

Peraine-Vademecum

Brevier des reisenden Gewehrten



Peraine-Vademecum

Brevier des reisenden Geweihten



Ulisses Spiele

Impressum

Redaktion

Eevie Demirtel, Marie Mönkemeyer,
Daniel Simon Richter, Alex Spohr

Lektorat

Sarah Maier, Kristina Pflugmacher

Coverillustration

Tristan Denecke

Layout

Christian Lonsing

Innenillustrationen

Diana Rahfoth



Copyright © 2014 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems.
DAS SCHWARZE AUG, AVENTURIEN, DERE,
MYRANOR, RIESLAND, THARUN und UTHURIA
sind eingetragene Marken der Significant GbR.

Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten.
Titel und Inhalte dieses Werkes sind urheberrechtlich geschützt.
Der Nachdruck, auch auszugsweise, die Bearbeitung, Verarbeitung,
Verbreitung und Vervielfältigung des Werkes in jedweder Form,
insbesondere die Vervielfältigung auf photomechanischem,
elektronischem oder ähnlichem Weg, sind nur mit schriftlicher
Genehmigung der Ulisses Spiele GmbH, Waldems, gestattet.

Printed in EU 2014

ISBN 978-3-95752-715-8

Perraine-Vademecum

Brevier des reisenden Geweihten

Eine aventurische Spielhilfe zur
Göttin Perraine, dem Ackerbau,
der Heilkunst und der Kirche der Gebenden

von
Niklas Forreiter

Mit Dank an Jana, Judith und Nina
für das Säen von Inspiration und die Ernte von Wissen.

*Göttliche Geberin, wir sind deine Saat.
Wir wollen sprießen in der ganzen Welt
und in deinem Tausendgrünen Garten,
für alle Ewigkeit. Es sei!*



Inhalt

I	Wurzeln des Glaubens	Seite 7
II	Die Jahreszeiten und der Saat-Kalender	Seite 13
III	Frühling – Jahreszeit der Saat	Seite 21
IV	Sommer – Jahreszeit der Pilgerreisen	Seite 41
V	Herbst – Jahreszeit der Ernte	Seite 77
VI	Winter – Jahreszeit der Heilkunst	Seite 85
VII	Liturgisches Wirken	Seite 105
VIII	Das Wirken der Gnädigen in der Geschichte	Seite 131
IX	Organisation der Perainekirche	Seite 139
X	Ausgestaltung von Perainegeweihten	Seite 149
XI	Vakatseite	Seite 160





Vorwort

Das Vademecum der Perainekirche ist ein in Aventurien weit verbreitetes Büchlein. Zumindest in Auszügen, sei es der regional angepasste Erntekalender, die gebräuchlichen Gebete oder einzelne Heiligenlegenden. Vor allem dort, wo auch der Glaube an die Gnädige Göttin verbreitet ist, jedoch bisweilen auch darüber hinaus. Dabei richtet es sich gleichermaßen an die reisenden Geweihten wie auch die zahlreichen Laien im Dienste Peraines. Gerade Letztere versetzt es in die Lage, den Gläubigen im Jahreslauf passende Segenssprüche vorzulesen und den gemeinsamen Glauben zu pflegen und zu stärken. Für all diejenigen Laien, die nicht des Lesens kundig sind, existieren auch vereinfachte Bildversionen.

In weiten Teilen kann das Vademecum als aventurische Quelle betrachtet werden. Die Zuweisungen von Texten zu Heiligen oder anderen Persönlichkeiten der Kirche sind dabei historisch nicht zwingend korrekt, die Lehrabsicht und die Autorität der Heiligen stehen hier im Vordergrund.

Darüber hinaus werden auch Einzelheiten zu den Liturgien der Perainekirche dargestellt, die für Laien nur geringe Bedeutung haben und in der vorliegenden Vollständigkeit auch nur den wenigsten Geweihten geläufig sind. Schließlich werden einige Hinweise zur Rolle der Perainegeweihten am Spieltisch und im Abenteuer gegeben, die sich so sicherlich nicht in einem aventurischen Werk fänden.

Niklas Forreiter
Berlin, August 2014





Zum Geleit

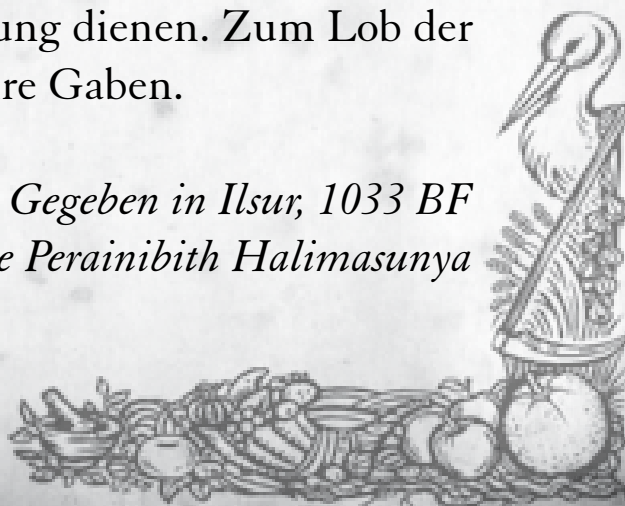
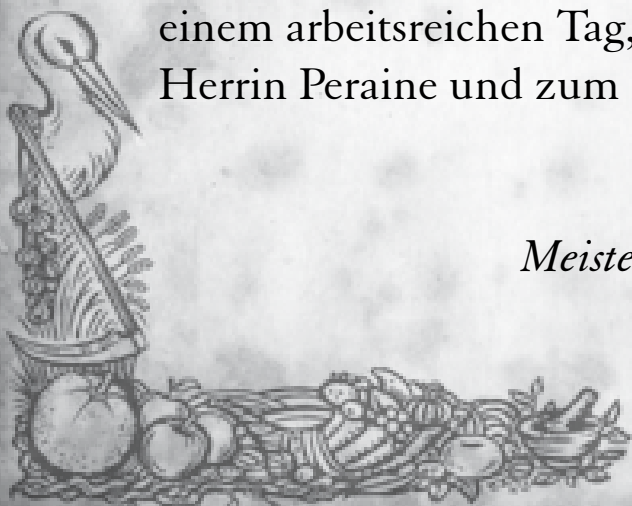
Die Perainekirche ist eine Kirche der Tat. Nicht Worte, sondern jedes fleißige Handeln ist der Herrin Peraine wohlgefällig. Und so lernen wir, indem wir arbeiten, indem uns unsere Mütter und Väter Beispiel sind und uns vormachen, wie die täglichen Arbeiten zu verrichten sind. Wir lernen, die Saat auszubringen, die Äcker zu pflegen und die Ernte einzuholen. Wir lernen heilsame und nährnde Pflanzen zu erkennen und zu unserem Wohl zu verwenden. Wir gehen an der Seite unserer Mütter und Väter in den Tempel. Wir singen ihre Lieder und sprechen die traditionellen Gebete.

Doch die Lehren der Göttin Peraine gehen über das tägliche Werk hinaus. Durch sie erst erhalten die Arbeit und auch die Mühen ihren Sinn. Es ist das Leben selbst und der Kreislauf der Natur, deren tätiger Teil wir sind, in der Ordnung der Götter.

Zu diesem Zweck sei Dir diese lehrreiche Fibel mit auf den Weg gegeben. Sie versammelt wichtiges Wissen über Saat und Ernte sowie über die Heilkunst. Aber auch die Feste, mit denen wir die Gaben Peraines feiern, werden beschrieben. Sie kündigt vom Leben der Heiligen, ihrem Vorbild, ihren Lehren und ihren Talismanen. Sie nennt die Heiligen Orte, zu denen zu pilgern der Gnädigen gefällig ist.

So möge diese Fibel, sei es als Lektüre allein in der Kammer oder vorgetragen beim gemeinsamen, abendlichen Mahl nach einem arbeitsreichen Tag, zur Erbauung dienen. Zum Lob der Herrin Peraine und zum Dank für ihre Gaben.

*Gegeben in Ilsur, 1033 BF
Meisterin der Ernte Perainibith Halimasunya*





I



Wurzeln des Glaubens





So wie die Pflanzen in der fruchtbaren Erde wurzeln, sprießen und wachsen, so wurzelt unser Glaube in den Lehren der Herrin Peraine. Sie lehrte uns den Ackerbau und schenkt uns mit jedem Jahreslauf aufs Neue die Fruchtbarkeit. Sie lehrte uns die Heilkunst und schenkt uns Gesundheit, wir folgen ihr, indem wir ihre Gaben mit Fleiß und Arbeit ehren und voller Bescheidenheit und Dankbarkeit nutzen. Ihre Lehren verbreiten wir, zum Wohle der Bekehrten und zu unserem eigenen. Sie begegnet uns als lebensspendende Göttin, sie ist die göttliche Säerin, sie ist die Heilerin aller Leiden, sie steht im Immergrünen Garten, umgeben von Lämmern, Kälbern und Zicklein, in den Händen die Ähren und das Kind, das an ihrem Busen sich nährt.

Glaubensbekenntnis

*Wir ehren Peraine, die lebendige Erde,
Den Wechsel von Frühling zu Sommer,
Von Herbst zu Winter,
Von Brache zu Saat,
Von Saat zu Ernte.*

*Wir danken Ihr für unsere Gesundheit
Und die unserer Familie und Tiere.*

*Wir danken Ihr für die Fruchtbarkeit der Felder.
Wir geloben Fleiß und Bescheidenheit und Fürsorge.
Peraine mit uns!
Es sei!*





Fruchtbarkeit

Nur auf vorbereitetem Boden spriest die Saat.

Das größte Geschenk der Göttin ist die Fruchtbarkeit der Felder und Äcker. Durch sie können wir uns aus eigener Kraft und Arbeit ernähren. Das Wachstum und Gedeihen aller Pflanzen, durch unsere Saat und Hege ermöglicht und gefördert, erzeugt das Korn und die Frucht, die Wurzel und die Nuss. Die Fruchtbarkeit der Erde und die lebendige Pflanzenwelt formen wir durch unseren Fleiß zu Gärten und Äckern. Denn kundig angebaut entfalten sich die gefälligen Pflanzen zu ihrer ganzen Pracht und Größe und vermögen uns, unsere Familien, unser Dorf und unser Land zu ernähren. Nicht wenige Pflanzen werden erst durch geregelten Anbau nahrhaft und genießbar.

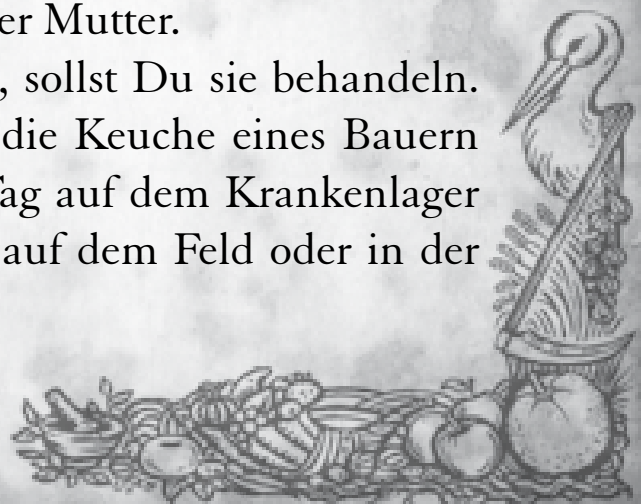
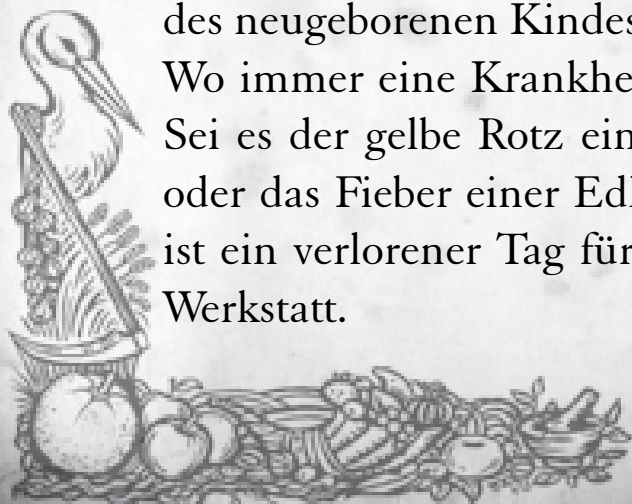
So ist es unsere Heilige Aufgabe, fruchtbares Land zu pflegen, karges Land fruchtbar zu machen und geschundenes Land zu heilen.

Heilkunst

Wer betet, wird geheilt, wer arbeitet, wird nicht krank.

Die göttliche Lehrerin Peraine brachte uns nicht nur die Kunde vom Ackerbau. Auch die Heilkunst lehrte sie ihre Gläubigen. Und so wissen wir Pflanzen und Kräuter zu nutzen, um Krankheiten und Seuchen abzuwehren und Wunden zu kurieren. Auch das neue Leben wissen wir zu begrüßen, zum Wohle des neugeborenen Kindes wie dem der Mutter.

Wo immer eine Krankheit ausbricht, sollst Du sie behandeln. Sei es der gelbe Rotz eines Kindes, die Keuche eines Bauern oder das Fieber einer Edlen. Jeder Tag auf dem Krankenlager ist ein verlorener Tag für die Arbeit auf dem Feld oder in der Werkstatt.





So lerne die Heilkunst, wo immer es Dir möglich ist, und nutze die heilenden Kräfte der Pflanzen zum Wohle der Menschen und Tiere, auf dass einst alle Seuchen besiegt sein mögen.

Bescheidenheit

Auch ein kleiner Brunnen löscht den Durst.

Die Früchte des Feldes und der Arbeit sind Peraines größter Schatz. Somit ist ihr die Verschwendung ihrer Gaben der größte Gräuel. Ein Jeder speist, was auf den gleichen Feldern gewachsen ist, und eine Jede bedarf keiner Speisen mehr, wenn sie gesättigt ist. So liebt die Herrin nicht den schnöden Prunk, ebenso wenig wie den Hochmut, der dazu verleitet.

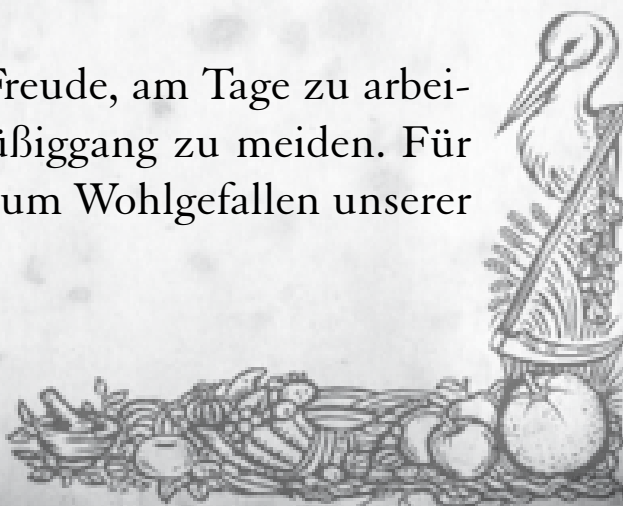
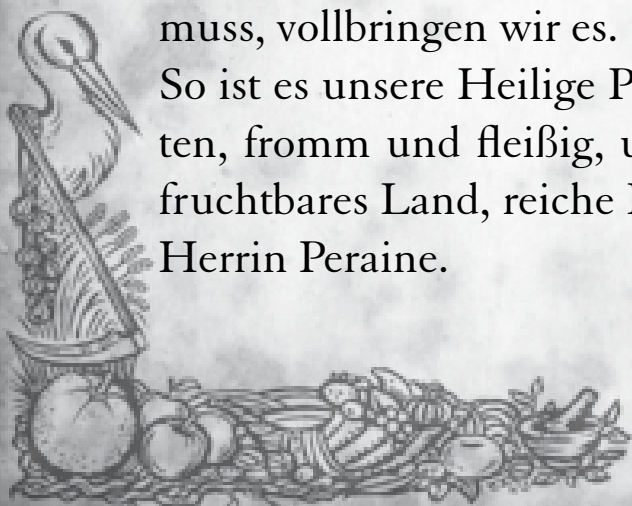
Der Dienst an der Göttin braucht keine golddurchwirkten Gewänder, keine Musikanten oder exotisches Räucherwerk. Die Schaufel in der Hand und ein Dankgebet auf den Lippen ist der Herrin Peraine die liebste Zeremonie.

Fleiß

Der Acker taugt nur so viel wie der Bauer.

Peraine liebt die Tat. Nur die tägliche Arbeit sichert das Wachstum der Feldfrüchte und den Kreislauf des Lebens. Dies ist unsere größte Verantwortung als Gläubige. Denn Hand in Hand mit dem Müßiggang gehen Hunger und Leid. Wo es eine Hand braucht, sind wir zur Stelle, wo etwas getan werden muss, vollbringen wir es.

So ist es unsere Heilige Pflicht und Freude, am Tage zu arbeiten, fromm und fleißig, und den Müßiggang zu meiden. Für fruchtbares Land, reiche Ernte und zum Wohlgefallen unserer Herrin Peraine.







Mission

Wo Leben ist, ist auch Peraine. Wo Peraine ist, ist Leben.

Die Segnungen der Herrin Peraine erreichten uns, weil die Heilige Familie Phraisop über das Meer an unsere Gestade reiste, uns die heiligen Lehren zu überbringen. Ihrem Vorbild folgend wollen wir stets in fremde Länder reisen und die Lehren der Gnädigen Göttin verbreiten. Wir begegnen dabei den Ungläubigen nicht mit Wut oder Neid und nicht mit dem Schwert, sondern mit Güte und dem Pflug. Wir lehren sie, die Erde zu pflegen, auf dass sie ihre lebendige Kraft entfalten mag, wir lehren sie, mit Arbeit und Glaube die Früchte der Felder zu mehren, auf dass sie Hunger und Seuchen hinter sich lassen können.





II



Die Jahreszeiten und der Saat-Kalender



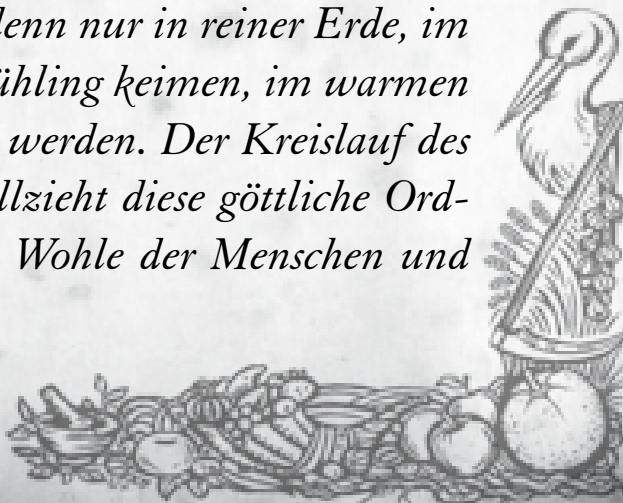


Peraines Jahreslauf

*Im Frühling wird die Saat gelegt,
Mit froher Arbeit wohl gehegt.
Im Sommer jäten wir den Acker,
Korn und Früchte wachsen wacker.
Die Pilger geh'n auf große Fahrt,
Die Gnädige nicht an Segen spart.
Und rückt die Erntezeit heran,
Gehen wir mit Fleiß und Sichel dran.
Herbst ist der Früchte Reifezeit,
Zum Pflücken sind wir schon bereit.
Und in der kalten Winterzeit
Ist unser Acker überschneit.
So geht es jedes Jahr aufs Neue,
Der Göttin halten wir die Treue.
Auf das die Ernte reich und rein,
Zum Wohlgefallen der Perain'.*

Die Jahreszeiten

»Die lebendige Erde unterliegt dem Wandel der Elemente und dem Lauf der Jahreszeiten. Sie ist die Grundlage des pflanzlichen Lebens und der Fruchtbarkeit der Felder, denn nur in reiner Erde, im Winter erneuert, kann neue Saat im Frühling keimen, im warmen Sommer reifen und im Herbst geerntet werden. Der Kreislauf des Pflügens, Säens, Jätens und Erntens vollzieht diese göttliche Ordnung an den Pflanzen der Felder zum Wohle der Menschen und





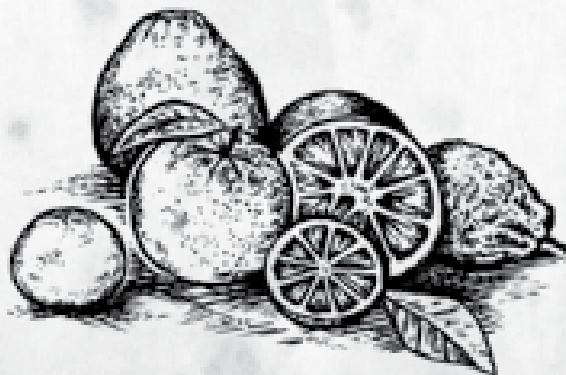
zum Wohlgefallen der Herrin Peraine. Die Kunst des Ackerbaus ist mithin das Handwerk des Lebens und seines Kreislaufs selbst und erhält die Ordnung der Welt. So vollbringt der Heilige Kämpfer mit dem Schwert gegen die Feinde der Schöpfung stets ein gutes Werk ebenso wie der Priester, der Unheil mit Heiligem Wort zurückdrängt, doch es ist der Bauer, der den Kosmos in seinem Innersten zusammenhält.»

– aus Wissen und Weisheit der Heiligen Senola Phraisop,
Garethar Tempelausgabe, 970 BF

Der Saatkalender

Das Korn von gestern ist die Saat von heute und die Ähre von morgen. In diesem Kalender sind die wichtigsten Getreide, Gemüse, Früchte und Fasern vermerkt. Sie geben Dir nicht nur Aufschluss über die rechten Zeiten für Saat und Ernte, sondern verschaffen Dir auch einen Eindruck von der Ordnung der Jahreszeiten und dem Kreislauf der Fruchtbarkeit.

Achte darauf, dass dieser Kalender nicht an jedem Orte in gleicher Weise und Strenge gelten kann, ist das Gedeihen der Pflanzen doch abhängig von Lage und Höhe der Äcker, der Beschaffenheit der Erde, den Winden wie dem Regen. Mache Dich also stets mit dem Wissen der örtlichen Bauern vertraut.







Frühling

Phex

Auf Phexenregen folgt kein Segen.

Saat: Emmer, Gerste, Reis, Sommerweizen, Sommerkohl,
Zwiebel, Flachs

Ernte: Rüben

Perraine

Der Perraine windig und trocken, macht alles Wachstum stocken.

Saat: Gerste, Hafer, Hirse, Reis, Erbsen, Kartoffeln,
Knoblauch, Kürbis, Lauch, Rübe, Sommerkohl,
Zwiebel, Flachs, Hanf

Ernte: Winterkohl

Ingerimm

Im Ingerimm warmer Regen bedeutet Früchtesegen.

Saat: Bohnen, Kartoffeln, Kürbis, Linsen, Rüben,
Zwiebel, Hanf

Ernte: Winterkohl





Sommer

Rahja

Soll gedeihen Korn und Wein, muss im Rahja Regen sein.

Saat: Bohnen, Kürbis, Zwiebel

Ernte: Hirse, Heu

Praios

Im Praios warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein.

Saat: Bohnen, Rüben, Winterkohl

Ernte: Dinkel, Emmer, Gerste, Reis, Sommerweizen,
Winterweizen, Kürbis, Arangen

Rondra

Dem Rondra ist Donner nicht Schande, er nutzt der Luft und dem Lande.

Saat: Rüben, Winterkohl

Ernte: Hafer, Gerste, Roggen, Winterweizen, Erbsen, Lauch,
Kürbis, Shatakwurcz, Sommerkohl, Äpfel, Arangen,
Birnen, Flachs





Herbst

Efferd

Warmer und trockener Efferdmond mit vielen Früchten reich belohnt.

Saat: Aranischer Weizen, Dinkel, Reis, Winterweizen,
Knoblauch

Ernte: Erbsen, Rüben, Zwiebeln, Shatak wurz, Sommerkohl,
Arangen, Hanf, Flachs, Heu

Travia

Zu Ende Travia Regen, bringt ein fruchtbar Jahr zuwege.

Saat: Roggen, Winterweizen, Knoblauch

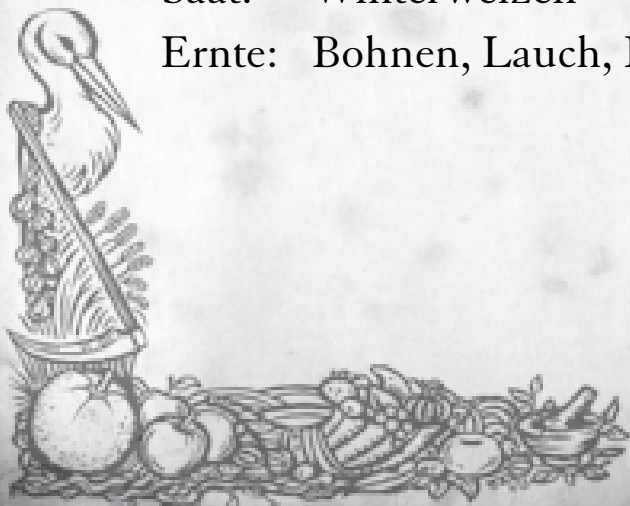
Ernte: Knoblauch, Linsen, Rüben, Shatak wurz,
Sommerkohl, Zwiebeln, Äpfel, Hanf

Boron

Sitzt im Boron noch das Laub, wird der Winter hart, das glaub.

Saat: Winterweizen

Ernte: Bohnen, Lauch, Linsen, Rüben





Winter

Hesinde

Hesinde mild, mit vielem Regen, ist für die Saat kein großer Segen.

Saat: —

Ernte: Linsen, Rüben

Firun

Ist der Firun kalt und weiß, kommt der Frühling ohne Eis.

Saat: Hafer

Ernte: Aranischer Weizen, Reis, Rüben

Tsa

Wenn's im Tsamond regnerisch ist, hilft's so viel wie guter Mist.

Saat: Hafer

Ernte: Rüben





III



Frühling Jahreszeit der Saat



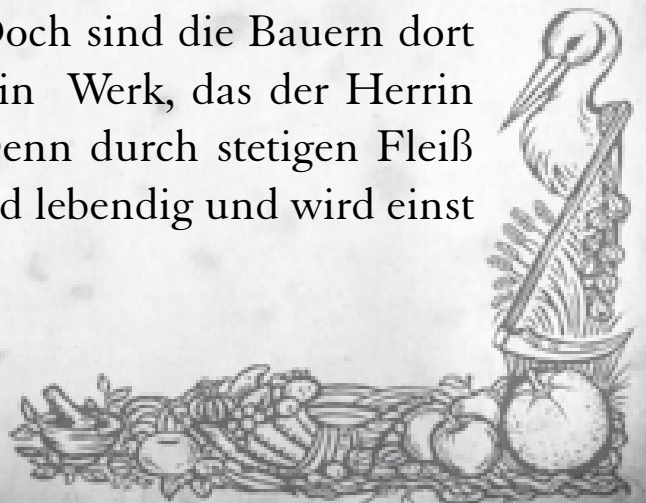
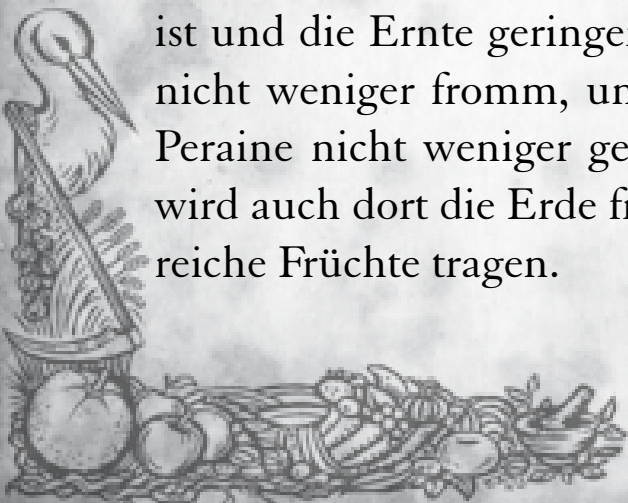


Das fruchtbare Feld

Der Frühling ist die Zeit der Saat. Was nun durch Fleiß hergerichtet und über das Jahr gepflegt wird, sichert die Ernte. Wir kennen viele Arten, den Boden zu bearbeiten, die Saat auszubringen und sie zu hegen. Die Herrin Peraine lehrte uns den Gebrauch des Gerätes, des Pfluges wie der Egge, sie lehrte uns wie die Saat der Pflanzen am besten keimen und sprießen kann, und sie lehrte uns den Kreislauf der fruchtbaren Erde. So folgen mit den Jahreszeiten auf das Sommerfeld das Winterfeld und darauf die Brache im wiederkehrenden Wechsel. Auch das Vieh trägt seinen Anteil bei, so dass die Felder mit gutem Mist bestellt werden können.

Wisse, dass es ebenso Regionen gibt, in denen die Bauern den Boden mit dem Grabstock lockern, und die den Kreislauf der Feldwirtschaft nur unvollkommen erkannt haben, wenn sie Anbau mit Brache oder Feldgras abwechseln. Doch auch diese Feldarbeit ist der Göttin gefällig und es ist an uns, ihre Lehren an diese Orte zu tragen.

An manchem Ort, etwa der Goldenen Au oder den aranischen Landen, ist die Erde fruchtbar und das Wetter günstig, hier liegt Peraines Segen schon seit Jahrhunderten auf dem Land und die Ernte ist reich. Anderswo ist der Boden zu feucht oder zu trocken, zu hart oder zu weich, so dass die Arbeit schwerer ist und die Ernte geringer ausfällt. Doch sind die Bauern dort nicht weniger fromm, und sie tun ein Werk, das der Herrin Peraine nicht weniger gefällig ist. Denn durch stetigen Fleiß wird auch dort die Erde fruchtbar und lebendig und wird einst reiche Früchte tragen.





Die Saat

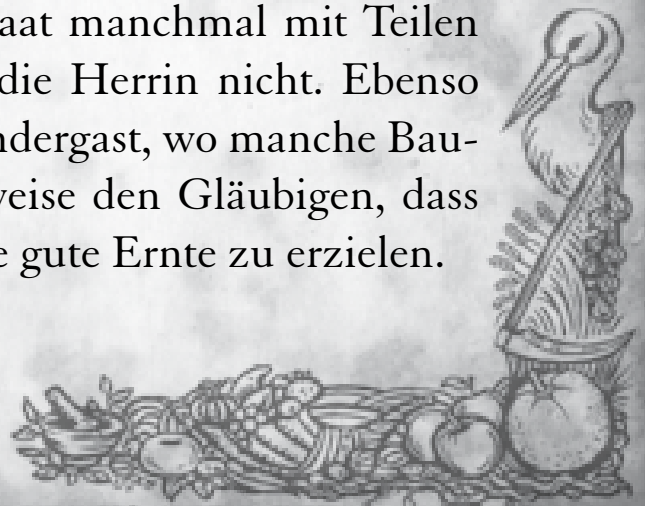
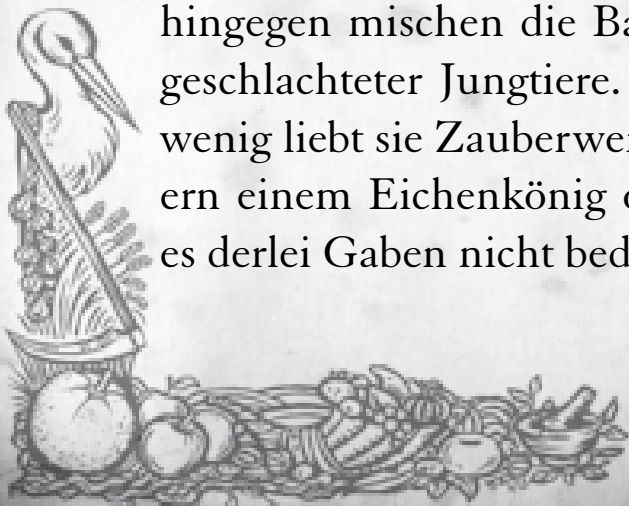
Der Priester und ein Bauer wissen mehr als ein Priester allein.

Beginne jeden Tag der Saatzeit in Gesellschaft der Feldarbeiter, am örtlichen Schrein, im Tempel oder auf den Äckern und Feldern. Sprich gemeinsam mit den Gläubigen das Morgengebet, bringe den Bauern frisches Wasser, steh ihnen mit Rat zur Seite, arbeite mit.

Sei mit den Bräuchen der Gegend vertraut und prüfe Dein Wissen, ob es etwas zu verbessern gibt.

Beteilige Dich an der Feldwache. Wird sie, wie in Aranien, nur in der ersten Nacht gehalten, versäume sie nicht. Wird sie, wie bisweilen im Bornischen, durchgängig gehalten, besuche sie regelmäßig und bete mit den Wächtern. Auf diesen Brauch gehen auch die vielerorts aufgestellten Strohwaren oder Vogelscheuchen zurück, die vor allem oft im Mittelreich gesehen werden können. Sie sind der gebenden Herrin gefällig. Es gibt auch Berichte von zauberischen Wächtern, die hungrige Vögel besonders gut abhalten, doch wisse, dass das Bauernhandwerk nicht von solchen Kunststückchen abhängt.

Es gibt viele Bräuche zur Saatzeit, oft von alters her, die Dir unbekannt erscheinen mögen. Im Aranischen wird die erste Saat des Jahres mit zerriebenen Heilkräutern und Apfelnkernen vermischt. Dies ist ein sehr lobenswerter Brauch. Um Greifenfurt hingegen mischen die Bauern die Saat manchmal mit Teilen geschlachteter Jungtiere. Dies liebt die Herrin nicht. Ebenso wenig liebt sie Zauberwerk wie in Andergast, wo manche Bauern einem Eichenkönig opfern. Beweise den Gläubigen, dass es derlei Gaben nicht bedarf, um eine gute Ernte zu erzielen.





Heilige Feldpflanzen

Der Herrin Peraine ist die gesamte Pflanzenwelt gefällig. Gleichwohl haben wir nicht von allen Pflanzen den gleichen Nutzen. Sammle das Wissen über die Pflanzen von den Gelehrten wie von den Bauern, denn sie sind nicht nur nahrhaft und heilsam, sondern geben Dir auch Auskunft über das Wirken und die Werte der Göttin.





Weizen

»Der Weizen wurde von der Heiligen Familie Phraisop selbst nach Aventurien gebracht und darf wohl als das der Gebenden Herrin gefälligste Getreide gelten. Seine goldgelbe Färbung erfreut das Auge, die großen Ähren künden von Ergiebigkeit. Das Mehl der Weizenkörner ist fein und weiß. Gleichwohl bedarf der Weizen auch besonderer Pflege. Später Frost tut ihm nicht wohl und er ist anfällig für Getreiderost und Mehltau. Insekten und Vögel ebenso wie Mäuse und Hamster möchten das Korn kosten. Wildgräser und Wildpflanzen suchen seine Heilige Nähe, doch schwächen sie ihn und mindern den Ertrag.

Darin liegt der besondere Segen dieser Pflanze. Schon die Saat muss besonders sorgfältig und regelmäßig gesät sein, es muss im Frühling geeggt und das Unkraut regelmäßig gejätet werden. Der Weizen zeigt wie keine andere Pflanze, dass großer Fleiß und harte Arbeit großen Lohn und kostbare Ernte bedeuten.«

—aus Die heilige Saat und die Saat des Heiligen von Hylaria Phraisop um Bosparans Fall verfasst, Zorganer Tempelausgabe von 1001 BF

Wir säen Weizen sowohl im Sommer wie auch im Winter. Im Aranischen kennt man einen Sommerweizen, der dort auch im Herbst wohl gedeiht. So sind dort zwei Ernten in einem Jahr möglich, jeweils kurz vor dem Beginn der Regenzeiten in Praios und Firun.



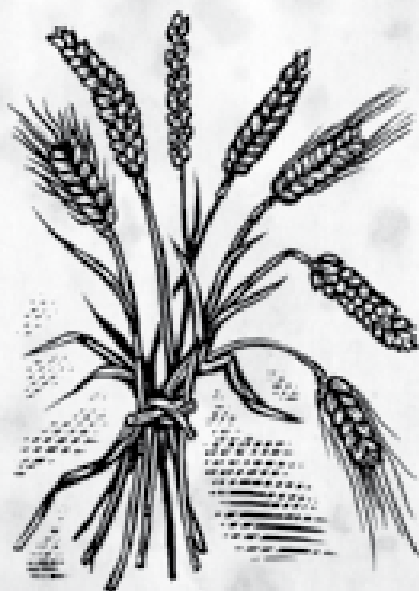


»Mische Weizenkörner, halb gemahlen, halb als ganzes Korn, mit frischem Wasser und gib es in Deine Speise. Ergänze etwas zerstoßenen Kümmel und frische Blüten der Kamille dazu und jedes Mahl mag Dir wohl bekömmlich sein. Auch hilft es gegen Fettleibigkeit. Reibe Dich zusätzlich damit ein und es hilft gar gegen Muskelreißen.«

—aus Isidor Phraisops Herbarium, Zorganer Tempelausgabe, 1022 BF

»Wenn Peraines besonderer Segen auf einem Feld liegt, findet sich dort häufig eine Erscheinung namens Wunderweizen. Der Halm verzweigt sich gleich einer vielfingrigen Hand in drei bis zehn Ähren. Die Körner dieser Ähren sind nicht nur zahlreich, sondern auch von besonderer Nähr- und Heilkraft. Der Wunderweizen tritt vor allem beim Aranischen Weizen auf. Er wird häufig aufbewahrt, um ihn im folgenden Jahr mit der ersten Saat auszubringen. Ebenso oft wird er auch getrocknet und unter dem Namen Peraines Segenshand als Amulett getragen.«

—aus Schriften IV des Heiligen Kedio Kalman d'Horanzio, 1011 BF





Apfel

Der Apfel ist das Symbol der Fruchtbarkeit, und ein jeder Hof soll einen Apfelbaum in seinem Garten haben. Es gibt hunderte Sorten, so dass an jedem Ort wohl eine Sorte zu gedeihen vermag und die Gläubigen mit der köstlichen Frucht versorgt. Die vielen Sorten unterscheiden sich nach Größe und Form, nach Farbe und Dicke der Schale, nach Duft und Geschmack. Es gibt weithin bekannte und gerühmte Sorten wie den großen grünen Warunker Appel, den gelben und süßen Goldapfel aus Yaquirien, den feuerroten Koschapel oder den rot-grünen Anconiusapfel aus Aranien. Doch es ist weise, der Mannigfaltigkeit des Apfels zu entsprechen und im eigenen Garten mehrere Sorten zu pflanzen. So stehen reife Äpfel mithin vom Frühling bis in den Winter zur Verfügung.

»Der rohe Apfel hält gesund und gibt dem Kohl wie dem Salat eine köstliche Süße und Säure. Gerieben ist er gut für die Verdauung, gekocht vertreibt er Erschöpfung. Ein Tee aus den Blättern nahe der Frucht ist ebenso heilsam wie belebend.«

—aus Isidor Phraisops Herbarium, Zorganer Tempelausgabe, 1022 BF

„Es bedarf keiner Zauberei, sondern vielmehr eines Apfels an jedem Tag, um den gesamten Winter ohne Triefnase und Dumpfschädel zu überstehen.“

—Ein verbreiteter Ausspruch von Anconius von Baburin





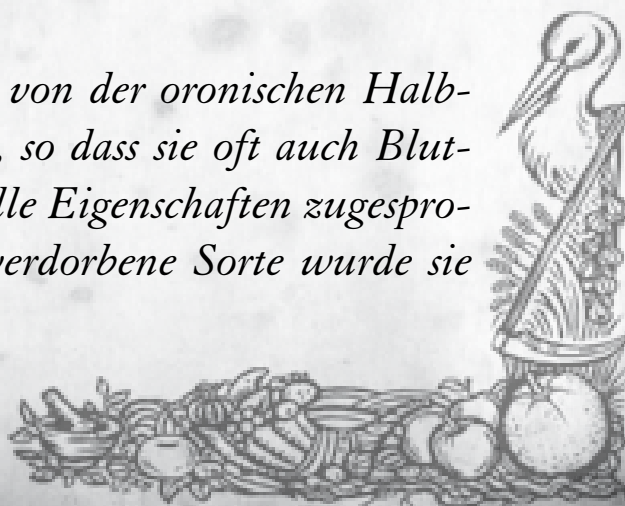
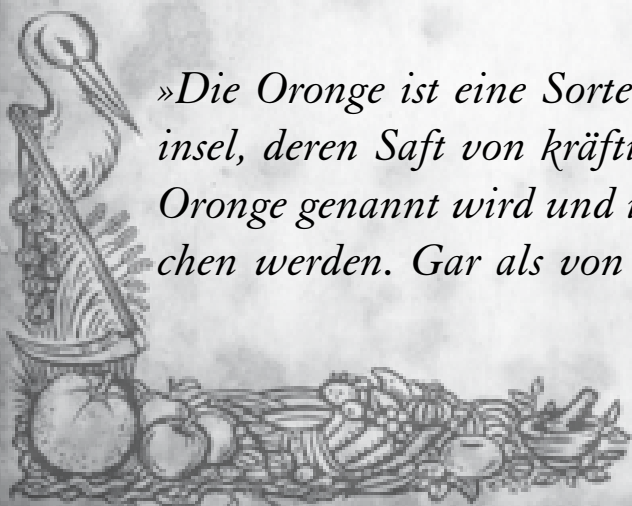
Arange

Die Arange ist wohl die schönste Kulturpflanze von allen. Ihre Blüten erstrahlen in gelben und weißen Tönen und verströmen einen süßen und köstlich säuerlichen Duft. Sie trägt viele Namen, so ist sie weithin auch als Perainapfel bekannt, im Süden auch als Apfel-Sine. Dies ist der Name, den die Waldmenschen ihr gegeben haben, der orangene Apfel, denn auch sie erkennen Peraines Gaben.

Die Arangen geben uns ein lehrreiches Beispiel für die Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt. Die zahlreichen Sorten verfügen zwar alle über herrliche Farben und eine süße Säure, doch unterscheiden sie sich auf vielerlei Art:

Die kleine und süße Clementine von der Insel Maraskan, die große Pampelmuse, die fast zwei Jahre bis zur Reife benötigt und von sonnengelber Farbe und bittersaurem Geschmack ist. Die kleinen grünlich-gelben und sehr sauren Limetten sowie die gelben Limonen, mit denen manche Speise gewürzt und mariniert wird. Die kleine, dunkelorange, etwas bittere Pomeranze, die zusammen mit der Arange sowie Wasser und Zucker das Scherbet ergibt, das in Aranien die Feldarbeiter stärkt und den Durst löscht. Besondere Erwähnung verdienen die aranischen Cedraten, deren dicke, höckerige Schale zu einem duftenden Öl verarbeitet wird und in Ritualen der Herrin Peraine gern Verwendung findet.

»Die Oronge ist eine Sorte der Arange von der oronischen Halbinsel, deren Saft von kräftigem Rot ist, so dass sie oft auch Blut-Oronge genannt wird und ihr unheilvolle Eigenschaften zugesprochen werden. Gar als von Dämonen verdorbene Sorte wurde sie





bezeichnet. Dies ist nichts als Aberglaube. Ihr Saft ist köstlich süß und erfreut die Sinne und stärkt den Fleiß ebenso wie der jeder anderen Arangensorte.»

—aus Schutz und Segen durch Peraines Kraft von Parinor von der Brache, Garether Tempelausgabe, 998 BF

»Alle Teile der Arange sind in der Heilkunde von Nutzen, die Blüten, die Frucht selbst, die Schale und das Mark helfen bei unterschiedlichen Krankheiten. Der Saft ist stets erfrischend und stärkt den Magen, er ist hervorragend geeignet, faulige Säfte des Körpers zu verdrängen und hilft so besonders gut gegen die Kerkersieche.«

—aus Isidor Phraisops Herbarium, Zorganer Tempelausgabe, 1022 BF

Bisweilen werden kleine Arangen getrocknet, poliert und aufgefädelt, um als perainegefälliger Schmuck oder als Gebetskette zu dienen.





Lauch

Der Lauch ist ein besonderer Liebling der Göttin, denn er trägt das grün-weiße Gewand ihrer Geweihten. Sein Verzehr ist gesund, und die kluge Bäuerin kann ihn selbst im tiefen Winter verfügbar halten. Nach der Reife im Boron kann er in der lebendigen Erde belassen werden und bleibt dort frisch und nahrhaft. Selbst wenn er zuvor geerntet wurde, kann er im frisch gepflügten Feld wieder lose eingesetzt werden und hält sich nahezu den ganzen Winter über.

»Unheilige Kräfte, die den Körper krank machen wollen, fürchten den peraineheiligen Lauch und das reine Wasser. Schlage also mit der aufgeschnittenen Pflanze, mit Wasser benetzt, Deinen Leib und den der Kranken und die bösen Mächte vermögen nichts auszurichten.«

—aus Lehren der Heiligen Lindegard, *Ilsurer Tempelausgabe*, 1032 BF

»Frischer Lauch vertreibt die Frühjahrsmüdigkeit und macht uns fleißig. In dünnem Wein mit Zucker gekocht, beseitigt er auch Appetitlosigkeit. Ältere sollten regelmäßig Lauch zu sich nehmen, um beweglich und munter zu bleiben.«

—aus Isidor Phraisops Herbarium, *Zorganer Tempelausgabe*, 1022 BF





Zwiebel

»Es war wohl keine Geweihte und auch keine Phraisop, sondern eine einfache Bäuerin, auf deren Acker ungenießbare, wilde Zwiebeln sprossen. Jeden Tag ging sie aufs Feld hinaus und jätete. Und wenn eine wilde Zwiebel schon gereift war, aß sie sie, auch wenn sie gar furchtbar schmeckte und ihr in der Nacht Magengrimmen bereitete. Doch was Peraine auf ihrem Acker hatte wachsen lassen, wollte sie nicht schmähén. Auf den Fleiß und die Bescheidenheit dieser Bäuerin sah die Herrin Peraine mit Wohlgefallen herab und schenkte ihr eine Zwiebel, die köstlich und heilsam war. Als die Bäuerin diese sah, dankte sie der Gnädigen und trug die Pflanze in den nächsten Tempel, von wo aus sie ihre Verbreitung fand.«

—Die Legende von der Zwiebel, aus Die heilige Saat und die Saat des Heiligen von Hylaria Phraisop um Bosparans Fall verfasst, Zorganer Tempelausgabe von 1001 BF

»Der Saft der Zwiebel lindert Entzündungen aller Art und hilft, regelmäßig aufgetragen, sogar gegen Haarausfall. Sirup aus dem Saft lindert Husten. Äußerlich angewandt, etwa im Wickel, verschwinden Blutergüsse. Der Saft der Zwiebel ist sogar so gesund, dass er noch das Fleisch älterer Tiere zart und genießbar macht.«

—aus Isidor Phraisops Herbarium, Zorganer Tempelausgabe, 1022 BF





Knoblauch

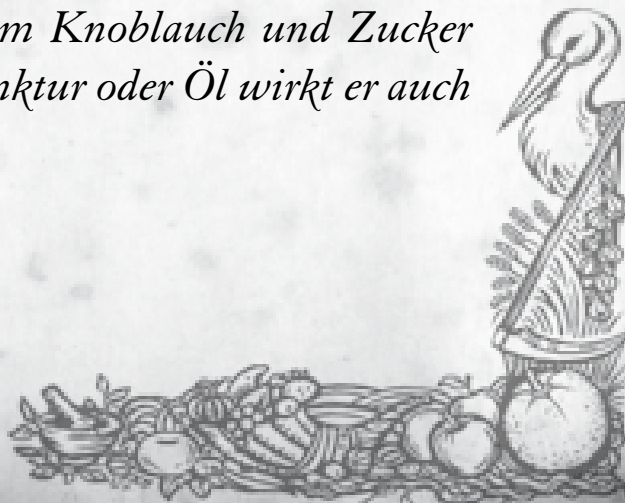
Der kräftige Duft und Geschmack des Knoblauchs enthält große Kraft Peraines. In den Ästen eines Baumes oder an einer Vogelscheuche vertreibt er schädliche Insekten und Vögel. Wer seinen Geruch nicht schätzt oder sich gar abwendet, mag etwas zu verbergen haben. Sei also stets wachsam.

»Knoblauch ist die stärkste Pflanze im Garten der Peraine. Er hält böse Geister und Dämonen fern, sogar Schwarzmagier halten ihm nicht stand. Knoblauch ist die erste Pflanze, die auf vom Basilisken verödeten Land wieder gedeiht. So soll er auch in der Dämonenbrache gedeihen und das Land heilen.«

—aus Schutz und Segen durch Peraines Kraft von Parinor von der Brache, Garethar Tempelausgabe, 998 BF

Pflege den Knoblauch im Rahja ganz besonders, denn wenn er zu Beginn der Namenlosen Tage gut im Wuchs steht, schützt er den Hof vor allem Unbill dieser Zeit.

»Knoblauch ist in vielerlei Weise heilkräftig, er wirkt gegen Krankheiten und Gebrechen aller Art und hat immer eine reinigende und stärkende Wirkung. Schon im Frühling werden seine ersten Blätter als Salat gegessen, was die Kräfte steigert und gut fürs Herz ist. Roh gegessen oder in einer alkoholischen Tinktur hilft er gegen Fieber. Der Sirup aus in Wasser zerkochtem Knoblauch und Zucker hilft innerlich gegen Geschwüre. Als Tinktur oder Öl wirkt er auch





äußerlich und lindert Bisse und Stiche von Spinnen, Skorpionen, Moskitos und Vipern. Heiler sollten bei der Behandlung von Leiden, die durch verdorbene Luft hervorgerufen werden, eine Zehe in den Mund nehmen.»

—aus Isidor Phraisops Herbarium, Zorganer Tempelausgabe, 1022 BF





Hier magst Du von eigener Hand
weitere Feldfrüchte und nützliche
Pflanzen ergänzen.





Heilung des Landes

Der besondere Segen des Ackerbaus zeigt sich auch angesichts der üblen Verheerungen unserer Lande. Denn auch wenn dort unheilige Kräfte die lebendige Erde wie eine Krankheit in ihrem Griff halten, so vermögen sie doch der Heiligen Kraft der Herrin Peraine nichts entgegen zu setzen. Dieses verseuchte Land heilen wir, durch fromme Arbeit, reine Saat und Göttertreue. Dabei folgen wir dem Vorbild des Heiligen Parinor, der einst sein Leben gab, als er es unternahm, die Dämonenbrache zu heilen.

Die Heilung der Erde in den Schwarzen Landen ist das Anliegen der Schwestern und Brüder des Dreischwesternorden. Auch andere, kleinere Orden und Zusammenschlüsse werden vom Diener des Lebens gern gesehen, bringen sie doch die Gläubigen zusammen und ihrer Hände fleißige Arbeit macht verdorbenes Land rein und fruchtbar und lindert so auch die Nöte vieler Flüchtlinge.

Im Hohen Norden, wo die dämonischen Kräfte tiefe Wunden in den Leib Sumus geschlagen haben, ist die Arbeit der Gläubigen ebenso dringend vonnöten. So wie Peraine einst die verletzte Erdmutter zu heilen suchte, so streben wir danach ihr Werk mit all unsren Kräften zu vollbringen.





Gebete und Lieder zur Saatzeit

Die Gebete am Morgen und am Abend sollen in der Saatzeit nie versäumt werden, sei es auf dem Felde, dem Marktplatz, im Tempel oder am Abend in der Stube.

Morgengebet

*Der Tag beginnt, vorbei die Nacht,
Wir tun all ab was uns träge macht.
Wir preisen Peraine und ans Werk jeder geht,
Von morgens früh bis abends spät.
Wir schreiten froh und fromm zur Tat,
Auf unserer Göttin Peraine Pfad.*

Abendgebet

*Die Sonne geht unter, es dämmt die Nacht,
Wir loben Peraines lebendige Macht.
Wir sitzen beisammen zu gemeinsamen Speisen,
Wir loben Peraine, Sie wollen wir preisen.*

Lied zur Saat

Im Wechselgesang Zeile für Zeile:

*Wir ziehn hinaus auf unser Feld,
die gute Saat zu streuen.
Der Ackerboden wohl bestellt,
gib, Herrin, das Gedeihen.*





Hausgebet des Dreischwesternordens

Der Heilige Orden der drei guten Schwestern von den Feldern vereint uns mit den Dienerinnen von Peraines Göttlichen Schwestern, der Heiligen Mutter Travia sowie der Ewig Jungen Tsa. Gemeinsam ehren wir Schöpfung, Wachstum und Geburt. Durch harte Arbeit machen wir Wildnis urbar und reinigen verdorbene Lande.

*Peraine, göttliche Säerin, Mutter der fruchtbaren Lande,
Wir erbitten, dass die heilige Saat sprießen möge.
Möge das Land nähren, durch unsere Taten
und die Macht der drei Göttlichen Schwestern.
Hand in Hand!*

*Tsa, Herrin von Wandel und Lebendigkeit,
Wir erbitten den Neubeginn für das Land.
Möge das Land heilen, durch unsere Taten
und die Macht der drei Göttlichen Schwestern.
Hand in Hand!*

*Travia, Hüterin des Herdes und der Familie,
Wir erbitten Frieden und Gemeinschaft.
Möge das Land gedeihen, durch unsere Taten
und die Macht der drei Göttlichen Schwestern.
Hand in Hand!*





Saatfest

Am ersten Peraine feiern wir das Saatfest. Die Werkzeuge werden gesäubert, sei es am Vorabend oder in den frühen Morgenstunden, die Wagen mit bunten Girlanden behangen und mit Pflanzensträußen und grünen Zweigen geschmückt. An die Hörner der Ochsen und in die Mähnen der Pferde werden bunte Schleifen gebunden.

Die Gläubigen versammeln sich am frühen Morgen auf dem Dorfplatz am Tempel oder auf den Feldern. Wir segnen das Saatgut, die Werkzeuge, die Pflüge, und wir segnen die Bäuerinnen und Bauern. Wir segnen mit Worten, mit reinem Wasser und mit frischer, weicher Erde.

Saat-Segen

*Zeiget Eure Pflüge und Eggen,
mögen sie das Feld bereiten, mit Peraines Segen!*

*Zeiget Eure Tiere und Wägen,
mögen sie Euch folgen, mit Peraines Segen!*

*Zeiget Eure Hacken und Sauzähne,
mögen sie Euch zu Diensten sein, mit Peraines Segen!*

*Zeiget das Saatgut,
möge es keimen und sprießen, mit Peraines Segen!*

*Zeiget Eure Hände,
mögen sie Peraines Werk tun, mit Ihrem Segen!*

Es sei!





Es folgt ein gemeinsames Gebet und die Lobpreisung der Jahreszeiten. Anschließend werden die Wagen bestiegen und in einem langen Zug bewegen sich die Gläubigen in Richtung der Felder und um sie herum. Voran schreiten einige Mädchen und Jungen mit Bannern und Fahnen, die mit dem Bild der Ähre und des Storches geschmückt sind. Es folgen die Geweihten der Herrin Peraine, dann die Bauern, dahinter die Mägde und Knechte und schließlich die Kinder. Die Laien mögen wohl inmitten der Gläubigen gehen und ihnen bei Gesang und Gebet vorsagen.

Die Felder entlang

Im Wechselgesang

Mit Sing und Sang die Felder entlang!

Streuen wir die Saat,

So ziehen wir von Feld zu Feld,

Wie es der Gebenden gefällt.

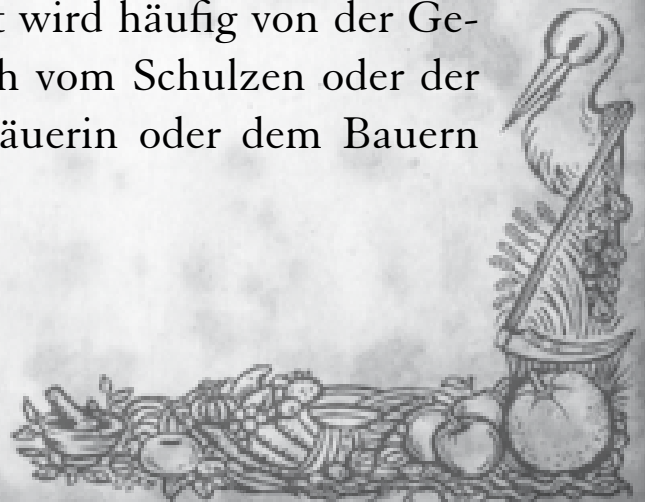
Mit Sing und Sang die Felder entlang!

Segnen wir die Äcker,

So ziehen wir mit frohem Mut.

So ist's für Saat und Ernte gut.

Der Umzug führt um die Felder des Dorfes oder der Stadt und ein jedes mag mit gleicher Würde und Hingebung gesegnet werden. Die erste Handvoll der Saat wird häufig von der Geweihten ausgestreut, manchmal auch vom Schulzen oder der Vögtin, manchmal auch von der Bäuerin oder dem Bauern selbst.





Zum Abend wird der Schmuck der Wagen und Tiere auf dem Dorfplatz oder in einer Scheune angebracht und es wird gemeinsam gegessen und getrunken. Es werden fromme Lieder und traditionelle Weisen gesungen. An einem Tag der Freude wie diesem soll auch musiziert und getanzt werden. Zum Saatfest gibt es viele lokale Bräuche, so kleiden sich in der horasischen Coverna junge Frauen und Männer zum Tanz in Blätter und Zweige, im Garethischen veranstalten die Jugendlichen Sprungspiele und so hoch sie springen können, so hoch meinen sie, wächst das Korn des Jahres. Im Bornland versuchen junge Paare unbemerkt die Feierlichkeiten zu verlassen und die Fruchtbarkeit der frischen Felder für ihre Zwecke zu nutzen. Dies mag für Paare, die den Bund geschlossen haben, Segen bringen, auf alle anderen solltest Du ein Auge haben. An vielen Orten werden zum Saatfest auch besonders prächtige Tiere gefeiert, etwa in Almada und manchem tulamidischen Weiler. Ein wichtiger Brauch ist die Deutung des Flugs der Störche. Er wird in Aranien und überall dort gepflegt, wo sich zu dieser Zeit die Heiligen Störche zeigen. Ihr Verhalten gibt uns Auskunft über das kommende Jahr. All dies ist der gebenden Göttin wohlgefällig, solange es wohl maßvoll zugeht.





IV



Sommer Jahreszeit der Pilgerreisen





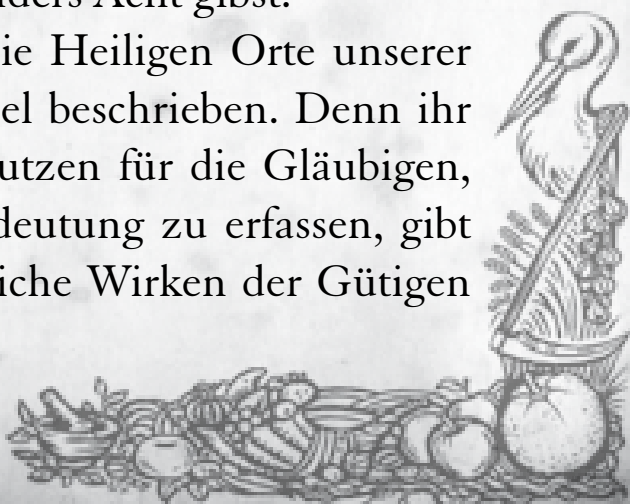
Zeit der Pilger

Der Sommer hält noch manche Arbeit auf den Feldern bereit, doch auch die Pilgerzeit bricht an. In den Tempeln und Klöstern versammeln sich die Gläubigen und erhalten ihr Pilgergewand, eine einfache grüne Kutte, den Stab und die Flasche sowie ein Storchensymbol. Dies ist zumeist eine Feder oder ein ausgeschnittenes Stück Stoff in der Form eines Storches mit ausgebreiteten Flügeln, das auf den Mantel genäht wird. So ausgestattet machen sich die Pilger gemeinsam auf den Weg. Auch zu anderen Zeiten können sich Gläubige zu einer Pilgerfahrt entschließen, und wer keinen Acker zu bestellen hat, mag wohl zum Saatfest oder zum Fest der eingebrachten Früchte pilgern. Jede dieser Reisen ist der Göttin eine Freude, sie stärken den Glauben, führen die Gläubigen zu den Heiligen Orten Peraines und belehren sie über die Heiligen und ihr Vorbild.

Pilgerreisen

Eine reisende Gemeinschaft von Pilgern nennen wir einen Zug der Störche, denn die Pilger tragen auf ihrer Reise das Abzeichen unseres Heiligen Tieres auf den Mänteln. Und wie auch die Störche stets paarweise reisen, sollen sich auch die Gläubigen nicht alleine auf den Weg machen. Schließe Dich also den Zügen der Störche an und suche Dir eine Pilgerschwester oder einen Pilgerbruder, auf den Du besonders Acht gibst.

Das Ziel unserer Pilgerreisen sind die Heiligen Orte unserer Göttin. Sie werden Dir in dieser Fibel beschrieben. Denn ihr Besuch ist nicht nur von großem Nutzen für die Gläubigen, sondern sie zu kennen und ihre Bedeutung zu erfassen, gibt Dir auch einen Einblick in das göttliche Wirken der Gütigen



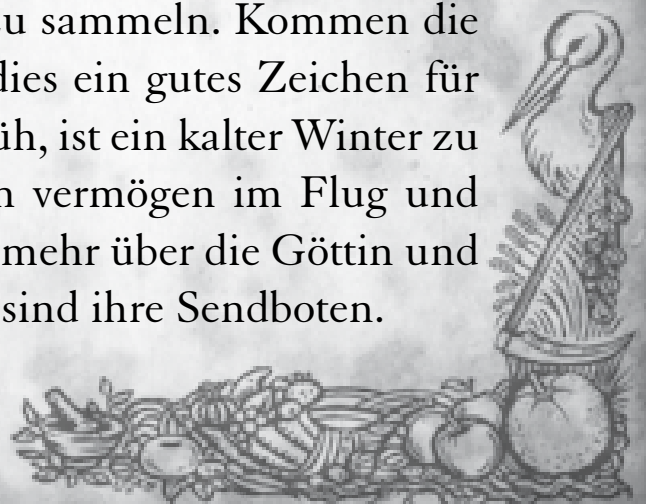


Herrin. Versäume es also nicht, die Heiligen Orte in Deiner Nähe zu besuchen und zögere auch nicht, auf lange Pilgerreise zu gehen, um an den Orten des wunderbaren Wirkens der Herrin Peraine ihre Nähe zu spüren. Zu den Heiligen Orten zählen wir auch all jene Dörfer und Städte, wo unsere Heiligen geboren wurden und wo sie arbeiteten und wirkten. Manche Heiligen Orte oder Tempel dienen auch der Aufbewahrung unserer Heiligen Talismane. Auch sie werden hier aufgeführt. Merke Dir, die Talismane sind ganz besondere Geschenke der Göttin, und solltest Du Gelegenheit haben sie zu betrachten, zu berühren oder zu preisen, zögere nicht.

Der bedeutendste Pilgerweg unserer Kirche führt von Zorgan über Nasir Malkid nach Anchopal und wird Middaq Zorrigan oder Zorganer Ackerweg genannt, doch der Herrin Peraine ist jede Pilgerreise wohlgefällig. Dies gilt ganz besonders für die wichtigen Missionen in die Randgebiete der Peraine-Frömmigkeit. Sie finden im Spätwinter oder im Frühling statt, so können wir den neuen Gläubigen die Gaben Peraines zur rechten Zeit präsentieren.

Die Störche

Die Störche sind die Heiligen Tiere unserer Göttin. An vielen Orten des Peraineglaubens kündigt ihre Ankunft im Phex vom Beginn der Saatzeit und mit der Ernte ziehen sie in den Süden, um wie das Land neue Kräfte zu sammeln. Kommen die Störche besonders früh im Jahr, ist dies ein gutes Zeichen für reiche Ernte, verlassen sie ihr Nest früh, ist ein kalter Winter zu erwarten. Die Geweihten der Göttin vermögen im Flug und Verhalten der Störche noch manches mehr über die Göttin und ihren Willen zu ergründen, denn sie sind ihre Sendboten.



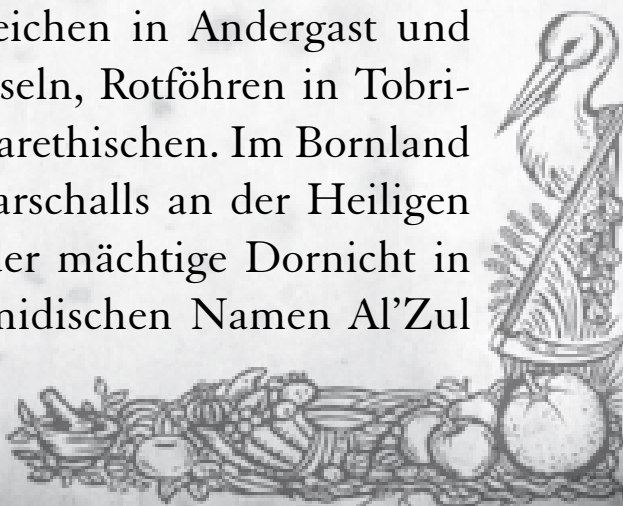


Wir kennen viele Berichte über die Störchin, ganz in der Gestalt des Tieres, doch offenkundig auf besondere Weise von dem Willen und der Kraft der gütigen Göttin erfüllt. Die Störchin überbringt den Gläubigen Botschaften der Gütigen, ihre Präsenz stärkt den Glauben der Zweifler und schenkt denjenigen, die fest im Glauben sind, zusätzliche Kraft. Sie verkündet Peraines Willen und leitet ihre Diener auf schwerem Pfad. Manche Geschichten ordnen ihr gar ein Gefolge aus wehrhaften Störchen zu, die über Heilige Orte wachen und Ketzler und Frevler strafen. Doch ob Gefolge oder nicht, alle Störche künden uns von Peraines Willen und tun ihr Werk, so dass wir ihnen danken und sie ehren mögen.

Die Störche gelten den Gläubigen zudem als Sinnbild für die Pilgerreise. In Zorgan gilt ihre Ankunft auch als Auftakt für die große Pilgerfahrt nach Anchopal, auch wenn die einfachen Pilger in dieser Zeit nicht auf ihren Feldern abkömmlich sind. Südlich von Anchopal und Neetha gelten den Gläubigen auch die Ibissee als Heilige Tiere unserer Göttin und sie sind wohl den Störchen verwandt und der Herrin Peraine ebenso gefällig.

Heilige Orte

Wo die lebendige Erde stark ist und die Pflanzenwelt ihre Wunder offenbart, dort ist auch Peraines Macht groß. So werden oft alte, mächtige Bäume geehrt, Steineichen in Andergast und Weiden, Zedern auf den Zyklopeninseln, Rotföhren in Tobrien, Buchen in Albernia, Ulmen im Garethischen. Im Bornland wird gar die Herrschaft des Adelsmarschalls an der Heiligen Eiche zu Baldrom besiegelt. Auch der mächtige Dornicht in der Nähe von Altzoll, der den tulamidischen Namen Al'Zul





trägt, ist der Herrin gefällig. Oft werden solche Orte auch von alten Kulte in falschem Glauben geehrt. Achte diese Anschauungen, aber lehre ihre Anhänger auch die wahre Bedeutung der Pflanzen und leite sie zum rechten Glauben.

Während diese Pflanzen Teil des Kosmos sind, der von Peraine Kraft durchdrungen ist, gibt es auch die Orte, an denen Peraine selbst in den Lauf der Dinge und die Gestalt der Welt eingegriffen hat, diese Orte halten wir in den höchsten Ehren. Sie sind das Ziel unserer Pilgerreisen, um Peraine nah zu sein und unseren Glauben zu stärken.

Heilige Quellen von Ilsur

Unsere Kirche ist stets dort, wo unser Werk am dringlichsten ist. Die Verheerungen Tobriens in den vergangenen Jahren bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit. Und so bestimmte unser Diener des Lebens, Leatmon Phraisop der Jüngere, Ilsur als neues Zentrum unserer Kirche.

»Leatmon, jüngster Spross der Heiligen Familie Phraisop, sprach zu den Gläubigen und verkündete die Heilige Kraft des reinen Wassers. Wie die Heilige Lindegard in schwerer Zeit mit ihrem Krug das Wasser zu ihrer Gemeinde brachte und sie vor dem Verdursten rettete, so wird die Gemeinschaft der Gebenden Göttin Tobrien und allen verdorbenen Landen Wasser und Kraft bringen, sich zu heilen und die Gläubigen zu nähren. Diese Kraft wird ausgehen vom Heiligen Wasser von Ilsur und sich ergießen über die Lande bis überall das Leben sprießt.«

—Aus der Flugschrift des Ilsurer Tempels nach den Taten Leatmon Phraisops d.J.





Die Heilige Quellen von Ilsur sind von den Kräften der Herrin Peraine erfüllt, das Wasser ist heilsam und fruchtbar, kuriert Verwundete wie Kranke, löscht den Durst und schenkt allen Pflanzen besonderes Wachstum. Es verliert wohl seine Kraft schnell, nachdem es geschöpft wurde, doch der Diener des Lebens verwahrt hier auch den Krug der Heiligen Lindegard, in dem die heilsame Kraft der Quellen erhalten bleibt. Der Krug, im Kampf gegen Xeraan errungen, vermag den Geweihten der Gebenden Göttin aus allen Notlagen zu helfen, und Peraine selbst offenbarte das liturgische Wissen, den Talisman auch aus großer Ferne zu rufen.

An den Heiligen Quellen stehen auch besondere Bäume, die daran erinnern, dass auch die Feinde Peraines ihrer Gnade anteilig werden. Denn als die verdorbenen Kreaturen sich der Quelle näherten, verwandelte die Göttin sie in diese Bäume, trieb die dämonischen Mächte aus ihren Leibern und erlöste ihre Seelen.

»Phex 1029. Die Ausrufung Ilsurs als neues Zentrum unserer Kirche hat in den vergangenen Monden viele Pilger in die Stadt gebracht, die die Quellen besuchen und den Heiligen Krug bewundern. Leatmon Phraisop d.J. ist ein großer Segen für Ilsur. Wir haben großen Pilgerzügen aus vielen Landen Obdach bieten können, aus Aranien und dem Mittelreich, aus dem Bornland und selbst aus dem fernen Horasreich. Ein frommer und aventurienweiter Zug der Störchel!«

—aus der Chronik des Ilsurer Perainetempels



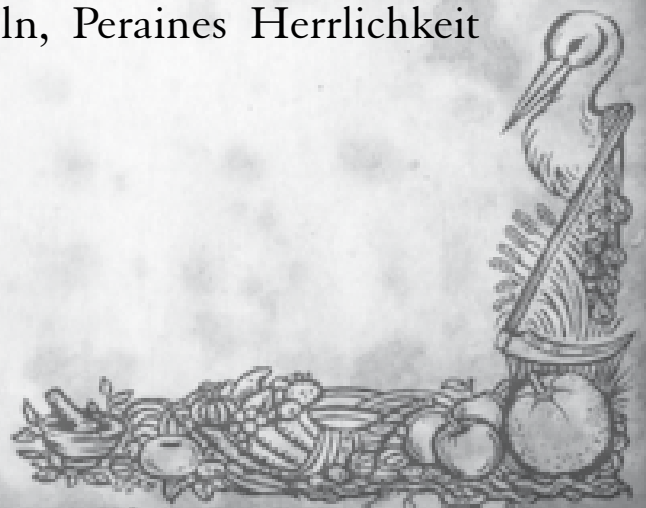
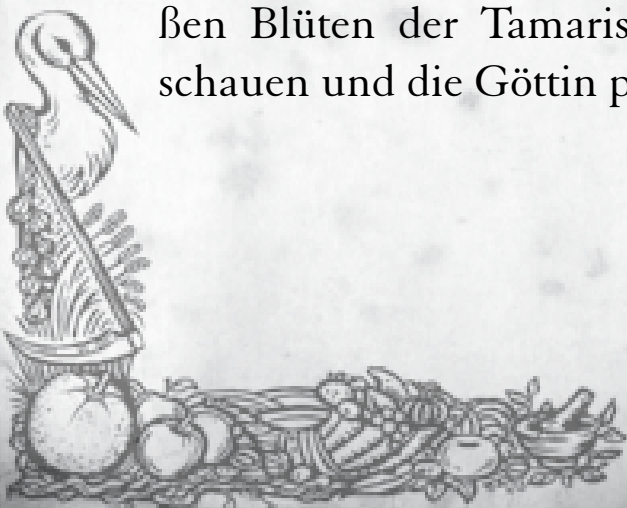


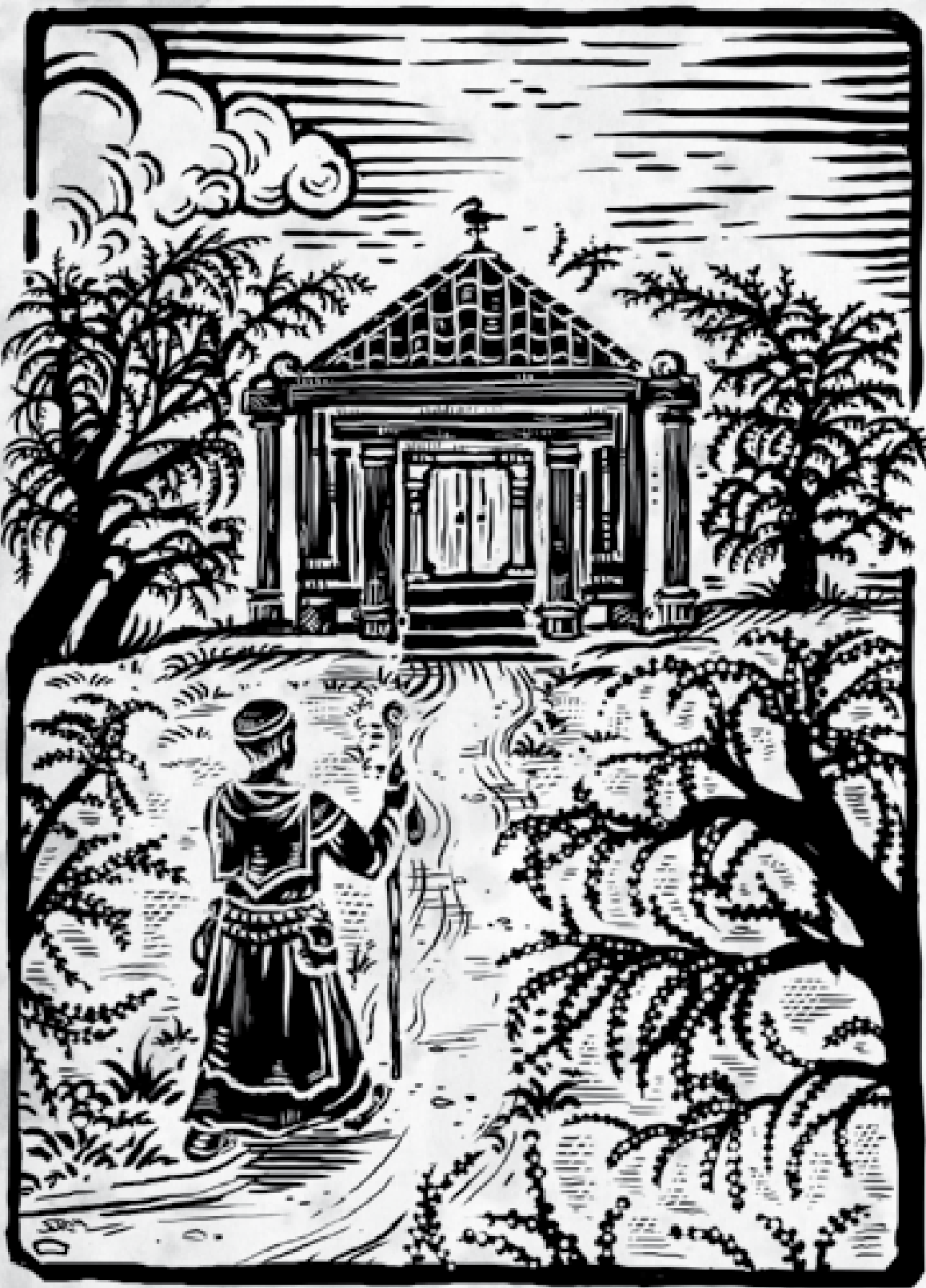
Perainehain von Anchopal

»Peraine 223 BF. Die Bedrohung für die Felder und die Stadt wurde mit jedem Tag größer, der rote Staub und tote Sand der Gor rückten näher an die Stadt, und die Gebete der Gläubigen und unserer Hüterin der Saat Sharania wurden dringlicher und häufiger angesichts der Gefahr. Da ließ die Herrin Peraine, in der Nacht vom 26. auf den 27. Peraine, einen grünen Wall aus Pflanzen empor sprießen, der dem fruchtlosen Sand der gorischen Wüste für immer Einhalt gebieten und die blühende Stadt beschützen wird.«

—aus der Chronik des Anchopaler Perainetempels

Der Heilige Hain aus mächtigen Tamarisken und der ganzen Vielfalt der Heiligen Pflanzenwelt erstreckt sich in einem weiten Bogen um die Stadt Anchopal und schützt sie vor den Sandstürmen und Wanderdünen der Gor. Er lehrt uns, dass Peraine unser Schild gegen Hunger und Wüstenei ist, wie auch unser Glaube uns vor Hochmut, Gier und leerem Sinn schützt. Wenn Du als Pilger nach Anchopal reist, sollst Du alle drei Tempel der Stadt besuchen. Am ersten Tempel nehmen Dich heilige Ibissee in Empfang. Am zweiten Tempel, in der Stadt am Marktplatz, schöpfst Du mit der Kürbisflasche Wasser aus dem Heilsamen Brunnen. Der dritte Tempel, der Tamarisken-Tempel am Nordrand des Hains, ist Dein eigentliches Ziel. Hier sollst Du zwischen den wunderschönen roten oder weißen Blüten der Tamarisken wandeln, Peraines Herrlichkeit schauen und die Göttin preisen.





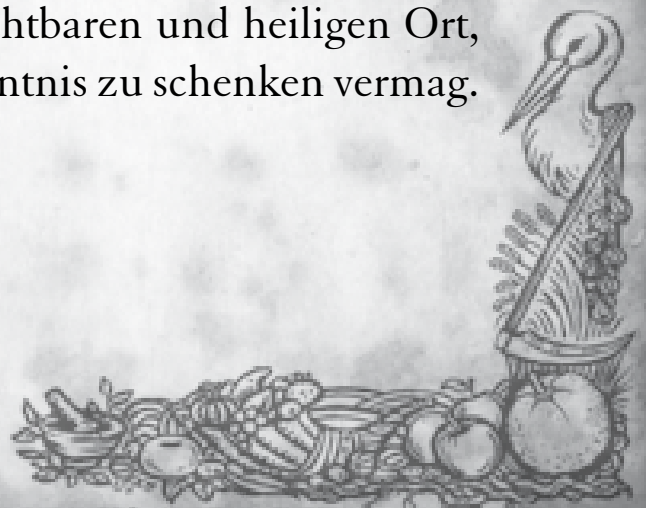
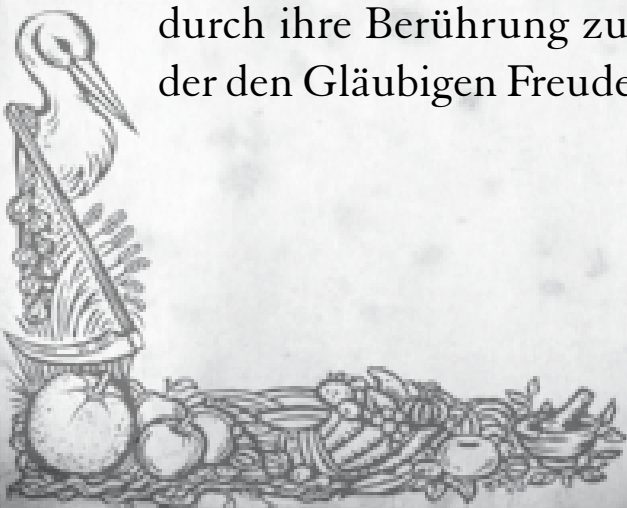


Insel Frühlingsstrand

In jüngster Zeit schuf Peraine einen neuen Heiligen Ort. Inmitten des Perlenmeers, in der Nähe der Insel Rulat vor der Küste Tobriens, verwandelte sie im Jahre 1024 BF ein verderbtes Geschöpf, eine so genannte Dämonenarche, in eine reine und fruchtbare Insel. Wir nennen sie Frühlingsstrand. Sie ist die Wohnstatt einer Baumnymphe, die Peraine zur Hüterin der Insel bestimmte. Hierher ging Leatmon Phraisop der Jüngere im Rondra des Jahres 1029 BF, um durch die Nymphe eine Prophezeiung der Gebenden Göttin zu erhalten.

»Rondra 1029 BF. Das enge Band der Heiligen Familie Phraisop und unseres jungen Dieners des Lebens zeigte sich ein weiteres Mal, als er in Zeiten großer Not zur Insel Frühlingsstrand reiste und die Herrin Peraine um Rat bat. Und Sie ließ die Hüterin der Insel in Ihrem Namen sprechen und Ihren Willen verkünden. Sie kündete vom Heiligen Wasser und vom Leben, das sein würde. So verließ Leatmon Phraisop frohen Mutes und starken Geistes die Insel und war bereit, die Wundertaten zu vollbringen, die vor ihm lagen.«
—aus der Chronik des Ilsurer Perainetempels

Die Verwandlung der Insel Frühlingsstrand lehrt uns, dass es auch in finsternen Zeiten Hoffnung gibt und die Macht der Herrin ungebrochen ist. Selbst ein Wesen der Niederhöllen wird durch ihre Berührung zu einem fruchtbaren und heiligen Ort, der den Gläubigen Freude und Erkenntnis zu schenken vermag.





Geburtsorte und Wirkungsstätten der Heiligen

Neben den Heiligen Orten, an denen die Göttin selbst gewirkt hat, halten wir auch die Geburtsorte und Wirkungsstätten unserer Heiligen in Ehren. So reisen wohl viele Pilger ins aranische Malkid, wo der Heilige Therbûn einst geboren ist, ebenso wie nach Nasir Malkid, wo er die meiste Zeit wirkte und heute das wichtigste Therbûniten-Kloster steht. Die Heilige Theria ni Ulghain ehren wir in Honingen, die Heilige Lindegard in Storchengrund. Dem Heiligen Kedio ist an seinem Geburtsort Ochsenried ebenso ein Schrein gewidmet wie in Kuslik, wo er lehrte, und in Drôl, wo er sein Leben gab. Nach dem Heiligen Parinor ist gar ein Viertel in Gareth benannt.

Für Geweihte sind Pilgerreisen auch wichtig, um Liturgien zu erlernen, die die Heiligen von Peraine empfangen.

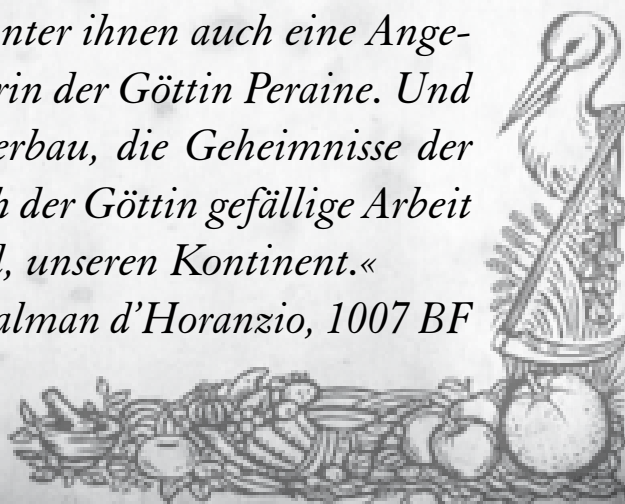
Die Heiligen

Wie uns unsere Eltern Vorbild sind, wenn wir die Kunst des Ackerbaus lernen, so sind uns die Heiligen besondere Lehrmeister der Tugenden Peraines. Sie sollen uns Vorbild sein und wir wollen an ihrem Vorbild reifen.

Die Heilige Familie Phraisop

»Als die ersten Siedler aus dem fernen Güldenland ihre Füße auf das aventurische Land setzten, da war unter ihnen auch eine Angehörige der Familie Phraisop, eine Dienerin der Göttin Peraine. Und mit ihr betrat das Wissen um den Ackerbau, die Geheimnisse der Heilkunst und die Erkenntnis, wie durch der Göttin gefällige Arbeit Nahrung und Gesundheit gebracht wird, unseren Kontinent.«

—aus Schriften II des Heiligen Kedio Kalman d’Horanzio, 1007 BF



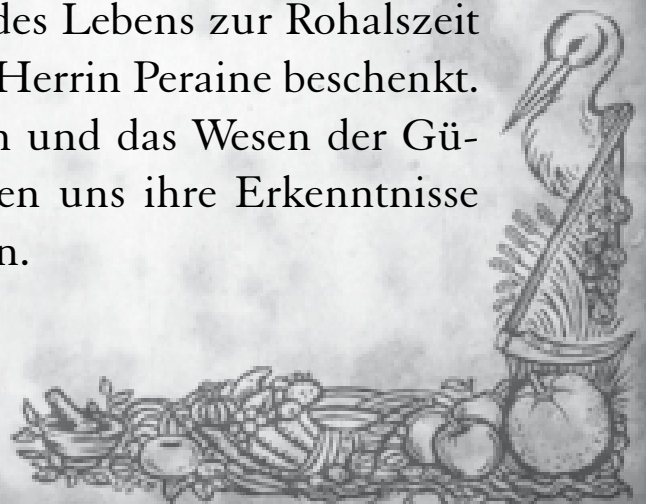


Seit die Stammutter der Phraisop, die erste Erwählte der Peraine, Aventurien betrat, gehören unsere Diener des Lebens dieser Heiligen Familie an. Über alle Zeiten hinweg, sei es jene voller Dunkelheit, die Zeit um Bosparans Fall, sei es während der Herrschaft Rohals oder in der Zeit der Magierkriege, stets übten die Phraisop dieses Amt zur Freude der Göttin aus. Sie sind die Erwählten der Göttin, sie brachten das Wissen um die Weihe durch Peraines Willen. Viele Phraisop standen unserer Kirche vor, und alle haben ihre Pflicht getan und waren der Kirche gute Diener. Einige von ihnen sollen Dir ganz besonders ans Herz gelegt werden.

Zur Zeit der Friedenskaiser war Isidorius Phraisop der Diener des Lebens und er war ein großer Pflanzenkundler, der uns vor allem sein Herbarium hinterließ. Er war bekannt für die Verwendung des Handschuhs der Peraine, den die Heilige Familie aus dem Gühlenland mit sich brachte, und er war es, dem die Liturgie PERAINES PFLANZENGESPÜR zuteil wurde, auf dass alle Geweihten den Talisman zu sich rufen können, wenn sie seiner Kräfte bedürfen.

Die Dienerin des Lebens Hylaria Phraisop widmete sich in besonderer Weise dem Ackerbau und trug unseren Glauben in den Süden, wo sie um 15 v.BF mit der Saat des Lebens in Al'Anfa, Selem und Brabak mehrere Felder anlegte, auf denen von da an phecadischer Weizen spross.

Senola Phraisop war eine Dienerin des Lebens zur Rohalszeit und mit einer besonderen Nähe zur Herrin Peraine beschenkt. Sie hat tiefe Einblicke in den Willen und das Wesen der Gütigen erhalten, und noch heute geben uns ihre Erkenntnisse Orientierung in allen Glaubensfragen.





Zu Zeiten der Almadaner Dynastie stand mit Arvilla Phraisop eine große Heilerin an der Spitze unserer Kirche, die sich auch auf die Erkrankungen und Heilung der Seele verstand. Nach ihr ist die Liturgie benannt, die auch innerhalb der Kirche des Schweigsamen wohlbekannt ist und den seelisch Versehrten zu helfen vermag.

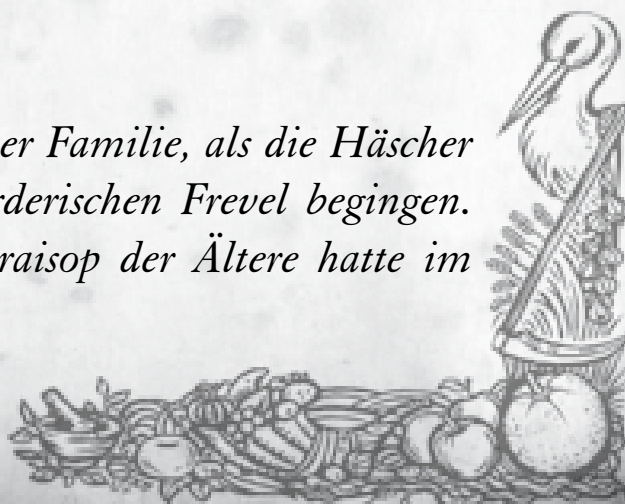
Vor etwa hundert Jahren bekämpfte die Dienerin des Lebens Eslamin Phraisop mit aller Kraft die 923 BF ausgebrochenen Zorgan-Pocken und verlegte zu diesem Zweck mehrfach den Sitz der Perainekirche, zuletzt 927 BF nach Zorgan, so dass die schreckliche Seuche schließlich besiegt wurde.

Auch Leatmon Phraisop der Ältere bekämpfte eine schlimme Seuche, die Rote Keuche im Süden des Horasreichs. Auch verhinderte er, dass die Dämonenbündlerin Dimiona in Aranien die Macht erlangen konnte.

Leatmon Phraisop der Jüngere

Im Jahre 1015 BF geboren, musste unser Diener des Lebens schon in jungen Jahren große Taten im Namen der Herrin Peraine vollbringen. Er schenkte uns mit der Göttin an seiner Seite neue Zuversicht und stärkte unseren Glauben. Nach dem schrecklichen Anschlag durch Dimiona auf seine Familie, bei dem er als Einziger durch ein Wunder Peraines gerettet werden konnte, war er der letzte Phraisop, die einzige Hoffnung unserer Kirche und aller Gläubigen.

»Der junge Leatmon war inmitten seiner Familie, als die Häscher der Dämonenbuhle Dimiona ihre mörderischen Frevel begingen. Doch Seine Erhabenheit Leatmon Phraisop der Ältere hatte im





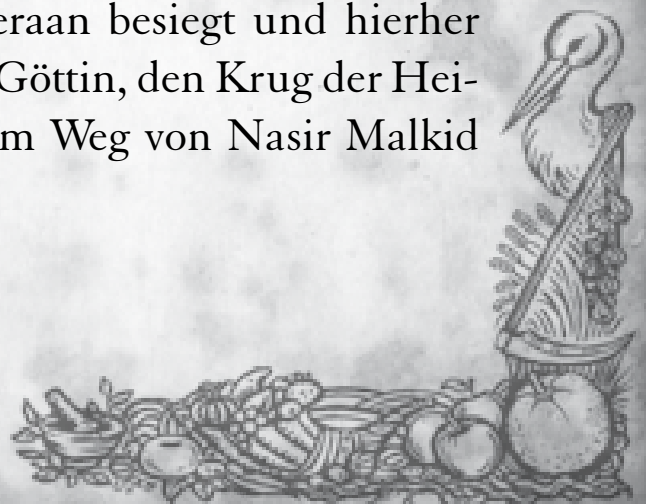
Garten der Peraine die Kerne desjenigen Apfels gesät, in den die Gütige Göttin selbst den Reichsstein Al'Dabar verwandelt hatte, als die finstere Dimiona mit dessen Hilfe den Thron stehlen wollte. Aus diesen Kernen war nun über Nacht ein Baum erwachsen, in dessen Ästen der junge Leatmon vor den Mördern verborgen wurde.»

—aus einem Brief von Shila Al'Agrah, Hochmeisterin der Therbûniten und damals provisorische Dienerin des Lebens, an Sybia von Zorgan, Nasir Malkid, 1022 BF

»Boron 1029 BF. Leatmon Phraisop der Jüngere erhielt auf der Heiligen Insel Frühlingsstrand eine Prophezeiung Peraines und schützte beim Kampf um Ilsur die Heiligen Quellen vor dämonischen Angreifern. Mit Peraines Hilfe besiegte er sogar die Unbesiegbare Legion von Yaq-Monnith, eine schreckliche Armee dämonisch geschundener Menschen, deren Körper von der Gnädigen Herrin in Bäume verwandelt und deren Seelen erlöst wurden. Nun sandte er allen Geweihten der Göttin die frohe Botschaft, dass er unsere Kirche fortan führen wird, wie es seine Familie zu unser aller Segen schon immer getan hat.«

—aus der Tempelchronik von Ilsur

Seine Erhabenheit Leatmon Phraisop der Jüngere ist unser Diener des Lebens und Großneffe des vorherigen Dieners des Lebens. Auf Geheiß Peraines erkor er Ilsur als neuen Hauptsitz unserer Kirche, denn hier hat er Xeraan besiegt und hierher brachte er einen neuen Talisman der Göttin, den Krug der Heiligen Lindegard. Ihn hatte er auf dem Weg von Nasir Malkid nach Ilsur errungen.





Therbûn von Malkid

»Es heißt, die heilsame Kraft der Herrin war so stark in ihm, dass er durch einfaches Handauflegen Aussatz heilen konnte. Auch waren alle, die in seiner Gegenwart Peraines Werk taten, vor jeder Krankheit gefeit.«

—aus Das Leben des Heiligen Therbûn, Nasir Malkid, 1006 BF

Der größte Heiler der Geschichte war wohl der Heilige Therbûn von Malkid, der Heilige wider Krankheiten und Siechen. Als Medicus in seiner Heimat ausgebildet, verstand er früh, dass alle Heilung in der Göttin selbst liegt. So empfing er bald ihre Weihe und errichtete unermüdlich zahlreiche Seuchenhäuser im ganzen Land. Er zog umher, verbreitete die Lehren Peraines und versuchte das Leid der Kriegsversehrten zu lindern, wo immer er sie traf. Schließlich folgte er im Jahre 27 BF dem Willen Peraines und gründete einen Orden in ihrem Namen, den Orden der Gesegneten Heilerschaft der Perainegläubigen. Seine Mitglieder nennen wir nach dem Heiligen und ersten Hochmeister auch Therbûniten. Das Ziel des Ordens ist die Bekämpfung des Elends durch Seuchen und Kriege und heute gibt es in jeder Stadt ein Seuchenhaus der Therbûniten und nach jeder Schlacht helfen sie den Verwundeten und Verstümmelten, ungeachtet ihres Ranges und ihrer Herkunft. Wir gedenken dem Heiligen Therbûn am 4. Phex eines Jahres.







Theria ni Ulghain

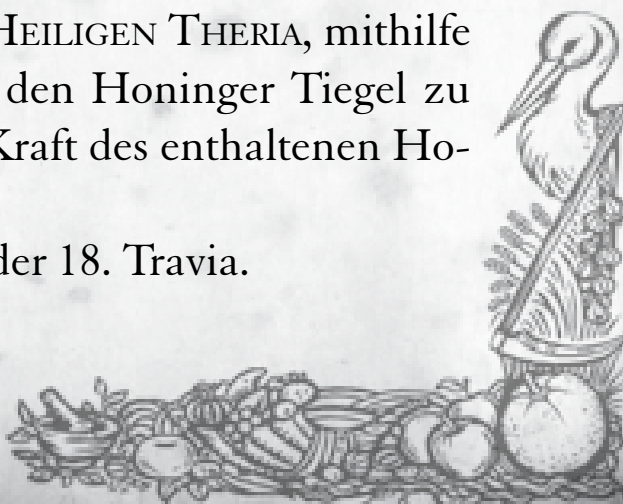
»In der Zeit der Friedenskaiser wurden aus der Stadt Abilacht die Kranken und Aussätzigen vertrieben. So mussten sie in der Wildnis leben und litten ohne Hilfe und Beistand. Da nahm sich die Dienerin der Herrin Peraine Theria ni Ulghain der Kranken an. Sie pflegte sie und spendete ihnen Trost mit all ihrer Kraft. Auch als die Krankheit die brave Geweihte selbst ergriff, wankte sie nicht und setzte ihre Arbeit fort. Doch die Krankheit schwächte sie mit jedem Tag mehr, bis eines morgens die Gütige Göttin ihr einen Tiegel Honig schenkte. Theria mischte ihn in die Speisen der Kranken und die Kraft der Göttin befreite sie von all ihren Leiden. Die Geheilten gründeten voll Dankbarkeit einen Tempel und eine Stadt und sie nannten sie Honingen.«

—aus Das Leben der Heiligen Theria, Honinger Tempelausgabe, 936 BF

Das Leben der Heiligen Theria, Schutzpatronin der Heilkunst, lehrt uns, dass die Werte der Herrin Peraine der gesamten Gemeinschaft der Zwölfe gut anstehen. Denn aufgrund ihrer großen Kenntnisse als Heilerin wurde sie fälschlicherweise der finsternen Zauberei verdächtigt und verbrannt. Eine große Schande, die mit etwas weniger Hochmut und etwas mehr Gnade sicherlich vermieden worden wäre.

In Honingen kennt man eine der Heiligen und ihrem Talisman gewidmete Liturgie, den SEGEN DER HEILIGEN THERIA, mithilfe derer besonders erfahrene Geweihte den Honinger Tiegel zu sich rufen können, um die heilende Kraft des enthaltenen Honigs nutzen zu können.

Der Feiertag der Heiligen Theria ist der 18. Travia.





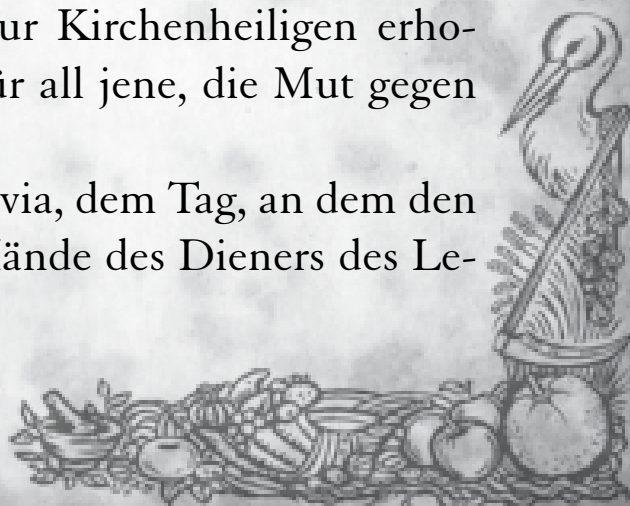
Lindegard aus Storchengrund

»Vor langer Zeit herrschte Krieg und die braven Bewohner von Storchengrund wurden von finsternen Kreaturen bedroht. Sie flohen in die Höhen der Schwarzen Sichel, doch waren sie dort nicht gerettet. Zwar vermochten die Monstren sie nicht zu erreichen, aber ohne Äcker und Vieh, umgeben nur von Fels, konnten sie weder Hunger noch Durst stillen. So stieg die Geweihte Lindegard hinab ins Tal, um mit ihrem Krug Wasser zu schöpfen, jeden Tag aufs Neue. Eines Tages aber wurde sie von den Kreaturen entdeckt und angefallen und mit dem Namen der Gütigen Göttin auf den Lippen hob sie ihren Krug zum Schutze und hieb mit ihm nach der Gefahr. Das Monster floh und der einfache Krug blieb ganz. Die Herrin Peraine hatte ihn mit ihrer Kraft versehen, gegen die kein Ungetüm standhalten kann. Das Wasser aus diesem Krug aber nährte die Menschen in ihrem Versteck, bis die Lande wieder sicher waren und sie hinabsteigen konnten, um ihre Arbeit zu verrichten. Der Krug war ihnen von nun an heilig, wie auch Lindegard bis heute den Gläubigen von Storchengrund Vorbild ist.«

—Die Sage der Heiligen Lindegard, aus Die Heiligen der Peraine, Kuslik 1032 BF

Die Heilige Lindegard lebte zur Zeit der Magierkriege, und die Gläubigen in Storchengrund verehrten sie ob ihrer Wundertaten seitdem als lokale Heilige. 1029 BF wurde sie in Ilsur von Leatmon Phraisop dem Jüngeren zur Kirchenheiligen erhoben. Sie gilt uns als Schutzheilige für all jene, die Mut gegen dämonische Feinde erbitten.

Wir gedenken ihrer Taten am 26. Travia, dem Tag, an dem den Berichten zufolge der Krug in die Hände des Dieners des Lebens gelangte.





Selma von Arimont

»Wenn ihr der Gütigen Herrin verpflichtet seid, so prüft an jedem Tag, wie ihr der Herrin den größten Nutzen bringt. Ist es der Ackerbau, so geht auf die Felder. Ist es die Heilkunst, so geht ins Siechenhaus. Sind es aber die Lehren der Herrin, so geht hinaus in die Welt und kündet von ihnen. Denn Peraines Lehren sind überall wahr und Ihre Gaben überall kostbar.«

—Der Missionsruf der Heiligen Selma von Arimont, aus Die Heiligen der Peraine, Kuslik 1032 BF

Wie keine andere zog Selma von Arimont unermüdlich durch die Lande und verkündete die Lehren Peraines. Viele Stämme der Waldmenschen und Utulus kennen ihren Namen und loben die Heilige der Mission für die Botschaft, die sie brachte. Die letzte Mission unternahm sie wohl ins Regengebirge zu einem Stamm der Oijanihas, wo sie den Tod fand. Und so lehrt uns das Schicksal der Heiligen Selma, dass Peraine Leben ist und jenseits von Peraine große Gefahren für das Leben lauern. Doch ist es an uns, das Werk der Herrin zu tun und ihre Lehren zu verbreiten, auf dass überall die Gnade Peraines und die Heiligkeit des Lebens herrscht. Dafür ist uns die Heilige Selma Vorbild und Antrieb.

Wir gedenken ihr am 3. Rondra.





Parinor von der Brache

»Die Kräuterkunde ist immer eine praktische Angelegenheit. Was nützt das Wissen um ein Kraut, wenn es nicht wächst, und was nützt die Heilkraft eines Krautes, wenn es nicht geerntet werden kann? Deshalb findet die Kräuterkunde im Garten und nicht im Studierzimmer statt.«

—aus dem Vorwort zu Perainegefällige Pflanzen- und Kräuterkunde, Gareth 1012 BF

Der Heilige Parinor wird vor allem im Horasreich und in Gareth in Ehren gehalten, doch sein Vorbild mag allen Gläubigen von Nutzen sein. Als tüchtiger Apotheker vermochte er mit seinen Heiltränken nach der Schlacht auf den Blutfeldern gegen die Orken viel Leid lindern.

Heute ist er Schutzpatron aller Apotheker und des garethischen Viertels, das an die Dämonenbrache grenzt. Dort hat er versucht, die verdorbene Erde durch den Anbau von Knoblauch zu reinigen. Doch die unheiligen Kräfte waren stark und kosteten ihn das Leben. Wir lernen aus seinen Taten, dass Wachstum und Heilung Zeit brauchen und Ungeduld keinen Segen mit sich bringt. Dies sei uns insbesondere im Gedächtnis, wenn wir die von ihm geschaffene Liturgie einzusetzen gedenken, denn PARINORS VERMÄCHTNIS lässt Pflanzen schneller gedeihen.

Dem Heiligen Parinor gedenken wir am 3. Efferd.





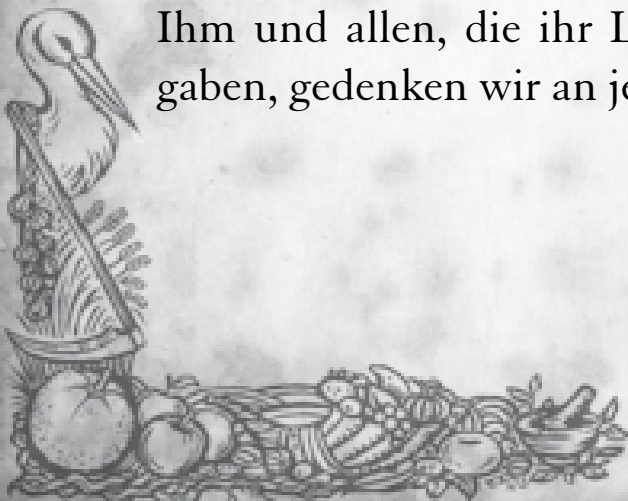
Kedio Kalman d'Horanzio

»Der Krankheiten sind es viele und ebenso viele Laien der Kirche der Gebenden Peraine stellen sich ihnen entgegen. Den schwersten Seuchen aber begegnet stets auch der Diener des Lebens, der höchste Geweihte der Gnädigen. Es ist daher mehr als ersichtlich, wo der Platz der Gelehrten und Magier zu finden ist: Dorthin, wo die fleißigen Laien allein nicht mehr obsiegen, sollen wir ziehen, um das heilende Werk zu unterstützen oder anzuzeigen, dass die Heilige Präsenz des Diener des Lebens wohl unser letztes und gleichzeitig wirksames Mittel sein muss, die Seuche zu besiegen.«

—aus Schriften III des Heiligen Kedio Kalman d'Horanzio, 1009 BF

Der Heilige Kedio, bisweilen auch Heiliger Kalman genannt, war zu seiner Zeit Magister an der Halle der Metamorphosen zu Kuslik und Mitglied der Anconiter. Doch vor allem war er ein frommer Gläubiger der Herrin Peraine und als die Rote Keuche im Süden des Lieblichen Feldes und in Drôl wütete, gab er seine Ämter auf und stellte sein Wissen, seine Fähigkeiten und seine Kraft ganz in den Dienst der Bekämpfung der Seuche und der Heilung der Kranken. Die Göttin nahm ihn vor der endgültigen Heilung der Roten Keuche zu sich, doch waren seine Arbeit und seine Erkenntnisse unverzichtbar für diesen Erfolg, so dass er heute als Heiliger wider diese schreckliche Seuche gilt.

Ihm und allen, die ihr Leben im Kampf gegen Krankheiten gaben, gedenken wir an jedem 3. Boron.





Lokalheilige

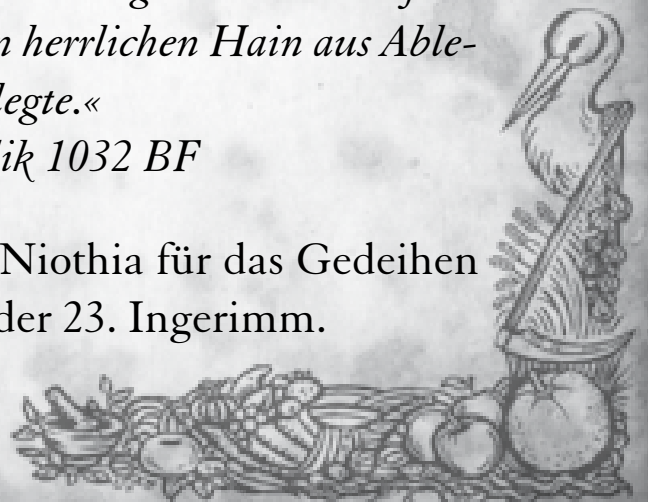
Peraines Werk wird durch viele Hände getan und so liegt auch ihr Segen auf vielen frommen Schwestern und Brüdern. Mag die geheilte Krankheit auch nur in einem Dorf grassiert haben oder waren es auch nur einige wilde Äcker, denen neue Fruchtbarkeit geschenkt wurde, die Gläubigen halten diese Diener der Gnädigen in Ehren. Mach es ihnen gleich und lerne stets die lokalen Heiligen kennen und ehren. Denn Peraines Wirken ist an jedem Orte segensreich. Einige dieser Heiligen seien Dir hier genannt.

Niothia-Horas

»Manche Herrscher erkennen die Bedeutung der Herrin Peraine besser als andere, darunter die Kaiserin Niothia-Horas, die das Alte Reich von 426 bis 401 v.BF regierte. Sie schätzte den Geruch und Geschmack von Kirschen über alle Maßen und so ließ sie in der Burg zu Arivor, die wir heute die Alte Burg nennen, einen Kirschbaum pflanzen. Doch die Palastgärtner konnten den Baum nicht zum Gedeihen bringen. Da widmete sich die Kaiserin selbst der Pflanze, pflegte die Erde an jedem Tag und sorgte für frischen Dung und ausreichend Wasser. Wochenlang zeigte sich keine Besserung, doch die Kaiserin blieb beharrlich und fleißig, bis sie eines Abends erschöpft im Garten in Schlaf fiel. Am nächsten Tag erwachte sie unter einem prächtig blühenden Baum, der bis heute köstliche Früchte trägt. Die Heilige Niothia gründete daraufhin Ort und Tempel Perainidâl, wo sie einen herrlichen Hain aus Ablegern ihres prächtigen Kirschbaumes anlegte.«

—aus Die Heiligen der Peraine, Kuslik 1032 BF

Im Horasreich ruft man die Heilige Niothia für das Gedeihen von Obstbäumen an, ihr Feiertag ist der 23. Ingerimm.





Hidebeth aus Terekand

„Der Reis mag nähren und häufig und ertragreich sprießen, doch ist seine Herkunft nicht zu übersehen. Wächst er doch inmitten von feuchten Sümpfen und brackigen Teichen, in denen sich Fliegen, Moskitos und allerlei anderes Ungeziefer tummeln, und ihr stilles, faulendes Wasser verpestet die Luft. Diese Felder sind der Herrin Peraine nicht gefällig, sie schaden den Bauern und machen sie krank. Vor Ankunft der Heiligen Familie und den frohen Lehren der Herrin mag dies die einzige Wahl der tulamidischen Stämme gewesen sein, doch heute ist es unerträglich, dass ganze Regionen voll von stinkenden Teichen sind, wo goldene Weizenfelder gedeihen könnten.“

—Predigt der Heiligen Hidebeth, Schutzpatronin des Aranischen Weizens

Die fleißige Paisuma

„Ich war gestern zur Mittnacht draußen auf den Feldern und ich sage Euch, Nadjescha hat die Wahrheit gesprochen, auf den Feldern des Junkers geht ein Geist umher. Doch habt keine Angst! Mit Peraines Schutz trat ich näher und erkannte die alte Paisuma, die ich selbst vor zwanzig Tagen bestattet habe, und nicht wenige von euch waren dabei. Ich sprach sie an, doch sie erwiderte stets das Gleiche, dass sie das Feld zu bestellen habe. Ich habe sie mit gesegnetem Wasser besprengt und habe ihr frischen Knoblauch hingehalten, doch sie setzte ihr Tun fort. Daher habe ich entschieden, dass wir sie wandeln lassen, bis dass die Herrin Peraine sie zu sich ruft. Betrachten wir sie als unser Vorbild für die Hingabe zur Arbeit und außergewöhnlichen Fleiß.“

—aus einer Ansprache des Hüters der Saat Heimeran Hilthal an die Gläubigen von Kreiben





Shazar von Wertlingen

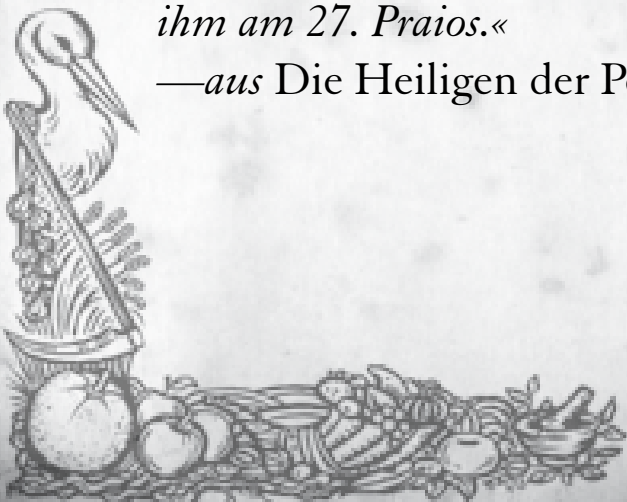
»Ob er noch am Leben ist oder wo sich Euer Onkel aufhält, kann ich leider nicht sagen, doch erreichen uns regelmäßig Berichte aus den besetzten Teilen Tobriens, die von frisch erblühten Kirschbäumen erzählen, die den Menschen Mut und Hoffnung schenken. Die Leute nennen Euren Onkel ›den Pflanze‹ und erzählen sich, dass er barfuß durch die Lande wandert und jeden Abend, wenn er sich zur Ruhe begibt, einige Kirschen verspeist und ihre Kerne sogleich in die Erde pflanzt. Diese Berichte und die Frömmigkeit Eures Onkels machen mich zuversichtlich, dass es wohl um ihn bestellt ist. Hier in Perainefurten feiern wir an jedem 3. Peraine seine Taten und ich hoffe, dass Ihr es auch tut.«

—aus einem Brief von der Pflegerin des Landes Tobrien, Fiana Birkenhain, an den Neffen Shazars, Prinz Ludalf von Wertlingen, 1032 BF

Ascanio von Malur

»Ein im Horasreich besonders bekannter Botanicus ist Ascanio von Malur. Seine Traktate stehen wohl in mancher Gelehrtenstube ebenso wie in den Tempeln der Peraine. Als er eines Tages versuchte, eine besonders seltene Pflanze an einem steilen Felshang zu erlangen, stürzte er in die Tiefe und starb. Da er aber die just gepflückte Blume beim Sturz mit seinem Leib schützte, gilt er den Gläubigen der Coverna heute gar als Heiliger der Peraine. Dort gedenkt man ihm am 27. Praios.«

—aus Die Heiligen der Peraine, Kuslik 1032 BF





Wulfmund aus Erlenstamm

»Vorsicht vor Betrügern und Panschern! In jüngster Zeit wurde wiederholt der heilende Trank von Bruder Wulfmund, im ganzen Land als Bruder Melissengeist bekannt, von unkundigen Quacksalbern angeboten. Die Herrin Peraine sandte Bruder Wulfmund das Wissen, aus der duftenden Zitronenmelisse und elf weiteren heilsamen Kräutern diesen Trank zu brauen. Und nur mit diesem Rezept kann die besondere Heilkraft erzeugt werden. Echter Bruder Melissengeist ist nur im Tempel von Rommilys erhältlich, dem Bruder Wulfmund sein gesegnetes Rezept hinterließ.«

—aus einer Flugschrift des Perainetempels von Rommilys, 1014 BF

Anconius von Baburin

»Im gesamten Baburiner Land und auch darüber hinaus ist Anconius als berühmter Heiler und Magier wohlbekannt. Als Gründer der Bruder- und Schwesternschaft zur Förderung der Heilzauberei kann er wohl auch als der bedeutendste Magier auf diesem Gebiet gelten. An seinem Geburtsort und der Umgebung kennen wir ihn außerdem als Heiligen der Peraine, der die Gläubigen stets daran erinnert, dass ungeachtet des Standes, der Profession und der Begabung, immer das Werk der Herrin getan werden kann, sei es als Bauer, als Handwerkerin, als Magier oder als Händlerin.«

—aus Peraines Heilige der Baburiner Lande von Phränophela al'Kesh, Hüterin der Saat zu Baburin, unvollendete Fassung, 1032 BF

Celissa aus Ackbar

»Die Heilige Celissa lehrte uns wohl, dass uns der Ackerbau nicht nur mit köstlichen und nährenden Speisen versorgt, sondern auch die Fasern gibt, aus denen wir Kleidung, Tuche, Seile und Papier fertigen. Ganz besonders lobte sie den Hanf und lehrte uns noch



weitere Verwendungen: seine Blätter als Salat, seine Samen als Butter und als Lampenöl, das Destillat als Arznei gegen Husten und vieles mehr. Man erzählt sich, dass sie sogar ihre Pfeife mit den getrockneten Blüten stopfte.»

—aus Pflanzen und Kräuter der garethischen Felder, Garether Tempelausgabe, 978 BF

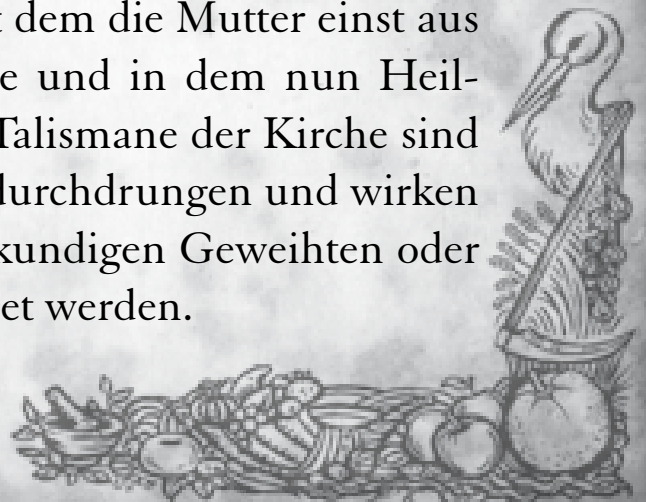
Rovena von Bomed

»Als in ihrer Stadt Heimatstadt Albomed die Blaue Keuche ausgebrochen war, zog sich die tapfere Gräfin nicht etwa in ihren Palast zurück, sondern begab sich zu den Kranken und pflegte sie mit ganzer Kraft und Frömmigkeit. Selbst als sie auch erkrankt war, setzte sie ihre Arbeit unverdrossen fort, heilte zahllose Erkrankte und hatte großen Anteil, dass sich die Seuche nicht verbreiten konnte. Man erzählt sich, dass Peraine selbst Boron um Verschonung der fleißigen Gräfin bat. An ihrem Feiertag am 24. Travia gedenken wir ihrer Taten und preisen die Herrin Peraine und ihren Schutz vor Krankheiten.«

—aus Die Heiligen der Peraine, Kuslik 1032 BF

Talismane

Es gibt wohl viele Gegenstände, auf denen Peraines Segen liegt. Etwa der Spaten, mit dem der erste Spatenstich eines Gartens vollbracht wurde, oder der Krug, mit dem die Mutter einst aus der Heiligen Quelle Wasser schöpfte und in dem nun Heilkräuter verwahrt werden. Doch die Talismane der Kirche sind vom Wesen der Gebenden gänzlich durchdrungen und wirken große Wunder, wenn sie von einem kundigen Geweihten oder manchmal gar einem Laien verwendet werden.





Handschuh der Peraine

Die Grüne Hand der Peraine, wie der Handschuh auch genannt wird, wurde von den Mitgliedern der Heiligen Familie nach Aventurien gebracht und ist damit einer der ältesten göttlichen Talismane des Kontinents überhaupt. Um ihn zu verwenden, streift man den hellgrünen Handschuh aus Atlas-Seide über die Hand und wird ganz von Peraines Weisheit erfüllt. Nun erkennt man durch einfache Berührung mit dem Handschuh, ob eine Pflanze heilsamer oder giftiger Art ist.

Somit ist der Handschuh das Symbol für die tiefen Erkenntnisse über die Pflanzen, ihr Wachstum und ihre Wirkungen. Diese hat uns die Herrin geschenkt und sie geben wir von Generation zu Generation weiter, um uns mit den Heilsamen wohl zu tun und die Schädlichen zu meiden.

Wer die Pilgerfahrt auf dem Middaq Zorrigan unternimmt, mag den Handschuh im Sidi-Eslamin-Tempel zu Zorgan bewundern.

Honinger Tiegel

Diesen Tiegel, gefüllt mit köstlichem Waldhonig, sandte die Gebende Göttin der Heiligen Theria in ihrer größten Not. Als sie die Kräfte verließen, die Kranken zu pflegen, brachte der Honig, unter die Speise der Leidenden gemischt, die Heilung. Auch heute noch enthält der Tiegel den heilsamen Honig und wird er mit Speise oder Trank zu sich genommen, kann er, so es Peraine gefällt, jede Krankheit heilen, und sei sie noch so schwer.

Der Tiegel kann im Tempel zu Honingen betrachtet werden, und viele schwer Kranke pilgern mit der Hoffnung auf Heilung dorthin. Wer im Albernischen lebt, sollte sich einmal in seinem Leben einer Pilgerfahrt nach Honingen anschließen.





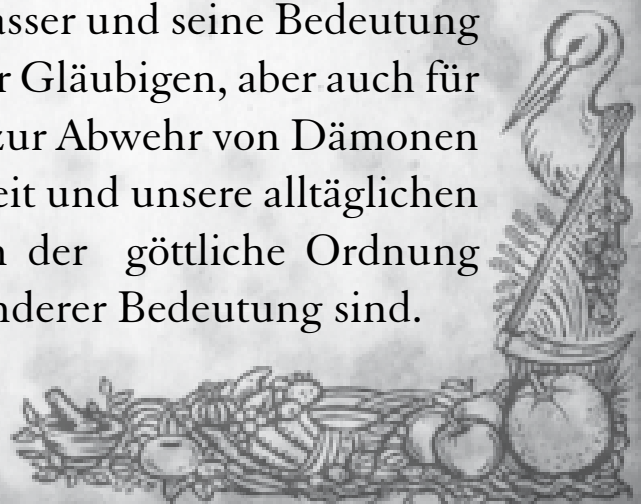
Der SEGEN DER HEILIGEN THERIA, eine in Honingen bekannte Liturgie, die allerdings nur sehr erfahrenen Geweihten zugänglich ist, ruft den Tiegel auch an andere Orte. Er gilt zudem als Symbol für die Einfachheit der Heilmittel, die uns von Perraine gegeben wurden.

Krug der Heiligen Lindegard

Unser Diener des Lebens, Leatmon Phraisop der Jüngere, errang im Kampf gegen den verderbten Xeraan den Krug der Heiligen Lindegard. Es ist das Gefäß, mit dem die Heilige Lindegard einst nährendes Wasser für ihr ganzes Dorf schöpfte und mit dem sie sich gegen finstere Wesen zur Wehr setzte. Dabei handelt es sich um einen bauchigen Steingutkrug, der mit der Gütigen gefälligen Motiven bemalt ist: der Apfelbaum und der Ährenkranz, ebenso wie der Storch mit ausgebreiteten Flügeln. Dies mögen die Storchengrunder schon vor langer Zeit hinzugefügt haben, doch es erfreut das Auge und ist der Bedeutung des Kruges wohl angemessen.

Heute wird der Krug im Tempel zu Ilсур verwahrt, wo er dem Tempelhain neuen Segen schenken konnte. Er kann von Perainegeweihten durch die Liturgie SEGENSREICHES WASSER herbeigerufen werden und enthält Wasser aus den Heiligen Quellen von Ilсур.

Der Krug ist Symbol für das reine Wasser und seine Bedeutung für das Leben und die Gesundheit der Gläubigen, aber auch für die lebendige Erde selbst. Als Mittel zur Abwehr von Dämonen lehrt er uns, dass unsere tägliche Arbeit und unsere alltäglichen Werkzeuge für das Aufrechterhalten der göttlichen Ordnung und der Abwehr des Bösen von besonderer Bedeutung sind.







Saat des Lebens

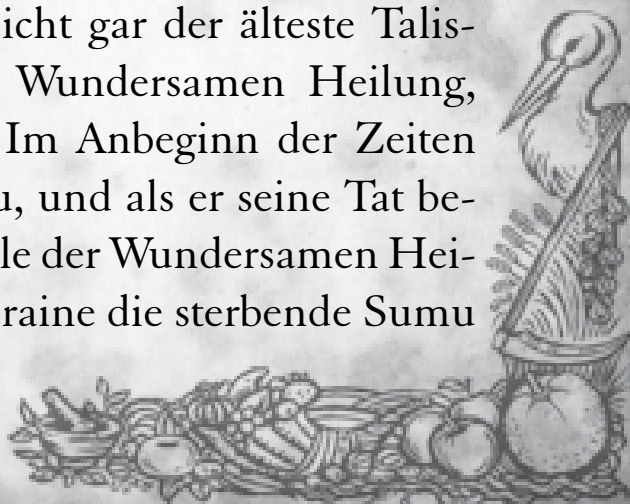
Die Saat des Lebens gibt es seit Anbeginn der Zeit, denn sie ist Teil der göttlichen Fruchtbarkeit unserer Herrin. Die Saat erinnert uns an die unbegrenzte Fruchtbarkeit der lebendigen Erde und den Willen der Herrin Peraine, die Pflanzen sprießen zu lassen. Der Diener des Lebens vermag mit ihr eine beliebige Feldfrucht an jedem Ort zu säen und von Peraines Gnaden wird sie dort wachsen und gedeihen, unabhängig von der Güte des Bodens und den Einflüssen des Wetters, denn ihre Fruchtbarkeit erhält sie aus der göttlichen Kraft selbst.

Die Diener des Lebens, die in der Vergangenheit mit der Saat des Lebens Felder angelegt haben, taten dies, um Ungläubigen und Zweiflern zu zeigen, dass die Kraft der lebendigen Erde an jedem Orte groß ist und eine jede Pflanze, insbesondere der gesegnete Weizen, überall zu gedeihen vermag. Das erste jemals mit diesem Talisman geschaffene Feld liegt in Ilсур, weitere weithin bekannte Felder befinden sich bei Al'Anfa, Brabak und Festum.

Die Felder der heiligen Aussaat sind der Herrin ebenso heilig wie die Saat des Lebens selbst und dienen dort, wo die Präsenz unserer Kirche noch nicht besonders groß ist, zudem als gefällige Pilgerziele.

Schale der Wundersamen Heilung

Der älteste Talisman Peraines, vielleicht gar der älteste Talisman überhaupt, ist die Schale der Wundersamen Heilung, denn sie ist so alt wie unsere Welt. Im Anbeginn der Zeiten erschlug Los die Weltenmutter Sumu, und als er seine Tat bereute, schuf er aus sich selbst die Schale der Wundersamen Heilung, auf dass die gerade geborene Peraine die sterbende Sumu





zu retten vermöge. Sumu starb, doch Peraines heilsamer Akt brachte das Wachstum und die Fruchtbarkeit in die entstehende Welt. So erzählen es die Annalen des Götteralters.

Bisweilen wird die Schale der Wundersamen Heilung auch Sumus Schale oder Sumus Kelch genannt, und manche sagen, sie sei als Sternbild des Kelches am fernsten Südhimmel zu finden. Andere vermuten sie im Tausendgrünen Tempelhain, einem mystischen Ort der Gebenden Göttin, dessen Lage jedoch unbekannt ist.

Für die meisten Pragmatiker unserer Kirche ist dies aber vor allem ein Symbol. Der Tausendgrüne Tempelhain meint die Gemeinschaft der grün gekleideten Priester und Laien, die Schale steht für das Schöpfen des reinen Wassers, Sinnbild für Arbeit und Heilung. Die Mystiker hingegen versuchen die mit der Schale der Wundersamen Heilung vollbrachte erste Heilung zu ergründen und so mit der Schale auch das Wesen der Göttin Peraine und das Prinzip der Heilung selbst zu erfassen.





Gebete und Lieder für die Pilgerreisen

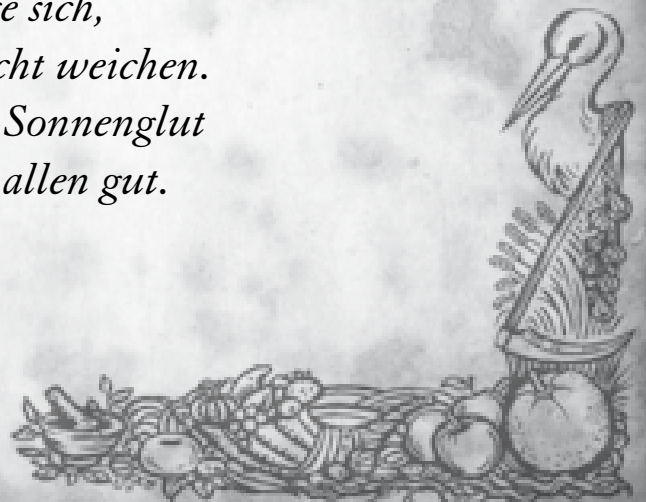
Auf einer Pilgerreise sollst Du an jedem Morgen und an jedem Abend gemeinsam mit dem ganzen Zug der Störche ein Gebet sprechen und die Herrin Peraine loben. Auch wird Dein Weg Dich an manch gesegnetem Ort oder Tempel vorbeiführen, an dem Du ein Gebet sprechen magst.

*Herrin Peraine, gewähre uns auf diesem Weg Deinen Segen.
Schütze uns vor allen Gefahren des Leibes und der Seele
und lass uns gesund und froh heimkehren.
Darum bitten wir Dich, Gnädige.*

Pilgerwanderlied

Auf einer Pilgerreise werden viele Lieder gesungen. Seien es kirchliche Lieder oder solche aus den Landen der Pilger. Es mag gar eine besondere Freude sein, neue Lieder zu singen und zu lernen.

*Wir wandern wohl, mit frohem Mut.
Der Pilgermarsch tut allen gut.
Gebende, wir preisen dich,
Auf dass wir das Ziel erreichen;
Deine Gnade zeige sich,
Wir woll'n vom Weg nicht weichen.
Wir trotzen Wetter und Sonnenglut
Der Pilgermarsch tut allen gut.*





Gottesdienste und Rituale an Pilgerstätten

Das Ziel einer jeden Pilgerreise ist die Nähe zur Herrin Peraine. Sie erlangst Du, wenn Du frei von anderen Gedanken die Tempel und Heiligen Orte besuchst und in Dich aufnimmst. Wenn Du die Heiligen Talismane betrachtest und über sie nachsinnst. Wenn Du mit Deinen Pilgerschwestern und -brüdern über unseren Glauben sprichst und mit den Geweihten betest.

Die neuen Pilger

Dieses Ritual vollführen die Pilger in dem Tempel, von dem aus sie ihre Fahrt beginnen. Es begründet die Pilgergruppe, die sich auf ihrer Reise nicht trennen und stets gegenseitig unterstützen soll.

Nehmt diesen Beutel!

Gefüllt mit dem Pilgerbrot.

Möge er euch frohe Last und Labung zugleich sein.

Nehmt diesen Pilgerstab!

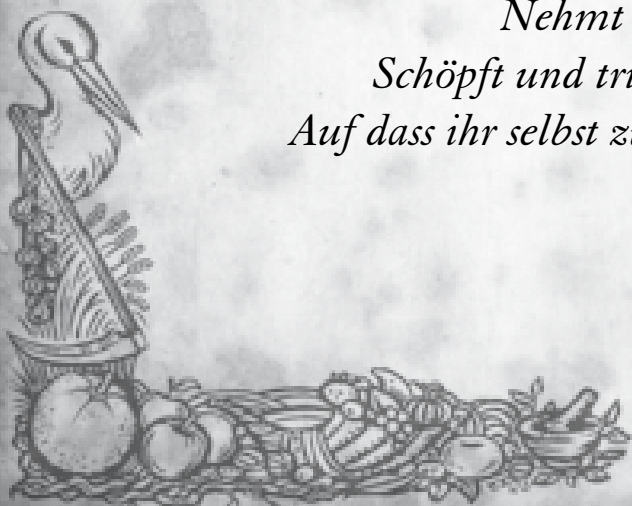
Geschnitten vom Heiligen Apfelbaum.

Er sei euch Halt bei den Beschwernissen des Weges.

Nehmt diese Kürbisflasche!

Schöpft und trinkt frisches Wassers daraus.

Auf dass ihr selbst zum Brunnen für andere werdet.



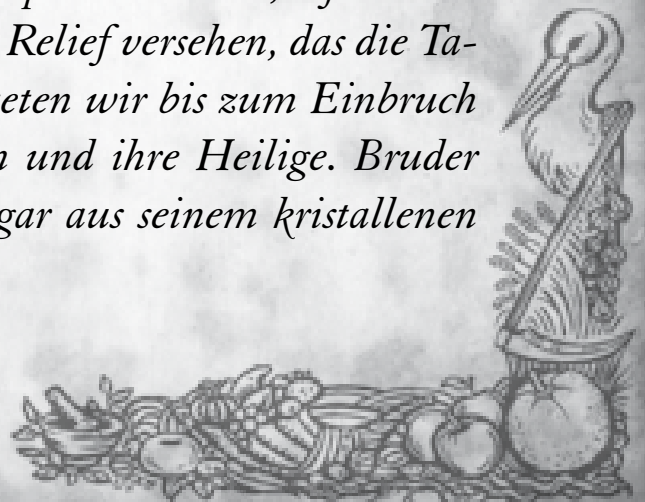
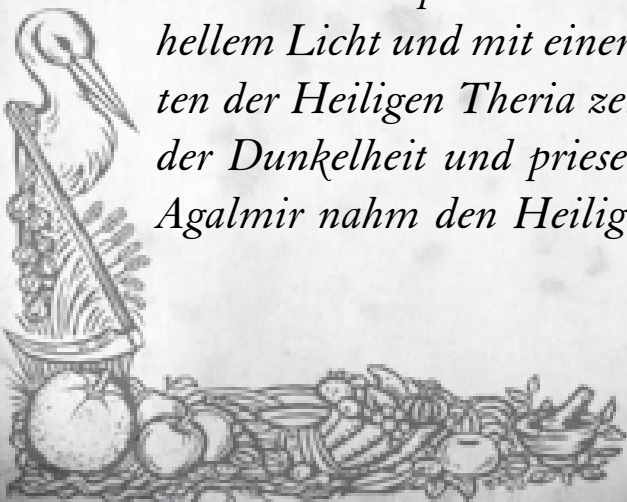


*Empfangt nun noch die Storchenfeder!
Als Zeichen Eures frommen Weges.
Möget ihr auf eurem Weg stets auf all Jene achten,
die eurer Hilfe bedürfen.
Peraïne mit Euch!*

Pilger-Gottesdienst zum Honinger Tiegel

»Der lange Weg von Ferdok nach Honingen war geschafft, zweimal zwölf Tage ist unser Zug der Störche gewandert, doch nun waren wir endlich am Ziel unserer Reise. Die vergangenen Wochen fühlte ich mich bereits ausgezeichnet. Die Gemeinschaft der Pilger hatte mich trotz meines schlimmen Aussatzes in ihre Mitte aufgenommen, und Fenia, eine Braugesellin, war meine Pilgerschwester geworden. Ich trug ein einfaches grünes Gewand wie alle anderen in Zug, waren es nun Bauern, Handwerker oder, wie ich, die Nichte eines Grafen.

In Honigen begaben wir uns sofort zum Theria-Platz, wo wir vor den Tempel der Gnädigen vom Hüter der Saat Agalmir Baryll begrüßt wurden. Nach einem gemeinsamen Gebet verteilten wir die Reste aus unseren Proviantbeuteln an herbeigeeilte Bettler und betraten den Tempel. Der Tempel ist ausgesprochen schön, erfüllt von hellem Licht und mit einem herrlichen Relief versehen, das die Taten der Heiligen Theria zeigt. Hier beteten wir bis zum Einbruch der Dunkelheit und priesen die Göttin und ihre Heilige. Bruder Agalmir nahm den Heiligen Tiegel sogar aus seinem kristallinen







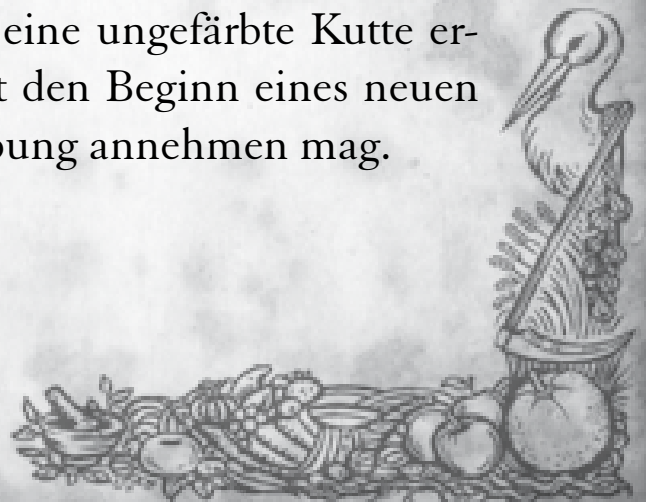
Schrein, zeigte ihn uns und ließ ihn uns berühren. Ich spürte die Kraft der Gebenden Herrin wie nie zuvor. Anschließend lud er uns zur Speisung der Pilger, wo er mit jedem von uns sprach und sich nach unseren Leiden und unseren Erfahrungen auf der Pilgerreise erkundigte. Da mein Aussatz zu dieser Zeit schlimm entzündet war, entschied er, dass ich beim morgendlichen Heilungsritual vor den Altar treten sollte.

Am nächsten Morgen begaben wir uns zunächst in die Felder, jä-teten und schnitten ein jeder eine Handvoll junger Getreidehalme. Daraus machte Bruder Agalmir eine Grütze und nach dem Gottesdienst mischte er einen Löffel des Honigs aus dem heiligen Tiegel darunter. Nacheinander hieß er die Kranken von uns vorzutreten und davon zu essen, auch mich. Es war die köstlichste Speise meines Lebens. Nach wenigen Tagen war der Aussatz ganz verschwunden, ich war ein neuer Mensch, erfüllt von Peraines Segen. So bedurfte es keiner weiteren Gedanken, mein neues Leben in den Dienst der Gütigen Peraine zu stellen und ihren Segen weiterzugeben.»

—aus einer Niederschrift von Turike von Luring, Dienerin der Ähre im Spital zu Luring, 1012 BF

Des Pilgers neue Kleider

Am Ziel einer Pilgerreise wird häufig ein besonderes Reinigungsritual vollzogen. Die einfachen grünen Gewänder der Pilger werden verbrannt und durch eine ungefärbte Kutte ersetzt. Dieses neue Kleid symbolisiert den Beginn eines neuen Lebensabschnitts, der noch jede Färbung annehmen mag.



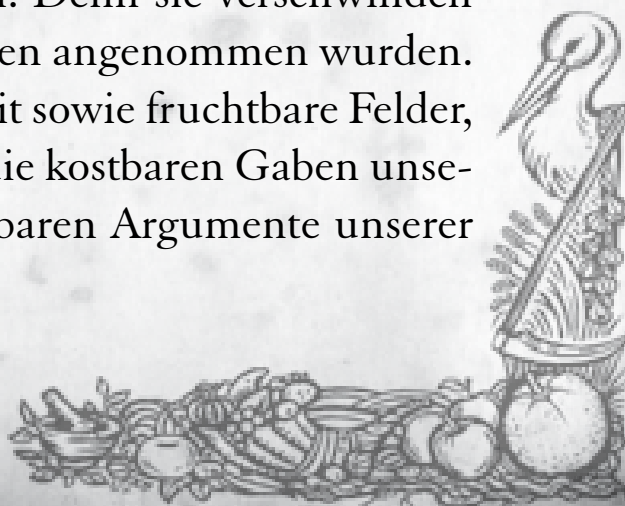
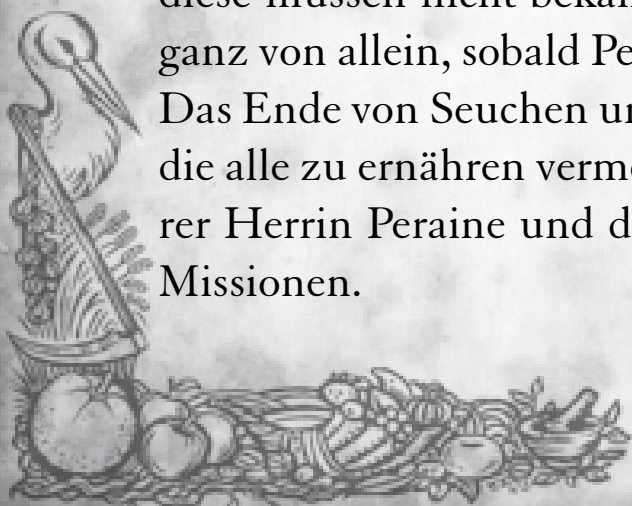


Mission

Die bedeutendste Pilgerfahrt aber ist die Mission. Es sind in Aventurien wohl viele Völker, die Peraines Lehren noch nicht erkannt haben. Da sind die wilden Völker der Berge und des Hohen Nordens, die kaum Ackerbau treiben und es auf Fels und Eis wohl auch nicht leicht haben. Gleichwohl haben sie den Segen der Herrin Peraine um so nötiger. Zudem mag eine erfolgreiche Mission im Norden einen wichtigen Anteil an der zukünftigen Heilung der Wunden habe, die Sumus Leib durch den unheiligen Abbau von Theriak erlitten hat.

Im Süden leben viele Waldmenschen in Nachbarschaft mit unseren Gläubigen, etwa im Süden des Horasreiches. Und oft wird ihr Fleiß nicht recht anerkannt, dies zu ändern und sie mit den Lehren Peraines bekannt zu machen, ist unser Anliegen. Auch an fern gelegen Orte wie den Waldinseln können die Missionare der Gütigen der Heiligen Selma nacheifern und die Waldmenschen und Utulu besuchen und belehren. Sogar der Weg in deren ferne Heimat Uthuria ist seit jüngster Zeit entdeckt.

Schließlich seien noch der Ork und Goblin genannt, die auch unsere Botschaft verstehen mögen, wie viele Missionen bereits gezeigt haben. Beide Völker kennen wohl obskure Riten der Fruchtbarkeit und seltsame Zaubereien ihrer Götzen, doch diese müssen nicht bekämpft werden. Denn sie verschwinden ganz von allein, sobald Peraines Lehren angenommen wurden. Das Ende von Seuchen und Krankheit sowie fruchtbare Felder, die alle zu ernähren vermögen, sind die kostbaren Gaben unserer Herrin Peraine und die unbesiegbaren Argumente unserer Missionen.





V



Herbst Jahreszeit der Ernte





Der Herbst ist die Jahreszeit der Ernte. Mag die Vielfalt der Pflanzenwelt es wohl ermöglichen, manche Pflanzen auch zu dieser Zeit noch zu säen, werden im Herbst doch die meisten Feldfrüchte geerntet und die größten Erträge erzielt. Es ist eine der Peraine besonders gefällige Zeit, viel Arbeit fällt an, das Schneiden des Korns, das Pflücken der Früchte. Und nicht nur die Ernte selbst ist zu erledigen, das Korn muss gedroschen werden, das Stroh gebunden, das Gemüse eingelegt und eingekocht. Auch wird jetzt, abhängig von den eingebrachten Futterpflanzen, das Vieh geschlachtet, mindestens wohl auch zur Feier der eingebrachten Früchte.

Die Gläubigen ernten nicht nur die Feldfrüchte, sondern auch den Lohn für ihre Frömmigkeit. So gibt uns die Ernte auch Auskunft über Peraines Wohlwollen. Mangelnder Fleiß, unkundiges Handwerk und Hochmut ob vergangener reicher Ernten führen zu wenigen und kleinen Früchten.

In dieser Zeit sollst du die Tempelgärten nicht vernachlässigen, aber an jedem Tag auf den Feldern sein, arbeiten und helfen, wo eine Hand gebraucht wird. Besuche auch die Höfe, segne die Bauern wie ihre Ernte. Reich sind Peraines Gaben. Sie werden die Bauern und das ganze Land im nächsten Jahr nähren und am Leben halten.





Gebete und Lieder zu Ernte

Wie zur Saat, kennen wir auch zur Ernte viele Lieder, die auf dem Feld, bei der Arbeit und im gemeinsamen Göttinnen-dienst gesungen werden können. Auch hier gibt es viel lokales Liedgut, das Du ebenso kennen sollst wie die weit verbreiteten Gesänge.

Lied der Feldarbeit

Auf dem Weg zur Feldarbeit werden häufig kurze Verse im Wechselgesang Zeile für Zeile gesungen. Es ist gut, wenn Du jeden Morgen vorsingen kannst, jedoch mag Dich auch eine erfahrene Bäuerin vertreten.

*Wir zieh'n hinaus auf unser Feld,
das gute Korn zu schneiden.
Der Ackerboden wohl bestellt,
gib, Herrin, reiche Ernte.*





Lobpreisung der Fruchtbarkeit

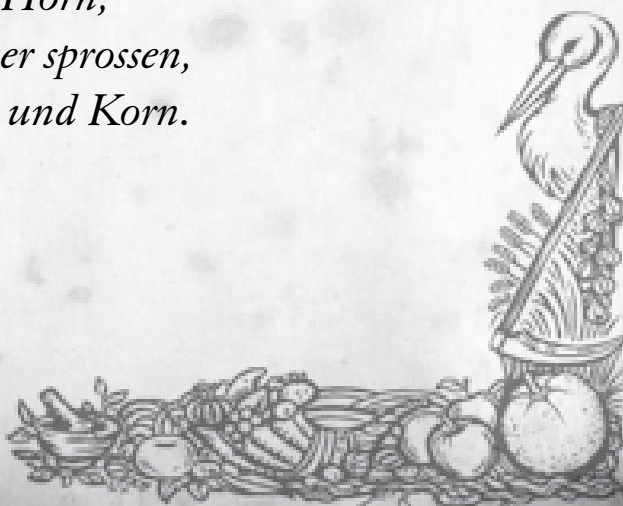
An jedem Tag sollst Du einen Gottesdienst halten, an dem die Gläubigen zusammen kommen. Sei es auf dem Dorfplatz, im Tempel, auf den Feldern oder im Gasthaus. Doch achte darauf, dass die Stimmung wohl der Herrin Peraine und ihrem Lob gewidmet ist.

*Perain', Du hast das Feld gesegnet,
Durch das Wohltun Deiner Hand.
Güt' und Milde hat geregnet,
Dein Geschenk bedeckt das Land.*

*Und Du öffnest Deine Hände,
Deine Gabe wird nicht matt,
Deine wohl gewachs'ne Spende
Machet alle froh und satt.*

*Und solange die Erde lebet,
Über die Dein Auge wacht,
Soll nicht enden Saat und Ernte,
Frost und Hitze, Tag und Nacht.*

*Gnädig hast Du ausgegossen
Deines Überflusses Horn,
Ließest Gras und Kräuter sprossen,
Ließest wachsen Frucht und Korn.*





*Mächtig hast Du abgewehret
Schaden, Unfall und Gefahr.
Und das Gut steht unversehret
Und gesegnet ist das Jahr.*

*Hilf, dass wir dies Gut der Erden
Treu verwalten immerfort!
Alles soll gesegnet werden
Durch Gebet und Heilig Wort.*

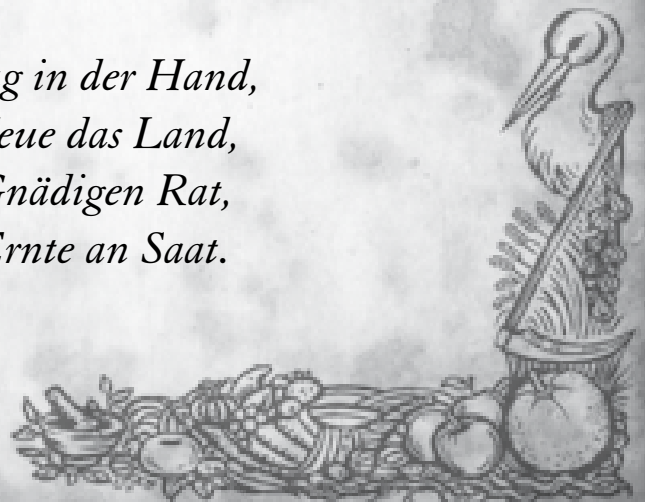
Lied zum Erntedank

Die Gläubigen kennen viele schöne Lieder zum Erntedank
und sie alle sollen gesungen werden.

*Garbe um Garbe kommen herein,
Scheune und Böden werden schnell klein.
Danket der Herrin und preist ihre Macht,
Endlich ist wieder die Ernte vollbracht.*

*Aus Korn und Ähren geflochten der Kranz,
Laute und Leier laden zum Tanz,
Leicht wird das Leben trotz Mühe und Plag',
Krönet die Arbeit ein festlicher Tag.*

*Wir aber furchen, den Pflug in der Hand,
Morgen geschäftig aufs Neue das Land,
Ewig ja reiht, nach der Gnädigen Rat,
Saat sich an Ernte und Ernte an Saat.*





Segen der Brache

Nach der Ernte, wenn die Arbeiten erledigt sind, findet ein weiterer Umzug um die Felder statt, doch weniger bunt und feierlich, wohl aber ganz im Sinne der Göttin. Wir gehen die Brachen segnen, die im kommenden Jahr keine Früchte tragen werden, denn so ist das Gesetz der Fruchtbarkeit.

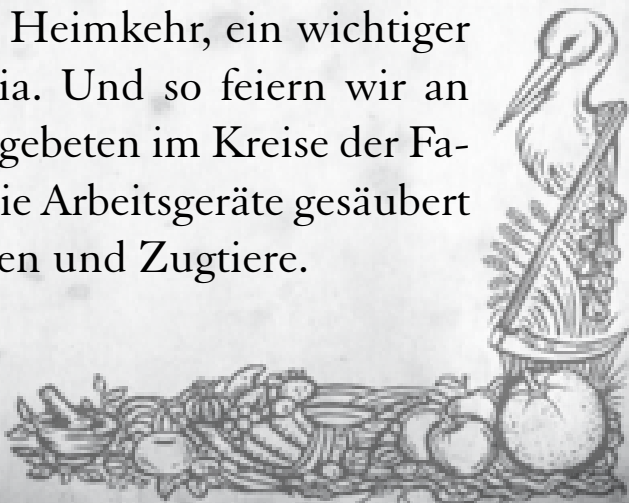
*Lebendige Erde Peraines,
Mögest du ruhen und Kraft schöpfen,
Leben erneuern und Fruchtbarkeit erlangen,
Auf dass Du erneut die Saat empfangen mögest,
Im Kreislauf des Lebens und der Jahreszeiten*

Wenn ein Feld schlecht getragen hat und es nicht an Fleiß und Bemühen der Feldarbeiter mangelte, kann dieser Segen auch auf die Felder der kommenden Winterfrucht gesprochen werden.

Fest der eingebrachten Früchte

Vom ersten bis zum dritten Tag des Traviamondes wird das Fest der eingebrachten Früchte gefeiert. Am ersten Tag bringen alle Bauern einen Teil ihrer Ernte in den Tempel oder auf den Dorfplatz und die Geweihten entscheiden, wer welche Speisen für die kommenden Festmähler zubereiten soll. Oft gibt es dafür Regeln und Bräuche, auf die Du achten sollst.

Der erste Travia ist auch der Tag der Heimkehr, ein wichtiger Feiertag der Göttlichen Mutter Travia. Und so feiern wir an diesem Tag nach gemeinsamen Dankgebeten im Kreise der Familie und Sippe. Am Abend werden die Arbeitsgeräte gesäubert und geschmückt, ebenso wie die Wagen und Zugtiere.

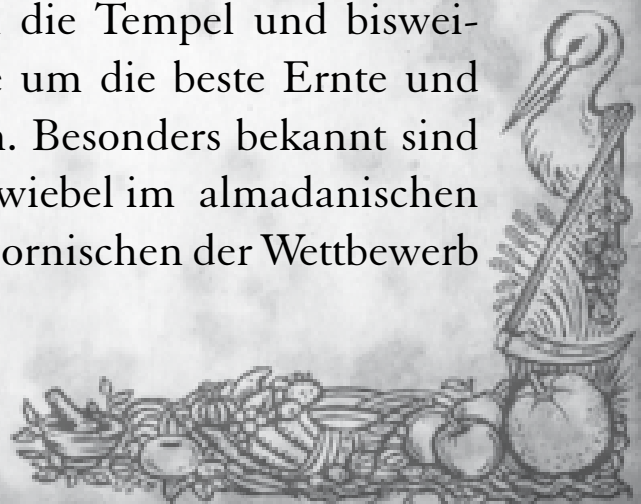
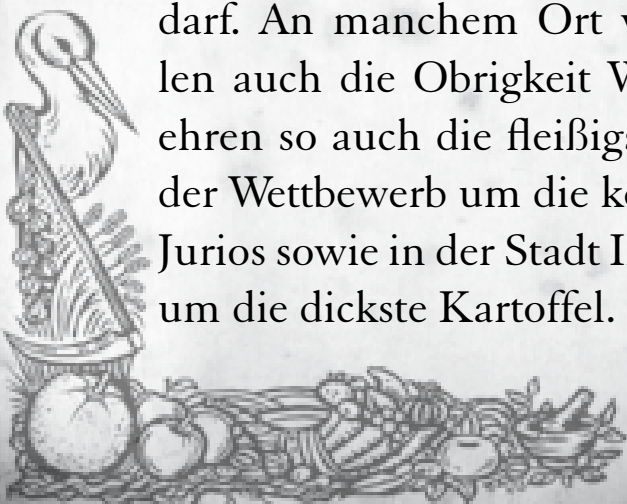




Am zweiten Tag versammeln sich die Feldarbeiter und alle Gläubigen erneut auf den Plätzen der Tempel und Schreine, um gemeinsam die Herrin Peraine zu preisen. Im Anschluss ziehen die Gläubigen im geschmückten Zug zu den umliegenden Höfen und Gütern. Ein jeder Hof gibt dem Zug von den Früchten seiner Gärten, häufig wohl einige Äpfel, und die Geweihten segnen die Getreidespeicher.

Am dritten Tag werden die Felder und die Brachen gesegnet. Dieser Umzug fällt häufig etwas kleiner aus, denn heute fällt auch viel Arbeit in den Küchen an, denn am Abend findet das große Festmahl zum Erntedank statt. Dieses Festmahl bildet den Abschluss der Feierlichkeiten und es hat mit Stolz und Prunk nichts zu tun, wenn an diesem Abend die reichlichen Gaben der Felder allesamt in ihren köstlichsten Formen gemeinsam verzehrt und gefeiert werden.

Auch zum Fest der eingebrachten Früchte gibt es zahlreiche regionale Bräuche, Lieder und Tänze sowie traditionelle Speisen. So werden in Hartsteen zum Erntedank große Feuer entzündet und in den Dörfern um den Reichsforst ein so genannter Baummann verbrannt. Dies symbolisiert das Zurückdrängen des Waldes zugunsten der Felder. In Farukand versucht ein vom Geweihten bestimmter Erntedieb die aufbewahrte, erste geschnittene Ähre des Tages zu stehlen und muss von den Gläubigen gefangen werden, bevor das Festmahl beginnen darf. An manchem Ort veranstalten die Tempel und bisweilen auch die Obrigkeit Wettbewerbe um die beste Ernte und ehren so auch die fleißigsten Bauern. Besonders bekannt sind der Wettbewerb um die köstlichste Zwiebel im almadanischen Jurios sowie in der Stadt Irberod im Bornischen der Wettbewerb um die dickste Kartoffel.





Auch vor und nach den ersten Tagen im Travia werden kleinere Erntefeste gefeiert, je nach Bedeutung bestimmter Feldfrüchte in einer Gegend. So finden in Weiden die Rübenfeste oft auch später im Jahr statt, während schon den ganzen Sommer über in Aranien Feste zur Arangenernte abgehalten werden.





VI



Winter Jahreszeit der Heilkunst





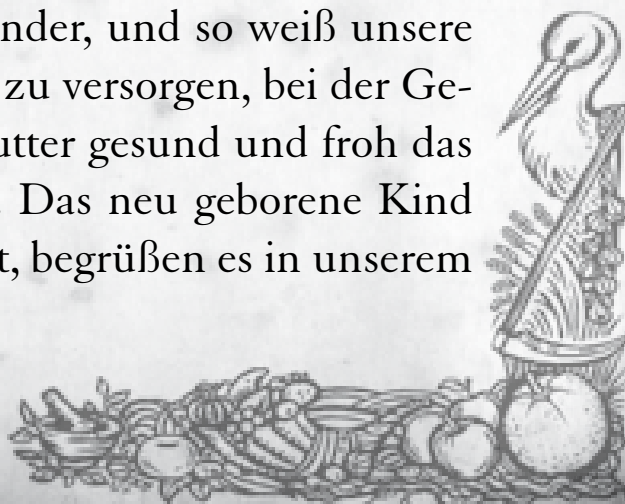
Auch im Winter gibt es in einigen Gegenden und je nach angebauten Winterfrüchten auf den Äckern zu tun, doch der Winter ist ebenso die Zeit zur Einkehr, zum Herrichten des Arbeitsgerätes und zur Holzernte. Wie die lebendige Erde ihre Kraft für die neue Saat sammelt, so schöpfen auch die Gläubigen neue Kraft. Mit dem fallenden Schnee, Symbol für kühles, klares Wasser, vom Himmel fallendes Heilmittel, ist es an uns, nun die Heilkunst zu behandeln.

Wer fromm und fleißig arbeitet, bescheiden und gütig handelt und die Lehren der Herrin Peraine befolgt, bleibt wohl gesund. Doch einfache Missgeschicke oder große Gefahren wie Verbrecher und Kriege fügen den Menschen Wunden zu und schlechte Luft, Ungeziefer und schmutzige Kreaturen wie Ratten und Schaben sowie gänzlich finstere Mächte bringen Krankheiten und Seuchen ins Land. Somit ist die Heilkunst das wichtigste Handwerk, um das gesunde Leben zu pflegen und zu erhalten, sei es das von Mensch oder Tier.

Während einfache Heilkunst, alchemistische Trünke und magische Heilungen gegen Wunden und Verletzungen oft großen Nutzen entfalten, ist die Kraft der Göttin gegen schwere Krankheiten häufig die einzige Rettung.

Geburtshilfe

Das kostbarste Leben sind unsere Kinder, und so weiß unsere Heilkunst auch die schwangere Frau zu versorgen, bei der Geburt Schmerz zu lindern und der Mutter gesund und froh das mühevollen Gebären zu ermöglichen. Das neu geborene Kind nehmen wir sogleich in unsere Obhut, begrüßen es in unserem





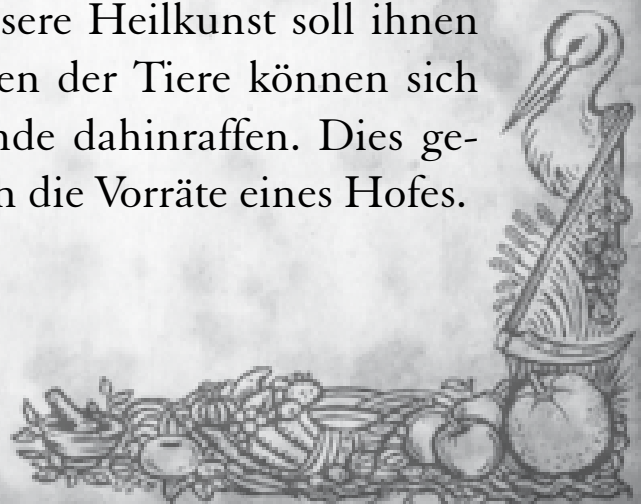
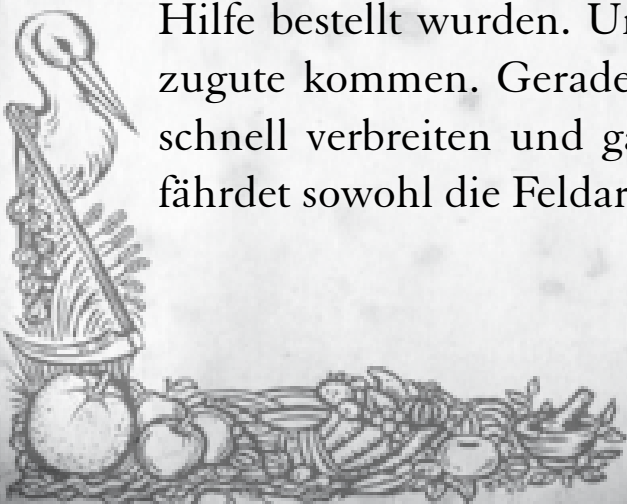
Leben und reichen es der Mutter. Besonders wichtig ist es, die Mutter vor zu großem Blutverlust zu bewahren und das Neugeborene vor möglichen Krankheiten, die das kleine und noch schwache Leben bedrohen. So versäume keine Zeit, dem Kinde den Geburtssegens zu erteilen!

Den Mutterkuchen magst du verwahren, insbesondere als Heilmittel für die Mutter und ihr Kind. Du magst ihn jedoch auch unter einem Baum vergraben und ihn so wieder dem Kreislauf der Fruchtbarkeit zuführen.

Die Geburtshilfe teilen wir uns mit den Dienern der Jungen Göttin Tsu, die dieser Arbeit wohl besonders oft in den großen Städten nachkommen, während wir sie auf dem Lande verrichten. So handeln die Diener der beide Göttinnen hier in gegenseitigem Einverständnis wie die Göttinnen selbst es tun.

Viehgesundheit

Die Tiere eines Hofes sind wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Arbeit. Sie sind nützlich als Lastentiere, als Zugtiere vor Pflug und Egge. Sie tragen zur Ernährung bei, die Kühe geben ihre Milch, Hühner und Enten ihre Eier und auch die Wolle von Schafen ist von großem Nutzen. Schließlich schlachten wir die Rinder und Schweine. Daher verdienen die Tiere eines Hofes gutes und gesundes Futter von den Feldern, die mit ihrer Hilfe bestellt wurden. Und auch unsere Heilkunst soll ihnen zugute kommen. Gerade Krankheiten der Tiere können sich schnell verbreiten und ganze Bestände dahinraffen. Dies gefährdet sowohl die Feldarbeit als auch die Vorräte eines Hofes.



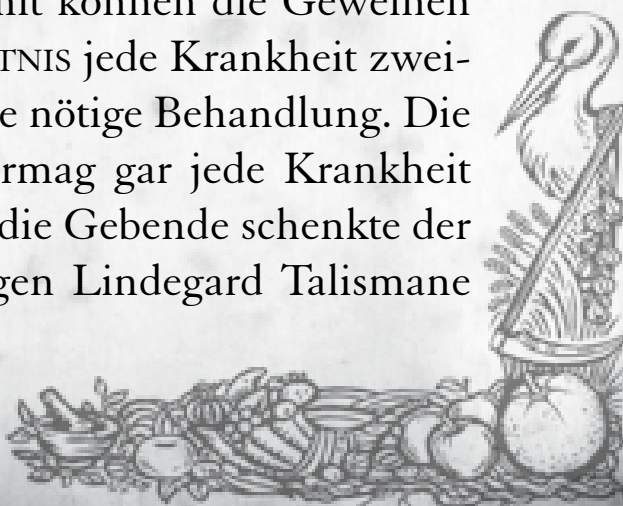
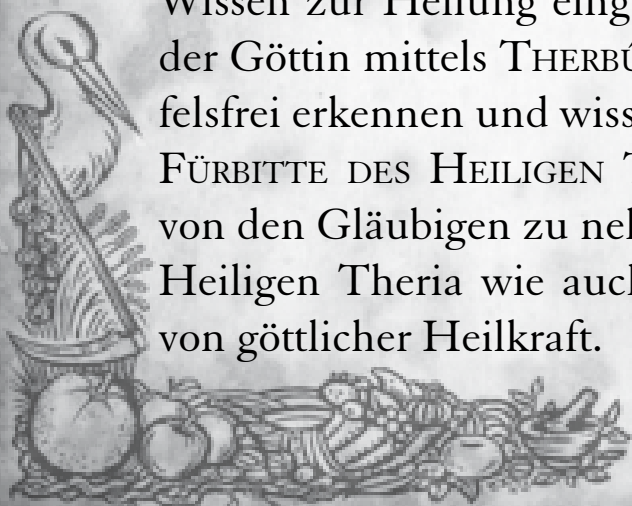


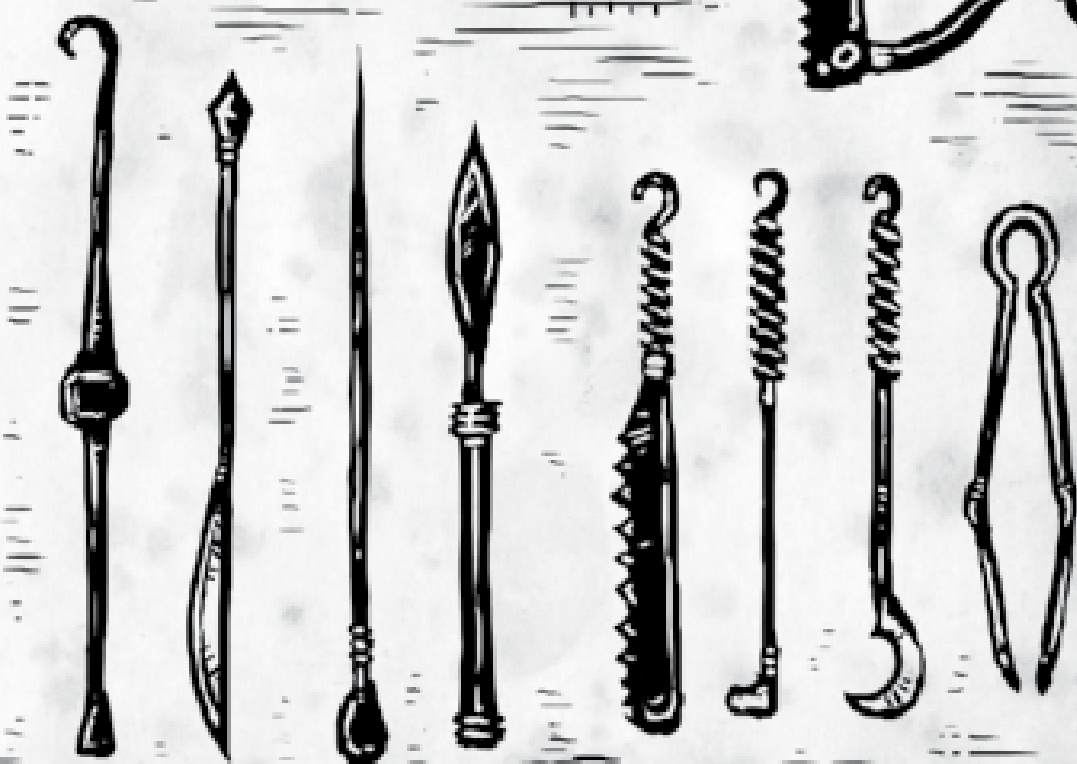
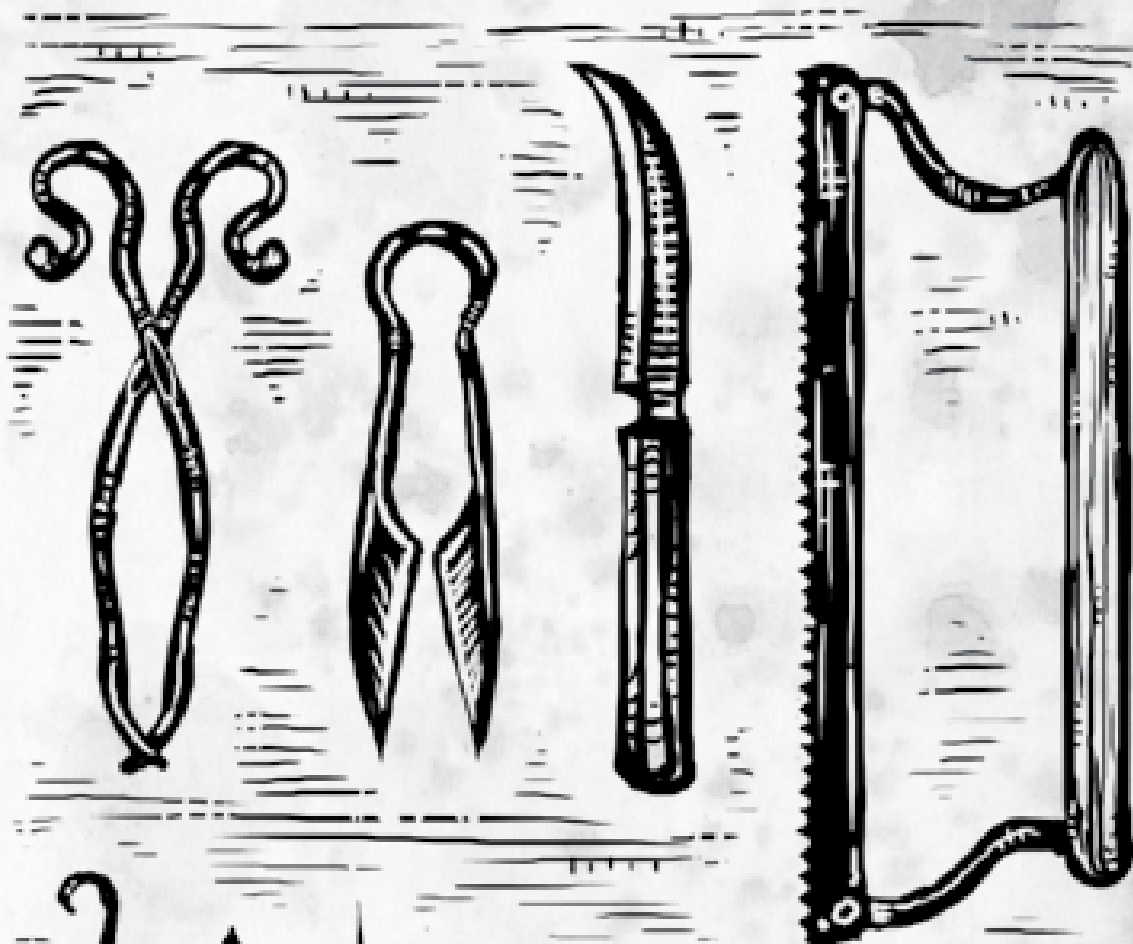
Heilkunst

Die einfachsten und gleichwohl wichtigsten Heilmittel sind regelmäßige Waschungen mit sauberem Wasser. Ist eine Krankheit bereits ausgebrochen, sollte man auf Räucherungen, die die Luft rein halten, kräftigende Speisen und angemessene Ruhe nicht verzichten. All das natürlich stets in Besinnung auf die Werte der Göttin Peraine durch Fasten und Gebet. Mindestens einmal im Mond sollst Du eine rituelle Waschung mit den Gläubigen durchführen, bei der ein Jeder seine tätigen Hände in gesegnetem Wasser reinigen soll.

Jede Wunde, jedes Gift und jede Krankheit weist Besonderheiten auf und ihre Versorgung bedarf des geeigneten Wissens, denn was bei dem einen Leiden großen Segen und baldige Genesung bedeutet, mag bei einem anderen das Leid sogar vergrößern. Neben diesen Kenntnissen ist auch das Wissen um Anbau und Anwendung von Heilkräutern von großer Bedeutung, denn hier verbindet sich die Pflege des Gartens mit der Heilkunst. Schließlich sollst Du auch die Anatomie ebenso wie die Behandlung von seelische Leiden studieren. Neue Methoden der Heilkunst sollst Du aber nur erwägen, wenn sie fromm sind.

Neben dem Wissen um heilsame Pflanzen und die profane Heilung, schenkt die Herrin Peraine ihren Geweihten ihre Göttliche Kraft, auf dass sie ihr heilsames Werk vollbringen. Sie hat ihren Dienern, insbesondere den Heiligen, manch liturgisches Wissen zur Heilung eingegeben. Somit können die Geweihten der Göttin mittels THERBÛNS ERKENNTNIS jede Krankheit zweifelsfrei erkennen und wissen so um die nötige Behandlung. Die FÜRBITTE DES HEILIGEN THERBÛN vermag gar jede Krankheit von den Gläubigen zu nehmen. Und die Gebende schenkte der Heiligen Theria wie auch der Heiligen Lindegard Talismane von göttlicher Heilkraft.







Kleine Kräuterkunde

Die Verwendung von heilsamen Kräutern ist von größter Bedeutung in unserer Heilkunst, denn in ihnen ist die Lebendigkeit der Pflanzenwelt besonders groß und damit auch die heilsame Präsenz der Göttin Peraine.

»Ein jeder Garten aber enthalte die Heilkräuter der Gegend, die allseits bekannt und beliebt wohl zur Heilung und Genesung Verwendung finden. Aber auch stärkende Kräuter gegen Krankheiten wie den Kugelstrauch, auch Belmart geheißen, den fiebersenkenden Donf oder beruhigende Lulanie sollen nicht fehlen. Klassische Wundheilkräuter wie das Wirselkraut, die Vierblättrige Einbeere und die Rote Pfeilblüte sind ebenfalls von Nutzen, jedoch seltener nötig als allgemein vermutet. Die kräftigende Tarnele und das schützende Zwölfblatt unterstützen derweil die Heilung viel ärgerer Gefahren als einer Schnittwunde.«

—aus Die Heilkunst des Heiligen Therbûn, Nasir Malkid, 889 BF

Weitere perainegefällige Ingredienzien für Heilmittel sind frisches Getreide und der Gnädigen besonders gefälliges Obst und Gemüse wie Äpfel und Arangen, aber auch Lauch, Zwiebel und Knoblauch. Honig findet vor allem als Bindemittel Verwendung. Einfaches, reines Wasser wird als Zutat ebenfalls geschätzt und häufig sprechen die Geweihten einen Tranksegen darüber oder weihen es im Namen der Heiligen Lindegard.

»Für einen Heiltrank, der nicht magischer Sympathetik folgen, sondern perainegefällig bereitet werden soll, verwende nicht den Schwanz einer Eidechse, sondern die Federn von Storch oder Ibis. Weiterhin statt des Goldes besser Splitter des Achats. Schließlich ist kein Morgentau vonnöten, den Du durch gesegnetes Wasser ersetzt.«





—aus Schutz und Segen durch Peraines Kraft von Parinor von der Brache, Garethr Tempelausgabe, 998 BF

Belmart

»Zu erkennen an den vielfach gerippten, dunkelgrünen Blättern, wächst Belmart vor allem im dichten Wald des nördlichen Aventuriens, wo er nur im Schatten der Bäume und Sträucher wohl gedeiht, denn direkte Sonneneinstrahlung lässt ihn leicht verdorren. Er kann zwischen Peraine und Boron geerntet werden.

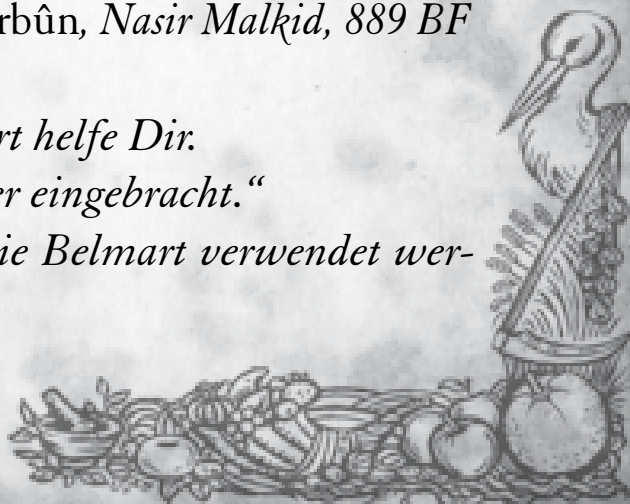
Die Verwendung sollte jedoch nur eine erfahrene Heilerin durchführen, liegen beim Belmart die heilenden und die schädlichen Kräfte doch nah beieinander. Das frische Blatt ist ein nützliches Mittel gegen praktisch alle Arten von Krankheiten und Vergiftungen. Doch ist dabei behutsam zu verfahren. Allzu lange Anwendung der Blätter können das Belmart-Fieber hervorrufen, das alle Erfolge der bisherigen Behandlung zunichte macht und oft gar eine Verschlimmerung der Leiden zur Folge hat. Länger als sieben Tage sollte Belmart niemals angewandt werden, zu empfehlen sind eher fünf. Die getrockneten und fermentierten Blätter sind weniger wirksam, jedoch ist das Auftreten des Belmart-Fiebers bei ihnen nur in seltenen Fällen ein Problem.

Ein Absud aus im Boron frisch geernteten Blättern, Alkohol und Kiefernharz wirkt vorbeugend.«

—aus Die Heilkunst des Heiligen Therbûn, Nasir Malkid, 889 BF

„Eins, zwei, drei, vier – frischer Belmart helfe Dir.
Fünf, sechs, sieben, acht – hat Dir Fieber eingebracht.“

—Merksatz für die Anzahl der Tage, die Belmart verwendet werden sollte





Donf

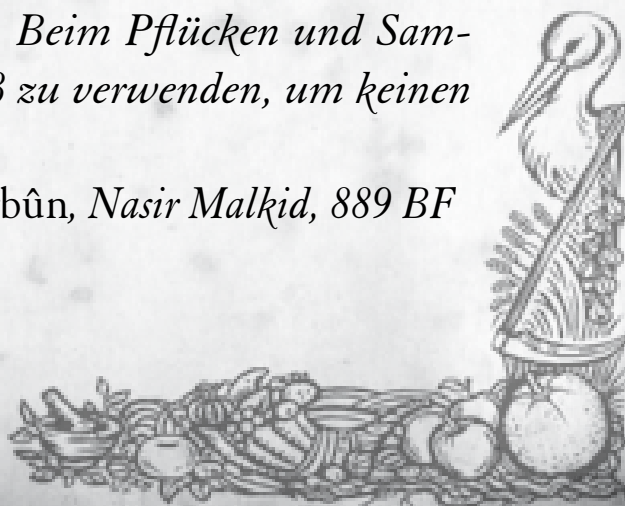
»Gefährlicher als jede Wunde aber ist das Fieber, der feurige Kampf der Lebenskräfte mit der Verunreinigung durch Unrat, Gift und Krankheit. Die Herrin Peraine aber schenkt uns manches Kraut, das uns stärkt und zu heilen vermag. Besonders verbreitet ist der Donfstängel. Er wächst überall außer in großer Kälte und kann den ganzen Sommer über gepflückt werden. Er liebt feuchten Grund und wächst vor allem in sumpfigen Gebieten, an Seeufern und in Flussauen. So achte auf Deinen Tritt, wenn Du ihn suchst. Der knapp schrittlange und fingerdicke Stängel lindert frisch gekaut jedes Fieber und hilft besonders gut gegen Paralyse und Brabaker Schweiß. Die Wirksamkeit kann wohl erhalten werden, wenn die Stängel luft- und lichtdicht in Alkohol eingelegt werden.«

—aus Die Heilkunst des Heiligen Therbûn, Nasir Malkid, 889 BF

Lulanie

»Wohl bekannt und verbreitet ist die Kunde vom Tee aus Lulanie, der Magenverstimmungen lindert und der Trinkenden Ruhe schenkt. Doch diese Blume mit kräftig roten Blüten, aus denen ein blauschwarzer Stempel ragt, hält noch mehr äußerst wirkkraftige Heilung bereit. Wird der Blütenstaub in reinem Wasser gelöst, kann mit diesem Lulanientrank der Rasche Wahn kuriert werden. Zu finden ist die Blume in den Wäldern des Mittelreichs und wohl zwischen Rahja und Rondra zu ernten. Beim Pflücken und Sammeln ist es klug, ein geschlossenes Gefäß zu verwenden, um keinen Blütenstaub zu verlieren.«

—aus Die Heilkunst des Heiligen Therbûn, Nasir Malkid, 889 BF





Tarnele

»Ob ihrer Gestalt bisweilen auch Roter Löwenzahn genannt, verfügt auch die Tarnele über den blattlosen Stängel und die flach auf dem Boden ausgebreiteten Blätter in der Form eines Kreises oder einer Rosette. Gleichwohl wächst sie häufiger an schattigen Plätzen und bevorzugt dabei Wiesen oder Flussauen, ist aber gelegentlich auch im Wald oder Sumpf zu finden. Sie wächst wohl überall außer im Hohen Norden und den Dschungeln des Südens, selbst auf Maraskan hat man sie schon entdeckt. Zwischen Ingerimm und Travia ist sie zur Ernte bereit.

Ein Brei aus Stiel und Blättern, mit einigen Tropfen Schnaps, wirkt auf Wunden schmerzlindernd und heilsam, auch hinterlassen die behandelten Wunden kleinere Narben. In einer Salbe aus reinem Wasser und Pflanzenöl bleibt die Wirksamkeit der Tarnele auch länger als einen Tag erhalten.«

—aus Die Heilkunst des Heiligen Therbûn, Nasir Malkid, 889 BF





Zwölflblatt

»Eine der wichtigsten Grundlagen der Arbeit in den Siechenhäusern ist der Schutz der Heilenden. Die Gebende Göttin schenkte uns vielerlei Methoden uns zu schützen und das Zwölflblatt ist eine davon. Es ist leicht mit dem Gemeinen Streifenfarn zu verwechseln, doch an den zwölf einzelnen Stängeln und den schmalen, dunkelgrünen Blättern kann die Kundige es wohl erkennen.

Frisches Zwölflblatt schützt für vier Tage vor allen Krankheiten des Leibes. Getrocknet und als Tee getrunken reicht die Wirkung wohl für zwei Tage, ein täglicher Genuss sei jedoch angeraten. Dabei soll der Tee so heiß wie möglich getrunken werden, denn schnell verliert sich seine Wirkung und ebenso wird der Geschmack unangenehm. Es wächst in ganz Aventurien, vor allem an schattigen und feuchten Plätzen, und die Ernte sollte von Hesinde bis Praios erfolgen. Auch zwischen Rondra und Boron kann das Zwölflblatt geerntet und verzehrt werden, jedoch sind unangenehme oder gar heftige Magenkrämpfe zu befürchten, bisweilen auch schwere Luftnot. Gleichwohl ist die schützende Wirkung des Krautes auch unter diesen Umständen vorhanden, so dass im Fall einer zu kurierenden schweren Krankheit der Schutz wichtiger sein mag als die unangenehmen Nebenwirkungen.«

—aus Die Heilkunst des Heiligen Therbûn, Nasir Malkid, 889 BF





BELMART



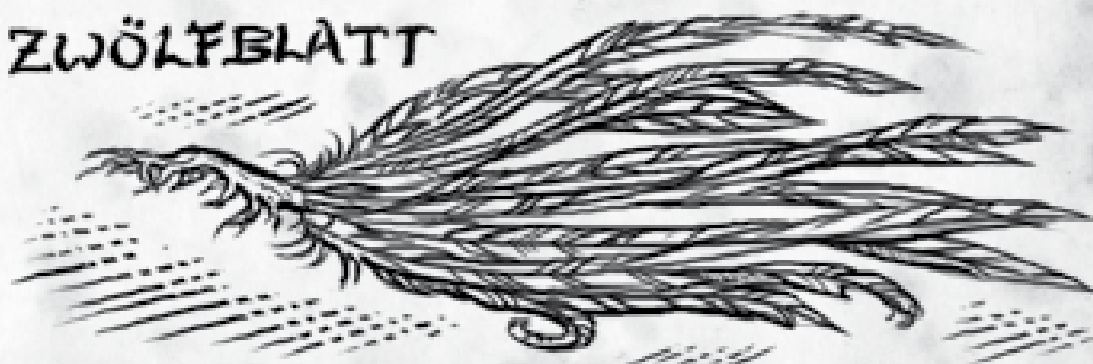
ZULAMIE



TARNELE



ZWÖLFBLATT





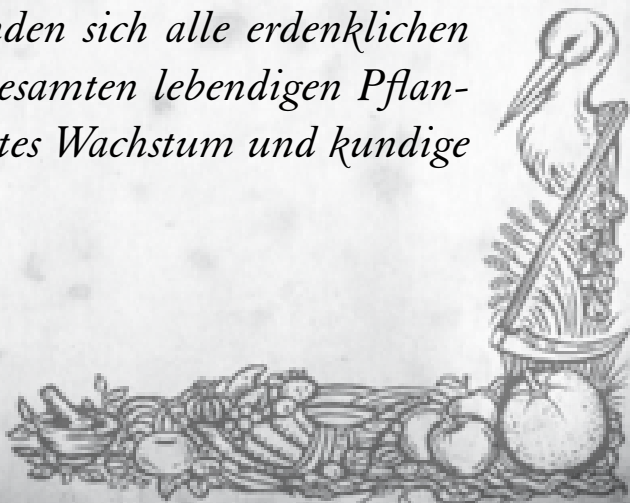
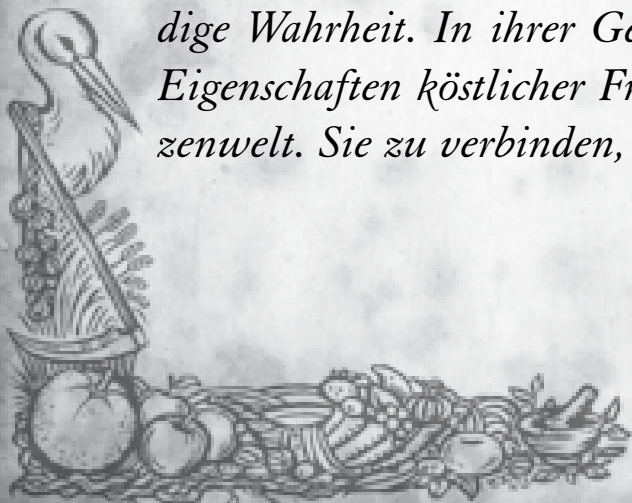
Perainium

Das bedeutendste Heilmittel aber ist das Perainium, die Essenz der lebendigen Erde, das destillierte Leben. Es ist eines der großen Mysterien unseres Glaubens. Die Substanz, die jedes Gebrechen zu heilen vermag und jedes Leid von uns nehmen kann.

»In conclusio haben alle Forschungen der Alchimisten, ein Allheilmittel zu erschaffen, bisher keinen nennenswerten Erfolg gehabt. Alle Rezepte beruhen auf Addition unterschiedlicher Heilkräuter und Sympathetika sowie deren Destillation. Dabei ist keine bekannte Tinktur mehr als die Summe ihrer Teile, und es liegt nahe zu vermuten, dass es diesen Bemühungen sowohl an Fleiß wie auch Bescheidenheit mangelt. Alle Rezepte unter Verwendung von Theriak sind gleichwohl als Schändung der göttlichen Schöpfung entschieden abzulehnen.«

—aus Schutz und Segen durch Peraines Kraft von Parinor von der Brache, Garethher Tempelausgabe, 998 BF

»Grün wie das Leben, Golden wie die Sonne, Rot wie das Blut, süß wie Honig, sauer wie eine gelbe Arange, herb wie gereifter Wein, fest wie frisches Korn, weich wie ein Pfirsich. Äpfel zeigen all diese Eigenschaften. Mag es nicht für jede einzelne Frucht gelten, für die Gesamtheit der mannigfaltigen Sorten ist es aber eine offenkundige Wahrheit. In ihrer Gesamtheit finden sich alle erdenklichen Eigenschaften köstlicher Früchte, der gesamten lebendigen Pflanzenwelt. Sie zu verbinden, durch gehegtes Wachstum und kundige





Vermehrung, zu reichen Sorten und Früchten, zu einem Apfel, der alle Farbe, alle Geschmäcker und allen Biss vereint, das ist eine der Herrin Peraine wohl gefällige Zucht. Diese letzte Sorte wird die heilsamste Frucht sein, der Apfel des Lebens.»

—aus Isidor Phraisops Herbarium, Zorganer Tempelausgabe, 1022 BF

»Die Suche nach dem Perainium aber ist eine Pilgerfahrt der Seele, auf ihr streifen wir durch lebendige Wälder, schwimmen durch das Wasser reiner Quellen, wandern durch wogende Felder und auf blühenden Wiesen, umweht von frischer Luft. Auf diesen Wegen pilgern wir in den Tausendgrünen Tempelhain, wo wir aus der Schale der Wundersamen Heilung trinken und Heilung, Erkenntnis und Erlösung finden werden.»

—aus Wissen und Weisheit der Heiligen Senola Phraisop, Garether Tempelausgabe, 970 BF

Diese Suche nach dem Allheilmittel, das wir Perainium nennen, und jeder anderen Arznei, die uns hilft, Seuchen zu verhindern und Wunden zu kurieren, ist der Göttin wohlgefällig. Doch stehen diese Bemühungen immer auch für die Suche nach den Prinzipien der Göttin. In ihr finden wir das Maß für unsere Ziele und den Fleiß sie zu verfolgen, um an jedem Tage voranzuschreiten und das Werk der Göttin zu vollbringen.





Hier magst Du von eigener Hand
weitere Heilkräuter ergänzen.



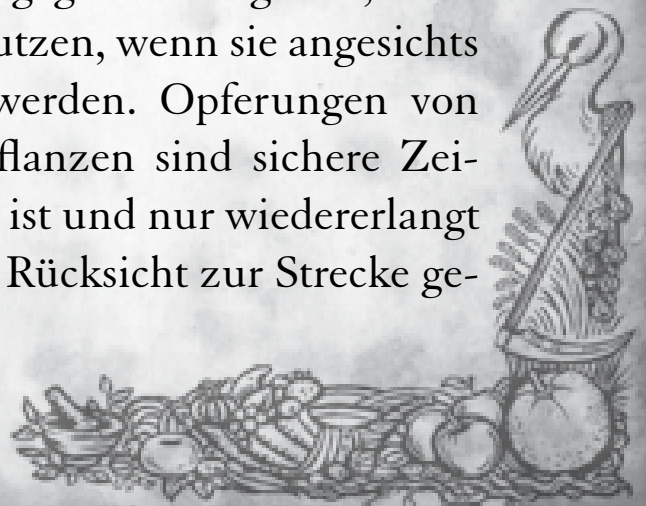


Der jenseitige Seuchenpflu

Wir kennen viele Ursachen für Krankheiten, die in Witterung, Nahrung oder Unrat liegen mögen, doch die ärgsten Leiden und schlimmsten Seuchen werden von den dämonischen Geistern und Kreaturen der Fauligen Herrin gebracht. Ihre ketzerischen Diener sind unsere schlimmsten Feinde und die schlimmsten Feinde aller Gläubigen der göttlichen Zwölfe, denn sie zerstören unsere Ernten wie unsere Leiber, auf dass einst kein Leben mehr bestehen soll.

Doch nichts sind ihre Ratten, ihr Ungeziefer und ihre magischen Diener im Angesicht der Macht unserer Herrin Peraine. Frommen Gläubigen mögen sie kein Leid antun, die fleißigen Laien drängen sie durch ihre Arbeit an jedem Tag zurück und die Geweihten der Herrin treiben sie mit Heiligem Wort aus.

Doch an manchem Ort in den verdorbenen Landen in Tobrien oder auf der Insel Maraskan erbringen die Bauern der Herrin des Siechtums schreckliche und blutige Opfer und wähnen sich durch fruchtbare Erde belohnt. Doch diese Fruchtbarkeit ist die Gabe Peraines und sie ist die Geisel der Seuchenherrin. Die frevlerischen Opfer haben das Verderben nur aufgeschoben und dabei noch gestärkt, so dass die Vernichtung des Lebens umso schlimmer über die Menschen kommen wird. Daher darfst Du alle Riten, die diesen Kräften dienen, niemals dulden und musst mit aller Kraft und Macht gegen sie vorgehen, denn aller Fleiß und alle Kunst ist ohne Nutzen, wenn sie angesichts der garstigen Dämonin verrichtet werden. Opferungen von faulem Fleisch oder verdorbenen Pflanzen sind sichere Zeichen, dass die Gnade der Göttin fern ist und nur wiedererlangt werden kann, wenn die Frevler ohne Rücksicht zur Strecke gebracht werden.





»An jedem Tag hält die Herrin Peraine ihre schützende Hand über uns. Wir tragen dazu bei, indem wir an jedem Tag unsere Arbeit tun und uns mit ihren Gaben schützen. So hängen wir Knoblauch in die Fenster und in die Bäume des Gartens, damit die finsternen Wesenheiten fernbleiben müssen. Wir pflegen die regelmäßigen Waschungen, die uns vor Krankheit schützen. Und wir vertrauen auf die Geweihten der Herrin, die unser Land segnen und mit der Macht der Herrin jede Kreatur zu bannen und alle Seuchen zu heilen vermögen.«

—aus Schutz und Segen durch Peraines Kraft von Parinor von der Brache, Garethar Tempelausgabe, 998 BF

Gebete und Lieder zur Heilung

Das Gebet ist wichtiger Bestandteil unseres Werks. Denn mit der Gnädigen im Sinn und ihren Lobpreisungen auf den Lippen, gelingt die Heilkunst nach ihrem Sinne zu unserem Wohl und dem der Gläubigen.

Fürbitte für Gesundheit

Herrin Peraine, göttliche Heilerin!

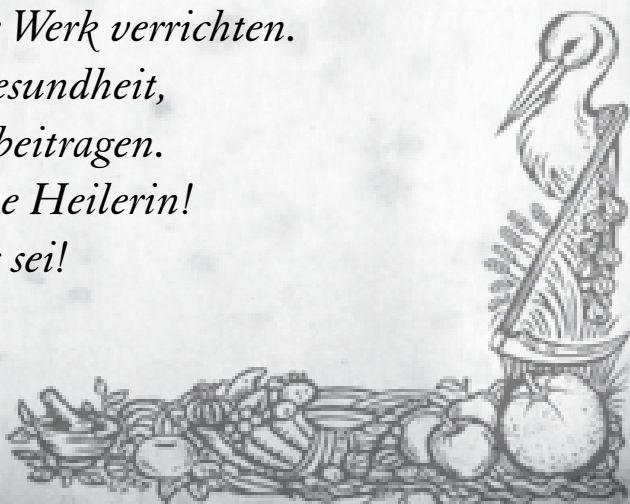
*Schenke mir Gesundheit,
auf dass ich fleißig sein kann.*

*Schenke meiner Familie Gesundheit,
auf dass wir gemeinsam unser Werk verrichten.*

*Schenke den Tieren Gesundheit,
auf dass sie ihren Teil beitragen.*

Herrin Peraine, göttliche Heilerin!

Ich danke Dir, es sei!





Am jedem Morgen sollst Du im Seuchenhaus mit allen Tätigen beten. Werden besonders schwere Krankheiten behandelt, ist dies auch die Zeit, um gemeinsam Liturgien zu sprechen oder den Zwölflatttee zu trinken.

Gebet der Heilenden

*Herrin Peraine, lass mich Dein heilendes Werkzeug sein!
Erfülle mich mit Mitgefühl für alle Kranken und Verletzten.
Lass Deine lebendige Kraft durch diesen Körper strömen.
Gebende Göttin, Du seist gepriesen!*

Im Orden der Gesegneten Heilerschaft legen die Laien wie die Geweihten einen Eid ab, dem Orden zu dienen und seine Ziele zu verfolgen. Diese Formel, die uns der Heilige Therbûn vorsagte, sprechen wir auch außerhalb des Ordens, denn den Heiligen halten alle Gläubigen in höchsten Ehren.

Therbûnitischer Eid

*Ich gelobe im Namen der Herrin Peraine
und ihres Heiligen Therbûn von Malkid
und im Namen der göttlichen Zwölfe:*

*Bedürftige zu heilen,
ungesehen ihres Standes und Herkunft,
ungesehen ihres Alters oder Geschlechts.*

*Die Heilkunst zu verbreiten,
ohne Eitelkeit und Neid,
zum Nutzen der Kranken und Verehrten.*

Dies ist mein Eid in Peraines Namen!

Cura et Labora.





Gottesdienste und Rituale zur Heilung

Neben dem Geburtssegens und der Initiation des Kindes kennen wir unterschiedliche Rituale der heilsamen Reinigung. Ihnen allen ist gemein, dass sie die Gläubigen stärken und gesund halten und die Kranken bereit machen, die Kraft der Herrin zu empfangen und mit starkem Glauben ihre Gesundheit zurück zu erlangen.

Reinigende Waschung

Reines Wasser reinigt den Leib wie die Seele

Es ist gut, wenn Du den Gläubigen am Schrein oder im Tempel stets reines Wasser zur Verfügung stellen kannst, doch es ist ebenso genug, wenn Du ihnen den Weg zu einer reinen Quelle oder einem sauberen Teich weisen kannst. Hier mögen die Gläubigen sich waschen und die Göttin preisen.

*Gütige Herrin Peraine,
Ich wasche ab
die Mühsal des Tages.
Ich wasche ab
den Staub der Wege und Felder.
Ich wasche ab
die Trägheit meiner Arme und Beine.
Gereinigt erbitte ich Deine Gnade
Und vollbringe Dein Werk an jedem Tag.*

Du magst das Wasser auch mit frischen und duftenden Kräutern versehen oder es mit aufgeschnittenem Lauch schlagend verteilen.





Storchenmaske

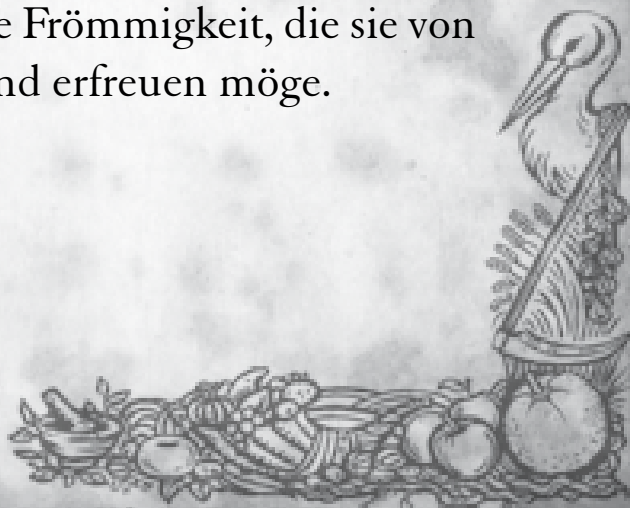
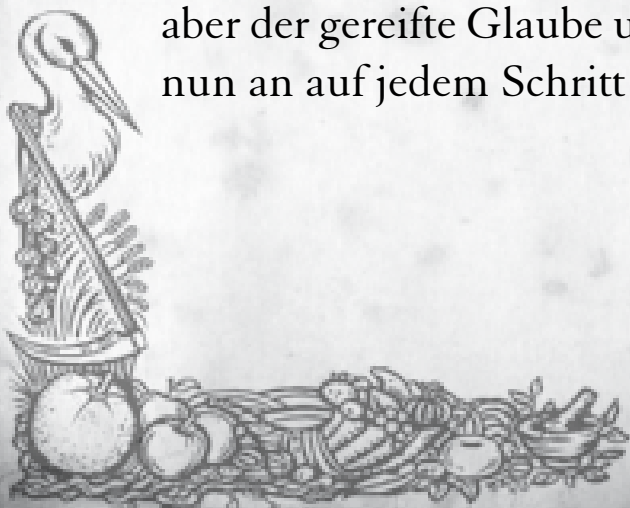
Die Luft im Seuchenhaus ist häufig von den Ausdünstungen der Kranken unweigerlich verschmutzt und macht uns die Arbeit schwer. Daher tragen wir die Storchenmaske, in deren langem Schnabel uns reine Kräuter und mit Essenzen versehene Schwämme vor der üblen Luft schützen.

Am Beginn der Arbeit im Seuchenhaus versammeln wir uns und bilden einen Kreis, die erfahrenste Heilerin schreitet umher und füllt nacheinander die Schnäbel.

Verbrennen der Kleider

Schwere Krankheiten erfordern neben der Pflege der Kranken auch die besonders häufige und gründliche Reinigung der Heilenden, denn die Nähe zur Herrin ist von größter Bedeutung. Reinige Dich also in diesen Zeiten so oft es die Arbeit zulässt, mindestens aber dreimal am Tage. Erneuere an jedem Tag Deine Kleider wie auch das Lager der Kranken und ihre Verbände. Übergib das Benutzte den Flammen, damit nichts mehr an die Krankheit und das Leiden erinnern kann.

Auch am Ende einer Pilgerreise verbrennen wir die Gewänder der Pilgernden. Damit feiern wir die Nähe zur Herrin Peraine und das neue Leben, das den geläuterten und inspirierten Pilgernden nun bevorsteht. Mag es eine neue Aufgabe sein oder die Arbeit, die sie schon zuvor verrichtet haben, immer ist es aber der gereifte Glaube und gestärkte Frömmigkeit, die sie von nun an auf jedem Schritt begleiten und erfreuen möge.





Hier magst Du von
eigener Hand ergänzen.





VII



Liturgisches Wirken

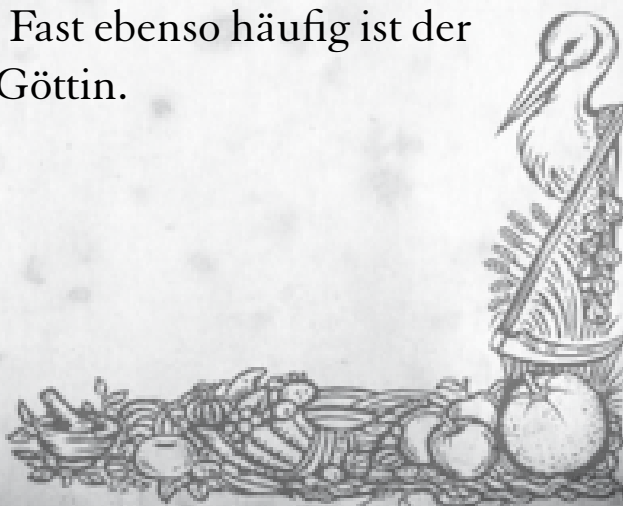




Die Herrin Peraine lehrt uns Bescheidenheit und so vollbringen wir ihr Werk ohne Prunk, sondern in unserer täglichen Arbeit, für die Gläubigen verständlich und verwurzelt in der Gegend, in der wir leben und arbeiten. Die Liturgien der Gebenden sollen kein Zweck für sich sein, kein Zeichen von Macht oder geheime Zauberei. Sie sind das Wirken der Göttin durch ihre Diener und somit unmittelbar und einfach sowie heilsam und lebendig.

Gesten und Symbole

Wir sind eine Kirche der Tat, und so ist jede Handlung und jede Geste, die wir im Namen der Herrin Peraine vollführen, ihr gefällig. Doch kennen wir auch besondere Gesten, die im Rahmen des liturgische Wirkens Verwendung finden. Zum Zeichen der Ähre strecken wir Zeigefinger, Mittelfinger und Ringfinger aus und halten unsere Hand erhoben. Diese Geste wird universell für die Segnungen und Gaben Peraines verwendet. Die ausgestreckte, offene Hand der Saat verwenden wir zu Beginn von Gebeten und Ritualen, bisweilen werden auch beide Hände in einer öffnenden Bewegung ausgestreckt. Schließlich wird der Lauf der Jahreszeiten und von Saat und Ernte durch die Bewegung der Hände umeinander gezeigt. Das bekannteste Symbol unseres Glaubens ist die Ähre, und so schmückt sie häufig die grünen Banner der Festumzüge und der Tempel, aber auch manche Stube. Fast ebenso häufig ist der Storch zu sehen, das heilige Tier der Göttin.





Liturgisches Gerät

Um die Liturgien der Herrin Peraine zu wirken und den Gläubigen ihre heilsamen und nährenden Kräfte zu schenken, ist es von großem Nutzen, der Gebenden gefällige Gegenstände und Ingredienzien zu verwenden, auf dass aus Gesegnetem Segensreiches erwächst.

Das wichtigste Werkzeug ist die Schale, mit der das reine Wasser, der heilsame Tee und die Kräuteressenz gereicht wird. Zum Schöpfen des Wassers wird meist eine Kürbisflasche verwendet. Weitere gesegnete Gegenstände sind die Federn von Storch und Ibis, ein strahlender Achat und die Storchenmaske. Besonders bewährt sind auch Lauchstangen, um das Wasser zu versprengen, der umfassend heilsame Knoblauch sowie Weizenkeimöl. Als Duftöl reinigt die Essenz der Cedraten die Luft.

Wir spüren die Präsenz unserer Herrin in vielen Formen an jedem Tag unseres Lebens und wir ehren die Göttin, indem wir als Zeichen unseres Glaubens gesegnete Amulette tragen. Diese sind oft einfach und aus Holz geschnitzt, in Apfel- oder Knoblauchform oder zeigen Motive von Ähre und Storch. Besonders beliebt sind in jüngerer Zeit kleine, hart getrocknete Arangen, die gedrechselt und poliert aufgefädelt werden und als Armbänder und Halsketten dienen.







Die zwölf Segnungen

Die zwölfgöttliche Gemeinschaft findet sich wieder in den liturgischen Zwölf Segnungen und eine jede Segnung spiegelt die Aspekte eines der Zwölfe. Doch jeder Geweihte kennt sie allesamt und weiß sie zu seinem Nutzen und dem Gefallen seiner Göttin und seines Gottes zu verwenden.

Neben dem Heilungssegen unserer Göttin und dem Geburtssegen ihrer Göttlichen Schwester Tsa sind für die Diener Peraines auch Speise- und Tranksegen von großem Nutzen. Auf dem Lande sprechen wir auch häufig den Grabsegen, wenn unsere Brüder und Schwestern der Boronkirche nicht vor Ort sind.

Heilungssegen

Diesen Segen spende allen, die Verletzungen erlitten haben, ob Freund oder Feind. Denn sobald ein Kampf entschieden ist, beginnt die Zeit der Heilung. Lege Deine Hände auf die Verletzung und sprich die Worte:

*Herrin Peraine,
Schenke diesem Sterblichen Lebenskraft.
Denn sein Leib bedarf der Heilung in Deinem Namen.*

Wenn der Verletzte wach ist, soll er mit der Geweihten die Worte sprechen. Die Kraft Peraines wird seine Wunden heilen und ihm neue Kräfte schenken.





Initiation

Ein Neugeborenes soll so früh wie möglich den Segen der Herrin erfahren, auf dass es gesund wachsen und heranreifen mag. Wenn das Kind aber das zwölfte Lebensjahr erreicht hat, ist es an der Zeit, den göttlichen Segen zu erneuern und das Kind zu initiieren. Zu diesem Zweck soll es zuvor von der Saat bis zur Ernte an allen anfallenden Arbeiten teilgenommen oder aber regelmäßig Arbeiten in einem Spital verrichtet haben.

So dies geschehen ist, mag das Kind in Anwesenheit der Gläubigen vor den Altar oder Schrein treten, ein gefälliges Opfer darreichen und ein Gebet aufsagen, dass die Gemeinde ihm nachspricht. Dann spricht Du einen Segen.

Herrin Peraine,

Das junge Leben vor Dir erbittet Deinen Segen,

Es hat gearbeitet wie Dein frommer Diener!

Es hat geopfert wie Dein frommer Diener!

Es hat gebetet wie Dein frommer Diener!

So erhebe ich es in Deinem Namen zu Deinem frommen Diener!

Es sei!

Am Ende des Gebets gib dem Kinde einen Löffel Honig oder eine andere gefällige Speise und der Segen ist vollbracht. Das Kind ist nun eigenständiges Mitglied der Gemeinschaft und kann an allen Zeremonien teilnehmen.

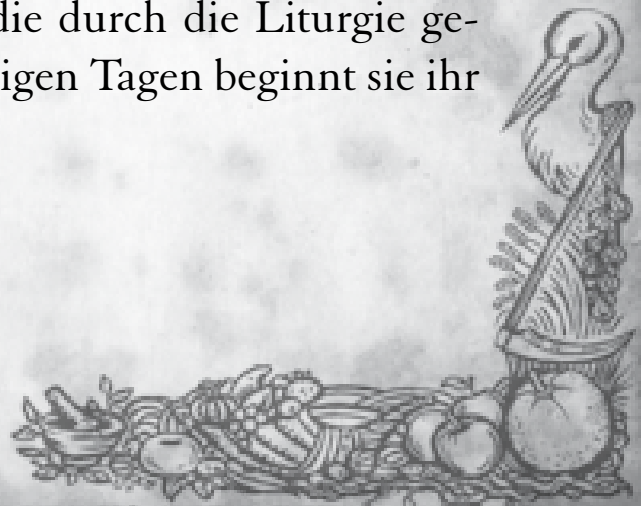
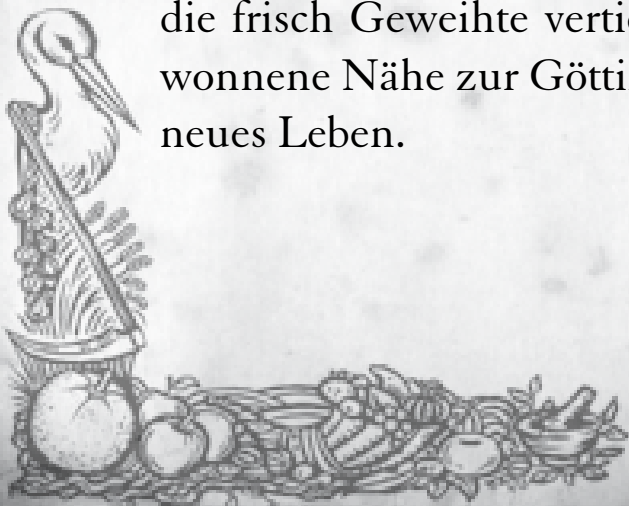




Ordination

Die Novizen unserer Herrin Peraine beginnen ihren Dienst an der Göttin üblicherweise in jungen Jahren. Sind sie also alt genug für die Weihe, haben sie in der Regel schon mehrere Jahresläufe an allen Arbeiten teilgenommen und alle nötigen Kenntnisse erworben. Doch sollten bereits Lebenserfahrene an dich herantreten, weil sie unserer Herrin dienen wollen, weise sie nicht zurück, sondern prüfe ihre Absichten und lehre sie. Nur wenn alles notwendige Wissen erworben ist, werden Novizen von ihren Lehrerinnen für eine Weihe empfohlen.

Die Weihe erfolgt entweder zu Beginn des Saatjahres, nachdem im Winter durch Meditation und Gebet die Nähe der Göttin gesucht wurde, oder nach der Erntezeit, wenn die Feldarbeit beendet wurde. Nach zwölf Tagen Fasten und rituellen Waschungen wandert die Novizin auf die Felder, wo sie von den Geweihten und der Gemeinde empfangen wird. Hier sammelt sie frische Erde oder einige Feldfrüchte und führt den Zug zurück in den Tempel, dabei preist sie gemeinsam mit der Gemeinde die Herrin Peraine in Gebeten und Liedern. Im Tempel erfolgt eine weitere rituelle Waschung mit gesegnetem Wasser, dann reicht ihr die Weihende verschiedene gefällige Speisen, Weizen, Äpfel, Knoblauch. Während die Novizin davon isst, gelobt sie die Gebote der Gütigen Göttin einzuhalten und ihr Werk zu verrichten. Am Ende erhält sie ihr neues Gewand und die frisch Geweihte vertieft sich in die durch die Liturgie gewonnene Nähe zur Göttin. Nach einigen Tagen beginnt sie ihr neues Leben.





Anrufung der Erdkraft

Die heilende Kraft des Schlafes wird durch diese einfache Liturgie noch gestärkt. Lass die Gläubige auf weicher Erde oder in einem sauberen Bett niederliegen, lege die Hand auf ihre linke Brust und sprich die Worte.

*Möge die Kraft der Göttin dich durchströmen.
Im Schlaf und nach dem Erwachen.*

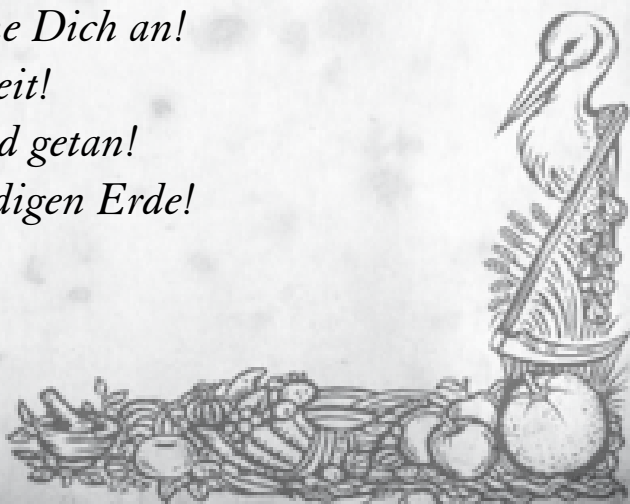
Der Schlaf ist tief und fest, nur in Notfällen solltest Du versuchen, die Gesegnete zu wecken.

Dreifacher Saatsegen

Das Wachstum der Saat beruht auf dem traditionellen Wissen und fleißiger Arbeit auf dem Felde. Doch manchmal sind die Bedingungen übermäßig hart, finstere Kräfte oder böser Zauber gefährden die Saat. In solchen Zeiten magst Du sie mit der Kraft der Herrin Peraine besonders segnen und schützen. Richte in solch schwerer Zeit Deine Bitte an die Herrin Peraine mit ganzem Herzen.

Der erste Segen schützt die Saat.

*Herrin Peraine, ich flehe Dich an!
Die Saat ist bereit!
Die frohe Arbeit wird getan!
Schütze sie in der lebendigen Erde!*





Der zweite Segen schützt den Keim.

*Herrin Peraine, ich flehe Dich an!
Die Saat ist gesät!
Die frohe Arbeit wird getan!
Schütze sie in der lebendigen Erde!*

Der dritte Segen schützt den Sprössling.

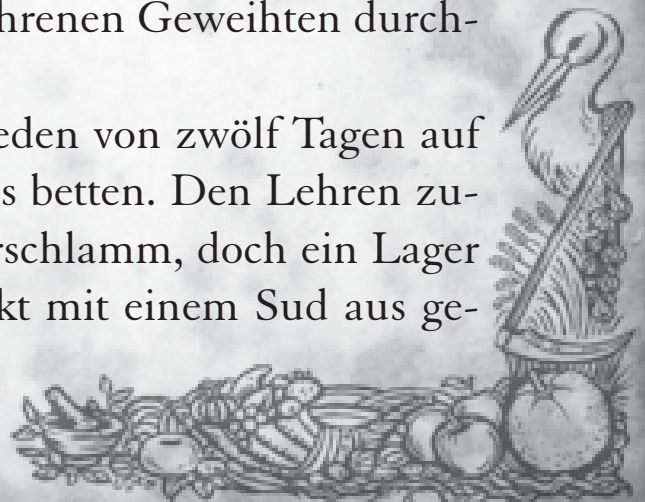
*Herrin Peraine, ich flehe Dich an!
Möge die Saat reifen!
Die frohe Arbeit wird getan!
Schütze sie in der lebendigen Erde!*

Mit dem dritten Segen ist die Liturgie vollbracht, und die Saat mag gegen alle Widerstände zu gesunden und kräftigen Sprösslingen heranwachsen. Von da an seien sie der täglichen Pflege anempfohlen.

Fünfte Lobpreisung des Frühlings

In den Tempeln des Nordens ist eine Liturgie wohlbekannt, durch die ein Gläubiger von den Kräften der Gnädigen Herrin durchströmt wird und alle Leiden von ihm genommen werden. Sie kann nur von liturgisch sehr erfahrenen Geweihten durchgeführt werden.

Der Gläubige möge sich an einem jeden von zwölf Tagen auf einem Lager aus lebendigem Humus betten. Den Lehren zufolge am Besten in schwarzem Moorschlamm, doch ein Lager aus weicher Erde und Moos, getränkt mit einem Sud aus ge-





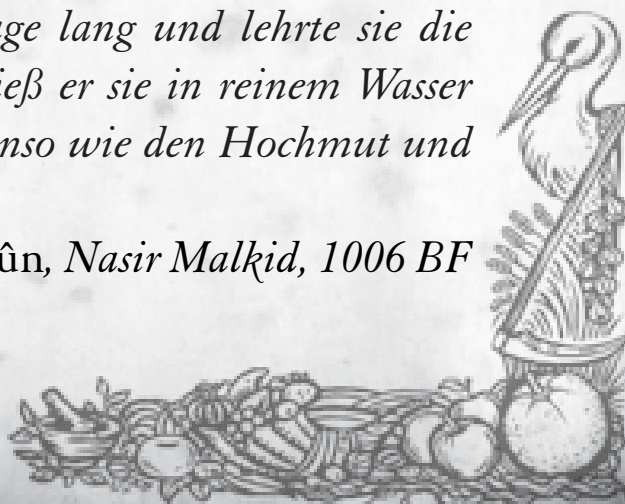
fälligen Pflanzen und Früchten, mag als Ersatz dienen. Währenddessen muss der Gläubige nun mit der Unterstützung der Geweihten Gebete und Lieder der Peraine rezitieren, singen und die Gnädige preisen. Die übrige Zeit des Tages sollte er nur mit gefälliger Arbeit, Gebet oder Kontemplation zubringen, die Geweihte steht ihm dabei zur Seite. Am zwölften Tag ist die Liturgie vollendet und der Gläubige von den Kräften der Göttin erfüllt, all seine Gebrechen werden geheilt. Sei es Krankheit oder unheiliges Wirken, was ihn schwächte, nun hat er seine Kräfte seinem Alter gemäß zurückgewonnen.

Die Liturgie dient oft auch der Heilung von schweren Krankheiten und gar unheiligen Einflüssen, doch sollen die wiederhergestellten Kräfte dem Gläubigen vor allem auch die Fähigkeit zur fleißigen Arbeit zurückgeben.

Fürbitten des Heiligen Therbûn

»Als Therbûn gerufen wurde, eine junge Frau edler Herkunft zu heilen, eilte er herbei und wandte jede Behandlung und jedes Mittel an, das ihm bekannt war, doch die Frau blieb siech. Als Therbûn dennoch weiter arbeitete und frisches Wasser schöpfte, schenkte ihm die Gnädige das Wissen einer bis dahin unbekannten Liturgie. Er erkannte, dass es nicht an ihm war, die Heilung herbeizuführen, sondern es ganz allein in der Macht der Kranken und ihrer Frömmigkeit lag. So befragte er sie drei Tage lang und lehrte sie die Gebote der Herrin. Am dritten Tage ließ er sie in reinem Wasser baden und sie wusch die Krankheit ebenso wie den Hochmut und Müßiggang von sich ab.«

—aus Das Leben des Heiligen Therbûn, Nasir Malkid, 1006 BF





Führe am ersten Tage ein Gespräch über die Gebote der Herrin Peraine und prüfe den Gläubigen, ob er diese Gesetze verletzt oder gar bewusst gebrochen habe. Ist dies der Fall, muss er seine Sünden bereuen. Am zweiten Tag soll der Gläubige Dir Rechenschaft ablegen, welche Ziele er im Leben verfolgt und wie er mit dem Erreichen dieser Ziele der Göttin dienen will. Bete regelmäßig mit dem Gläubigen und ende stets mit diesen Worten:

*Heiliger Therbûn,
mögest Du diesen Gläubigen leiten!
Gnädige Peraine,
schenke diesem Gläubigen Gesundheit!*

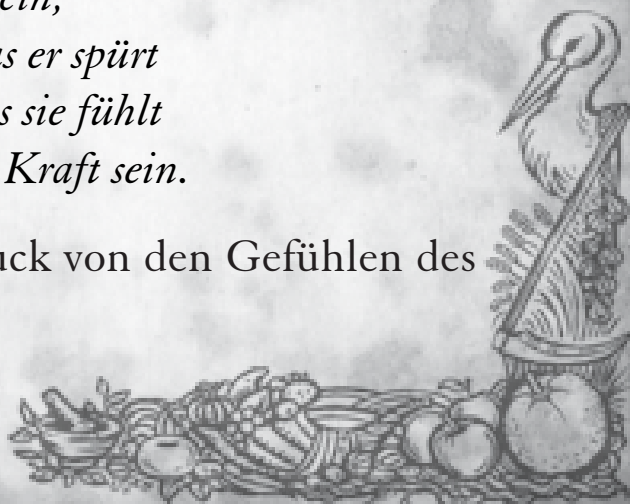
Am dritten Tage gelobt der Gläubige Peraines Werk zu tun, und es folgt eine Waschung in gereinigtem Wasser. Nach einer Woche wird nun jede Krankheit geheilt sein, sei sie natürlichen Ursprungs oder Auswirkung eines magischen Fluchs.

Gleichklang des Geistes

In der Heilkunst ist es bisweilen von großem Wert, Einblick in den Geist der Gläubigen zu erhalten. Zu diesem Zweck formt die Geweihte mit gespreizten Fingern eine Schale um den Kopf ihres Gegenübers, ohne ihn zu berühren, und spricht ein Gebet.

*Herrin Peraine, lass mich nah sein,
Lass mich eins sein,
Lass mich spüren, was er spürt
Lass mich fühlen, was sie fühlt
Lass mich die heilende Kraft sein.*

Die Geweihte erhält so einen Eindruck von den Gefühlen des Gläubigen.





Große Seelenwaschung

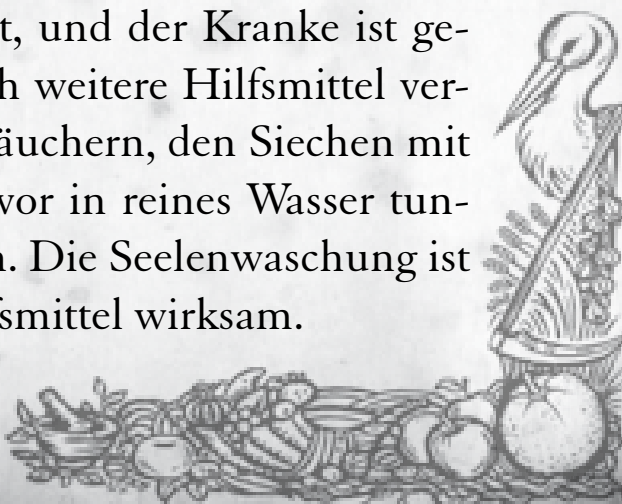
Triffst Du auf eine Manifestation der Niederhöllen, vertraue auf die Kraft der Gnädigen und tritt ihr ohne Furcht entgegen. Denn das Heilige Wort der Herrin Peraine mag alle dämonischen Wesen austreiben, besonders jedoch die Diener der Seuchenherrin. Die meisten Dämonen des Siechtums sind ohne derischen Leib und hausen in den geschundenen Leibern der Kranken. Sorge dafür, dass sie ihren Opfern nicht noch mehr Schaden zufügen, indem sie die willenlosen Körper zur Flucht nutzen oder Dich und Deine Helfer attackieren. Nimm streifenweise aufgeschnittene Lauchstangen und schla-ge damit den Leib des Siechen, um die Dämonen zu geißeln und sprich folgende Worte.

*Im Namen Peraines treibe ich dich,
unheiligstes Gezücht,
aus diesem Leib!*

*Nimm nichts mit und lass nichts zurück!
Fahre aus!*

*Kehre in die Niederhöllen zurück!
Fäulnis und Verderben haben keinen Bestand
gegen die Macht und das Wort der Gnädigen Göttin!
Fahre aus!*

Die dämonische Macht wird gebannt, und der Kranke ist ge-
heilt. Du kannst für die Liturgie auch weitere Hilfsmittel ver-
wenden, etwa mit Cedraten-Essenz räuchern, den Siechen mit
Knoblauch einreiben, den Lauch zuvor in reines Wasser tun-
ken oder gesegnete Amulette auflegen. Die Seelenwaschung ist
jedoch auch gänzlich ohne diese Hilfsmittel wirksam.





Großer Giftbann

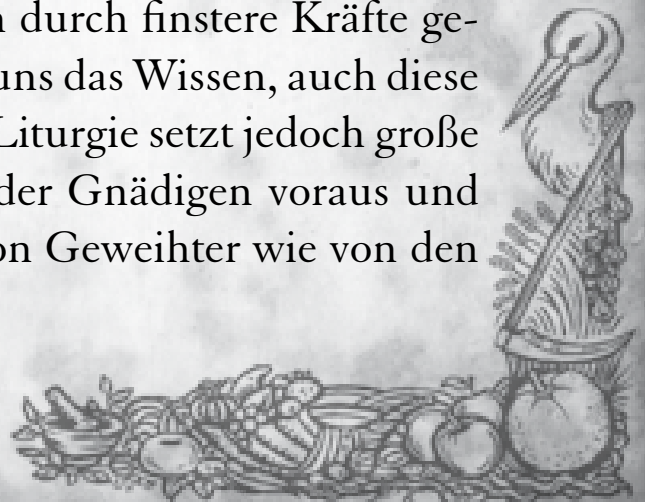
Die zu reinigenden Speisen werden auf ein grünes Tuch gelegt, dann verteile reines Wasser mit einem Ährenbündel oder einer aufgeschnitten Lauchstange über die ausgebreiteten Speisen. Hast Du dergleichen nicht zur Hand oder ist sogar Lauch und Wasser verdorben, breite Deine Hände über den Speisen aus, nenne sie beim Namen und sprich ein Gebet, das du mit folgenden Worten beendest:

*Herrin Peraine,
Wir danken dir für deine Gaben.
Deine Kraft macht sie rein und frisch.
Deine Kraft macht sie frei von Gift.
Auf dass sie uns wohl nähren mögen.
Es sei!*

Die so gesegneten Speisen sind rein und ohne Bedenken zu verspeisen, selbst Pflanzen, die sonst giftig sind, können verzehrt werden.

Heilige Salbung der Peraine

Die lebendige Kraft von Sumus Leib kennen die Mystiker auch als Sikaryan, das alle Lebewesen durchströmt. Diese Essenz der Lebenskraft kann den Gläubigen durch finstere Kräfte geraubt werden, Peraine aber schenkte uns das Wissen, auch diese Versehrung zu heilen. Die Zorganer Liturgie setzt jedoch große Einsicht in das Wesen und Wirken der Gnädigen voraus und bedarf sechs Tage inniger Einkehr von Geweihter wie von den Gläubigen.





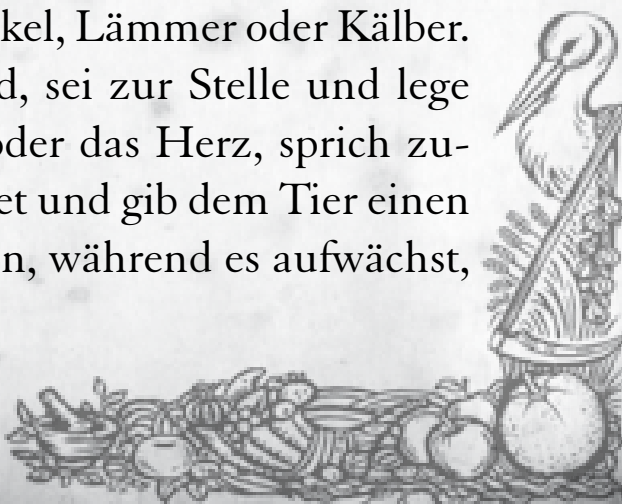
An jedem der sechs Tage wird die Gläubige im Morgengrauen gebadet. Das Wasser muss rein sein und wird mit der Essenz der Cedraten oder anderer Arangen oder Äpfel versetzt. Den Rest des Tages muss die Gläubige im Tempel wandeln und unter Deiner Aufsicht beten und der Peraine gefällige Tätigkeiten verrichten, wie es ihr Zustand zulässt. An jedem Abend salbe die Gläubige mit gesegnetem Weizenkeimöl, lege die Hand wie zu einer Heilung auf das Herz der Gläubigen und sprich die Fürbitte.

*Gnädige Herrin Peraine,
Gib zurück, was ihr genommen,
Vom Leben selbst,
Verloren durch finstere Macht.
Weise zurück das unheilige Wirken
Und erfülle sie mit neuem Leben.*

Die Gläubige erhält durch die Macht der Göttin die verlorenen Kräfte zurück, die durch einfache Heilungen nicht wiederhergestellt werden konnten.

Kälbchensegen

Wie die Gesundheit der Tiere selbst ist auch die Gesundheit ihres Nachwuchses wichtig, seien es Ferkel, Lämmer oder Kälber. Wenn also ein Tier neu geboren wird, sei zur Stelle und lege dem Tier die Hand auf seine Stirn oder das Herz, sprich zusammen mit seinem Besitzer ein Gebet und gib dem Tier einen Namen. Das neugeborene Tier ist nun, während es aufwächst, vor allen Krankheiten gefeit.





Kleiner Giftbann

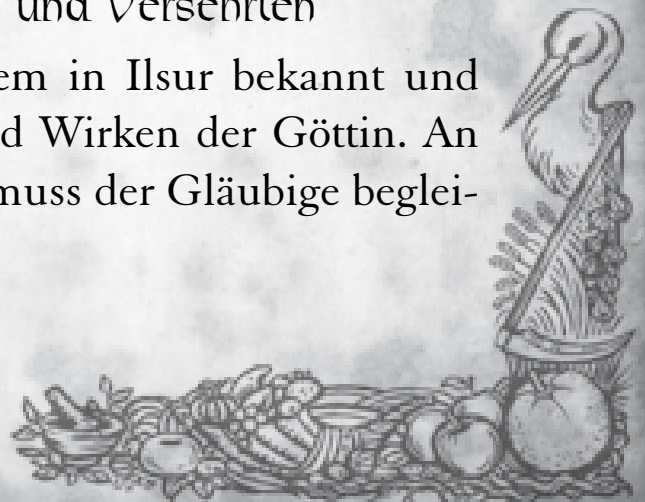
Für die Behandlung einer Vergiftung musst Du wissen, wo das Gift seine schädliche Wirkung entfaltet. So halte Deine Hände über den Leib des Vergifteten und lass Deinen Sinn das Gift erspüren. Dabei sprichst Du die Worte:

*Gebende Herrin Peraine,
Gib mir die Kraft,
Das schädliche Gift zu finden.
Gib mir die Kraft,
Das schädliche Gift zu fassen.
Gib mir die Kraft,
Das schädliche Gift zu tilgen
Aus diesem Leib, ihn zu heilen.*

Nun ritze an der gefundenen Stelle die Haut an, sauge das Gift heraus und spucke es schnell aus. Nun kann es keinen Schaden mehr bewirken. Beachte, dass die Liturgie nur die Gifte von Pflanzen oder Tieren zu heilen vermag. Nur wenn du zusätzliche göttliche Kräfte einsetzt, heilst Du auch Gifte, die Alchimisten hergestellt haben oder die mineralischen Ursprungs sind.

Kräftigung der Schwachen und Versehrten

Diese mächtige Liturgie ist vor allem in Ilsur bekannt und bedarf großer Einsicht in Wesen und Wirken der Göttin. An zehn aufeinander folgenden Tagen muss der Gläubige begleitet werden.





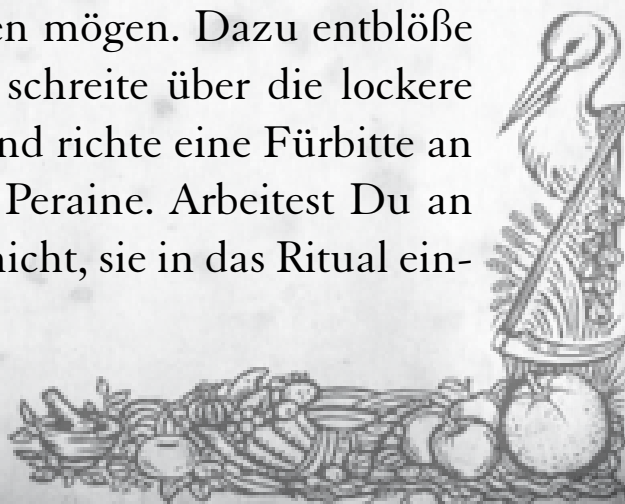
Neben den täglichen Waschungen und Reinigungsriten musst Du an jedem Tag mehrere Stunden mit dem Gläubigen Gebete und Lieder rezitieren. Anschließend muss der Gläubige meditieren und sich in das Wesen der Gebenden Göttin versenken. Stehe ihm in dieser Zeit immer zur Verfügung. Die Liturgie wird am zehnten Tag mit der Offenbarung eines passenden Gelübdes durch den Gläubigen beendet. Die letzten Worte dieses Gelübdes sprichst Du gemeinsam mit dem Gläubigen.

*Gereinigt von der Vergangenheit,
Geheilt die alten Wunden,
Vergeben begangene Sünden
Gelobe ich der Herrin Peraine
Mein neues Leben.
Möge sie meine Schritte leiten.
Es sei!*

Für den Gläubigen beginnt ein neues Leben im Sinne seines Gelübdes, dauerhafte Schwächungen seiner Eigenschaften sind behoben.

Lohn der Unverzagten

Die Herrin Peraine hat uns auch das liturgische Wissen geschenkt, um uns vor aller Ansteckung zu schützen, auf dass wir mit vollen Kräften die Kranken heilen mögen. Dazu entblöße Deine Arme wie auch Deine Füße, schreite über die lockere Erde eines Beetes oder einer Wiese und richte eine Fürbitte an den Heiligen Kedio und die Herrin Peraine. Arbeitest Du an der Seite vieler Gläubiger, versäume nicht, sie in das Ritual ein-





zubeziehen, dazu reicht Ihr Euch die bloßen Hände und betet gemeinsam.

*Heiliger Kedio,
Deinem Beispiel folge ich!
Gütige Herrin Peraine,
Ich erbitte Deinen Schutz!
Gib mir die Kraft,
Dein Werk gesund zu verrichten!*

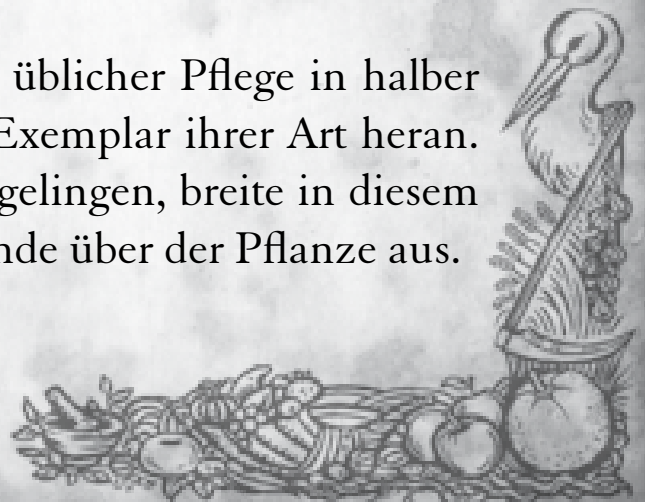
Nach dem Gebet magst du mehrere Tage vor allen Ansteckungen geschützt sein.

Parinors Vermächtnis

In der Heimat des Heiligen Parinors in Garethien ist eine Liturgie wohlbekannt, die er wohl für den Knoblauch erfunden hatte, mit dem er die Dämonenbrache zu heilen suchte. Nimm einen Achat oder einen Achatsplitter zur Hand, lass ihn über der ausgewählten Pflanze pendeln und sprich ein Gebet.

*Heiliger Parinor,
Mit der Kraft von Peraines Achat,
Wecke die Kraft,
Leben erwacht!*

Die besprochene Pflanze wächst bei üblicher Pflege in halber Zeit zu einem besonders gefälligen Exemplar ihrer Art heran. Auch ohne Achat kann die Liturgie gelingen, breite in diesem Fall während der Liturgie Deine Hände über der Pflanze aus.





Perraine-Bund

Diese besondere Form des Großen Eidsegens sprechen wir, um den Bund zweier Gläubiger zu segnen. Dies geschieht besonders gerne in zeitlicher Nähe zu Saat- oder Erntefest, um das Beginnende zu feiern oder um im Angesichts des Lohnes für unsere fleißige Arbeit Perraine zu preisen. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst sprechen die beiden Gläubigen ihren Eid.

*Gütige Perraine,
In Deinem Namen gelobe ich,
[Name] auf immer zu ehren.
Ihm/Ihr ein Leben lang treu zu sein,
Für ihn/sie zu sorgen,
Für ihn/sie zu arbeiten,
Mit ihm/ihr Hof und Feld zu pflegen,
Mit ihm/ihr neues Leben zu zeugen.
Mit Deinem Segen!*

Die Verbundenen sind sich für ihr weiteres Leben in besonderer Weise verpflichtet. Sie bilden den Kern einer neuen Familie und preisen so den Kreislauf des Lebens, indem sie ihre Eltern beerben und aufnehmen und neuen Kindern das Leben schenken, sie pflegen und erziehen, auf dass sie es ihnen einst gleichtun werden.

Perraines Pflanzengespür

Der Handschuh der Perraine ist ein besonders alter Talisman, und das Wissen ihn zu rufen ist nicht vielen Geweihten bekannt. Betrachte die unbekannten Pflanzen, die Du mit dem Handschuh erfassen willst, und sprich ein kurzes Gebet.





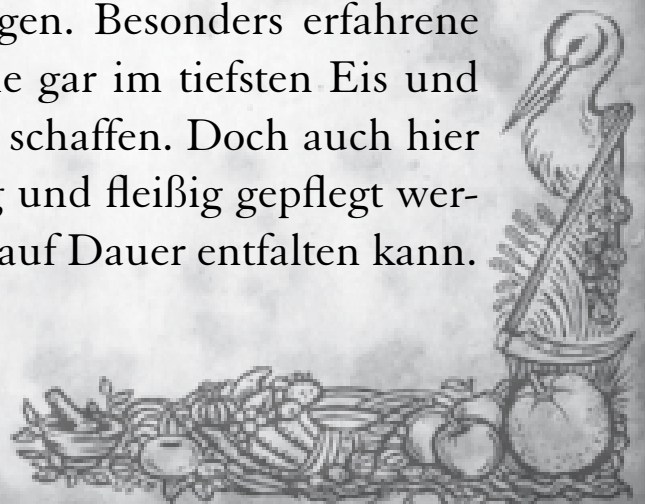
*Im Namen der Heiligen Familie
Rufe ich das Wissen um Wohl und Wehe,
Möge mir die Herrin Peraine
Durch ihren Heiligen Handschuh
Einsicht schenken!*

Der Handschuh erscheint an Deiner ausgestreckten Hand. Nun kannst Du ihn für eine kurze Zeit nutzen, um zu erspüren, ob eine Pflanze giftiger oder essbarer Natur ist.

Reiches Land

Jedes noch so karge Land kann mit Peraines Kraft fruchtbar werden, denn Peraine ist die Fruchtbarkeit, der Kreislauf von Wachsen und Vergehen. Die Missionare und die Phraisops haben diese Liturgie wohl schon manches Mal genutzt, um Ungläubigen die Macht der Gnädigen zu demonstrieren. Für diese anspruchsvolle Liturgie schreitest Du durch das Gebiet, dem Du Fruchtbarkeit geben willst und verstreust eine symbolische Saat. Besonders geeignet sind Körner des Wunderweizens, Pinnkerne oder andere, Peraine gefällige Körner.

Nach dem abschließenden Gebet und einer Lobpreisung der Gebenden Göttin wird der abgeschrittene Boden zu fruchtbarem Land, auf dem bei entsprechender Pflege alle Arten nützlicher Pflanzen zu gedeihen vermögen. Besonders erfahrene Geweihte können mit dieser Liturgie gar im tiefsten Eis und der ödesten Wüste fruchtbares Land schaffen. Doch auch hier muss der Boden in der Folge kundig und fleißig gepflegt werden, damit sich die Kraft der Herrin auf Dauer entfalten kann.







Segen der Heiligen Arvilla

Diese Liturgie, die wohl auch bei den Noioniten bekannt ist und dort den Namen der Ordensgründerin trägt, widmet sich der seelischen Gesundheit. Sie nimmt mehrere Tage in Anspruch, die genaue Dauer hängt vom Zustand des zu Heilenden ab. Bete mit ihm gemeinsam an jedem Tag, so ihm dies möglich ist. Dann ist es an Dir, die Seele des Gläubigen in Gesprächen zu ergründen. Lass ihn Dir sein Leben schildern und seine Sünden erkennen. Der Zyklus wird mit dem Gesang der Heiligen Arvilla beendet.

Mit dieser Liturgie werden Verwirrungen des Geistes und andere seelische Leiden geheilt oder zumindest gelindert. Sie bedarf einer erfahrenen Geweihten, die sich auch auf die Seelenheilkunde verstehen sollte.

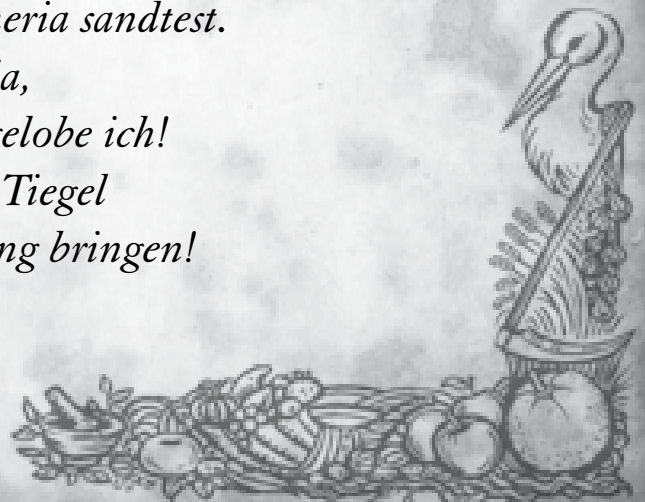
Segen der Heiligen Theria

Das Wissen um diese Liturgie wird in Honingen gehütet, und nur besonders weise und erfahrene Geweihte vermögen den anspruchsvollen Segen der Heiligen Theria zu sprechen und den Honinger Tiegel zu ihrer eigenen Verfügung herbeizurufen.

Herrin Peraine!

*Ich erbitte Deinen Heiligen Tiegel,
Den Du der Heiligen Theria sandtest.*

*Heilige Theria,
Deine Frömmigkeit gelobe ich!
Möge der Heilige Tiegel
den Bedürftigen Heilung bringen!*





Nach einer kurzen Andacht erscheint der Heilige Tiegel, und Du kannst ihm den heilenden Honig entnehmen und in eine Speise oder einen Trunk mischen. Sprich dabei ein Dankgebet, in das die Kranke wohl einstimmen soll.

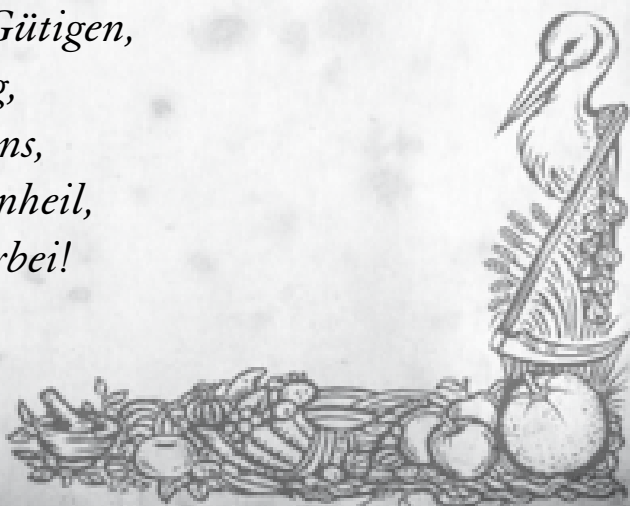
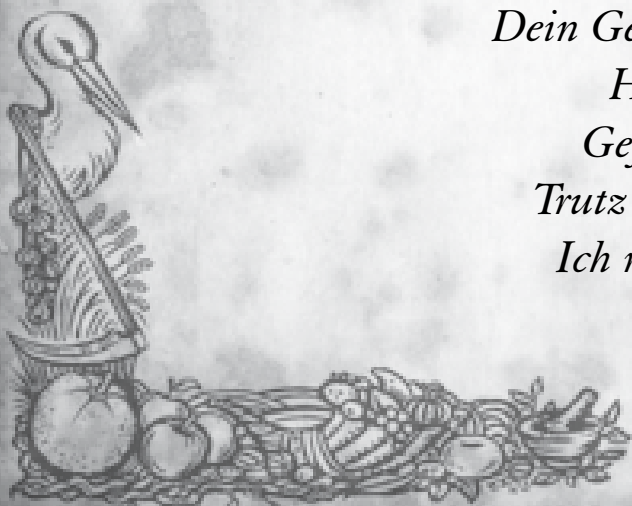
Nun muss die Kranke das Gemisch zu sich nehmen und bedarf nurmehr einiger Tage Ruhe, nach denen sie vollständig gesundet ist von jeder Krankheit, sogar den unheilbaren, denn Peraines Macht ist groß und größer als jedes Unheil oder Krankheit, das den Gläubigen zu schaden versuchen mag.

Segensreiches Wasser

Der Diener des Lebens Leatmon Phraisop der Jüngere gewann in jüngster Zeit den Krug der Heiligen Lindegard und somit einen neuen Talisman der Herrin Peraine. Die Gütige inspirierte ihn zudem mit dem Wissen einer Liturgie, mittels derer alle Geweihten, die ausreichend Einsicht in liturgische Künste besitzen, den Heiligen Krug zu sich rufen können.

Dazu legen sie einen geflochtenen Kranz aus Blumen und Ähren auf den Altar oder den Erdboden und halten eine Andacht. Die Gebete enden mit den Worten:

*Heilige Lindegard,
Deinen Talisman erbitte ich,
Dein Geschenk der Gütigen,
Heiliger Krug,
Gefäß des Lebens,
Trutz gegen das Unheil,
Ich rufe Dich herbei!*





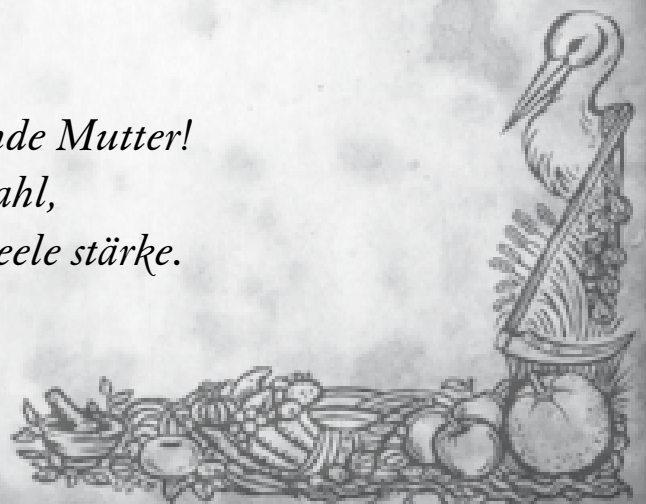
Der Krug der Heiligen Lindegard erscheint für einige Stunden und enthält Wasser aus den Heiligen Quellen von Ilsur, wo er verwahrt wird. Im Krug erhält sich all die wunderbare Kraft des Wassers, so wirkt es heilkräftig, kann als höchst ergiebiges Trinkwasser dienen und lässt sogar Pflanzen sprießen und wachsen. Deren Blüten, Blätter oder Früchte können schon vor der Zeit verwendet werden und zeigen die gleiche Wirkung wie bei einer ausgewachsene Pflanze. Wasser, das mit diesem Krug geschöpft wird, ist von Peraines Segen erfüllt und kann für zahlreiche rituellen Handlungen segensreich verwendet werden.

Wenn es die Umstände nicht anders zulassen, kann der Kranz auch aus anderen Pflanzen hergestellt oder gar nur mit dem Finger auf den Boden gemalt werden.

Speisung der Bedürftigen

Das Streben unserer Gläubigen richtet sich stets darauf, durch fleißige Feldarbeit und frommen Sinn reiche Ernte einzubringen, dennoch gibt es Zeiten des Mangels, sei es aufgrund finsterner Umtriebe, Verheerungen der Lande durch Kriege oder gar Seuchen. Für diese Zeiten kennen die Geweihten diese Liturgie, die Not zu lindern. Die Geweihte spricht mit den Gläubigen ein Gebet, zerdrückt eine Zwiebel über der Speise und spricht:

*Gütige Peraine, nährende Mutter!
Segne dieses Mahl,
auf dass es Leib und Seele stärke.*





Die so geweihte Speise ist überaus sättigend und nährt wohl doppelt so viele Gläubige wie gewöhnlich. Neben dem Hunger lindert die Speise auch die Niedergeschlagenheit, die mit solchem Mangel häufig verbunden ist. Sie gibt die seelische Kraft und Zuversicht, dass der Mangel behoben werden kann und gibt den Gläubigen die Kraft, diese Aufgabe anzugehen.

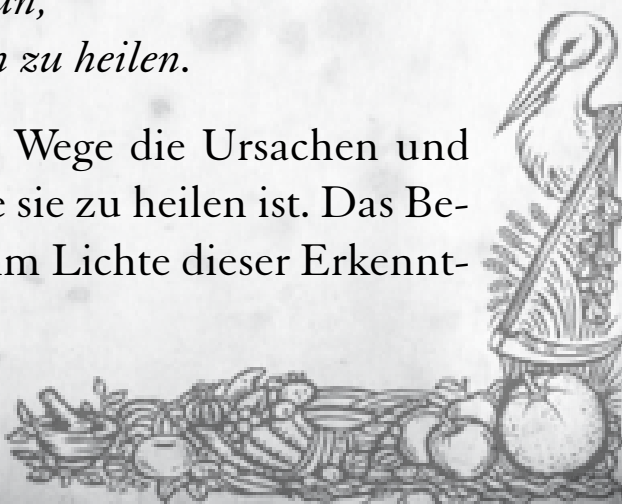
Anstatt der Zwiebel können auch andere der Göttin gefällige Feldfrüchte zum Bereiten der Speise dienen und selbst gänzlich ohne kann die Liturgie gelingen, geht der Geweihten aber wohl schwerer von der Hand.

Therbûns Erkenntnis

Der große Heiler und Heilige, Therbûn von Malkid, gab uns diese Liturgie, mit der wir den Kranken zur Genesung verhelphen können. Die Geweihte kniet am Krankenlager, ruft den Heiligen Therbûn an und betet zur Herrin Peraine. Wenn möglich, soll der Kranke mit der Geweihten beten.

*Heiliger Therbûn,
Möge Dein Wissen mich erleuchten,
Möge Deine Kunst mich befähigen.
Gebende Göttin Peraine,
Gib mir die Einsicht und Weisheit
Dein Werk zu vollbringen.
Heiliger Therbûn,
Lass mich erkennen, um zu heilen.*

Die Geweihte erfährt auf göttlichem Wege die Ursachen und Auswirkungen der Krankheit und wie sie zu heilen ist. Das Bereiten der geeigneten Heilmittel fällt im Lichte dieser Erkenntnis ebenfalls leicht.





Wegzehrung der Heiligen Selma

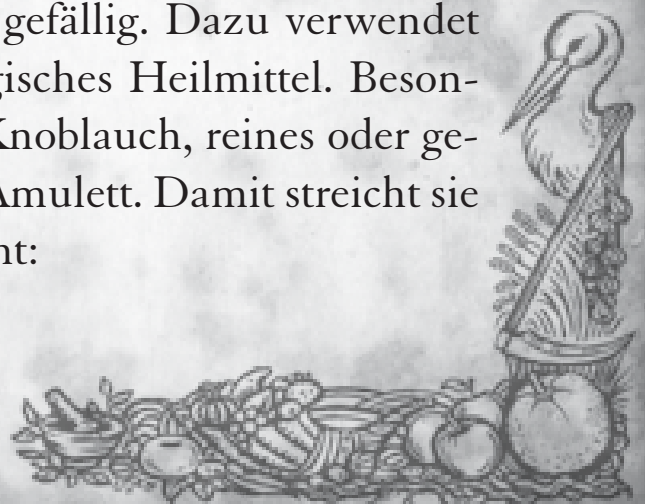
Diese Liturgie ist der großen Märtyrerin gewidmet, da wir wissen, dass sie vor ihren Missionsreisen häufig Gebrauch von diesem Wissen machte und es anderen Geweihten stets empfahl. Um die Wegzehrung zu bereiten, wird eine Knoblauchzehe und ein Stück Zwiebel zerrieben und über das Essen gegeben. Dabei wird das Lied der Heiligen Selma gesungen.

*Mit Selmas Segen
Auf allen Wegen,
Bereitete Speise
Auf langer Reise.*

Auf diese Weise gewinnen die Speisen große Haltbarkeit, sie duften sogar stets leicht nach Knoblauch und Zwiebeln, auch wenn sich der Geschmack nicht verändert. Einst gab es wohl eine besonders wirksame Variante dieser Liturgie, die Speisen für alle Zeit haltbar machte, doch davon künden nur noch die immerfrischen Oliven im Tempel zu Belhanka.

Wundsegen

Seien es die Wunden des Bauern auf dem Acker oder der Kämpferin einer Schlacht, sie schwächen den Leib und drohen durch Wundbrand schreckliches Fieber zu entfachen. So ist das Heilen ein jeder Wunde der Göttin gefällig. Dazu verwendet die Geweihte in der Regel ein liturgisches Heilmittel. Besonders häufig sind zerriebener wilder Knoblauch, reines oder gesegnetes Wasser oder ein gesegnetes Amulett. Damit streicht sie behutsam über die Wunde und spricht:





*Gnädige Peraine, göttliche Heilerin,
Schenke diesem Leib Deine Kraft.*

Die behandelten Wunden schließen sich und die Gefahr des Wundbrandes ist gebannt. Erfahrene Geweihte können auch schwer Verletzte gänzlich heilen oder gar abgetrennte Gliedmaßen wieder anfügen, selbst schwerste innere Verwundungen können wiederhergestellt werden. Dazu muss die Geweihte jedoch noch am selben Tag zur Stelle sein.





VIII

Das Wirken der Gnädigen in der Geschichte





Die Perainekirche erscheint nur selten in den Geschichtsbüchern und Chroniken der großen Reiche, denn ihre Taten sind alltäglich. Die Fruchtbarkeit der Felder und die Gesundheit der Gläubigen sind die höchsten Gaben, doch oft die am wenigsten geschätzten. Oder zumindest werden sie für selbstverständlich gehalten. Selbst die eigenen Tempelchroniken enthalten häufig nur kurze Einträge zum Saat- und zum Erntefest sowie eine Handvoll besondere Ereignisse. So sind auch hier vor allem die Wunder der Gnädigen Herrin und einige besondere Ereignisse innerhalb der Kirche überliefert:

Göttin des Lebens

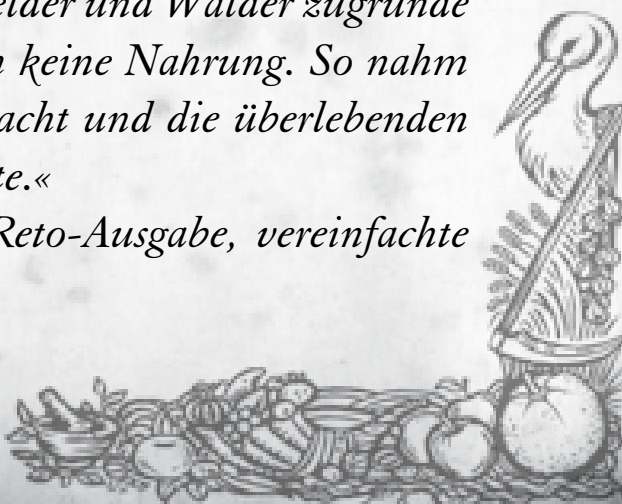
»Peraines Macht ist die Kraft des Humus ist die lebendige Seele. Kein Leben ist aus Eis, keines aus Erz oder Luft, keines aus Feuer oder Wasser, allein der fruchtbare und wachsende Humus bietet den göttlichen Funken eine Heimstatt, nur im Humus vereinen sich Nayrakis und Sikaryan zu lebendigen Seelen.«

—aus Wissen und Weisheit der Heiligen Senola Phraisop, Garether Tempelausgabe, 970 BF

Sturz des Namenlosen

»Die Herrin Peraine nahm ihm die Macht des Humus, der Fruchtbarkeit und des Wachstums, so gingen Felder und Wälder zugrunde und die Diener des Namenlosen fanden keine Nahrung. So nahm Peraine ihm den sechsten Teil seiner Macht und die überlebenden Frevler verwandelten sich in Waldschrate.«

—Annalen des Götteralters, Kaiser-Reto-Ausgabe, vereinfachte Abschrift, 993 BF





Ankunft der Familie Phraisop

»Während aus der frühesten Siedlerzeit der Güldenländer einige Legenden über den Heiligen Horas sowie Geron den Einhändigen allgemein verbreitet sind, liegt doch die Ursache für die schnelle und erfolgreiche Ausbreitung der Siedler nicht in einer Ansammlung von Heldentaten, so beeindruckend sie auch gewesen sein mögen. Die Grundlage für dieses Wachstum war die Fruchtbarkeit der Erde und der Menschen. Durch ausreichend Nahrung, von den vielen fleißigen Feldarbeitern geschaffen, wuchsen die Familien und Sippen der Siedler und mit ihnen verbreitete sich der Glaube der Herrin Peraine über Aventurien. In ihrer Mitte vom ersten Tag an die Diener des Lebens aus der Heiligen Familie Phraisop.«

—aus Schriften IV des Heiligen Kedio Kalman d’Horanzio, 1011 BF

Orden der Therbûniten

»Der Heilige Therbûn war viele Jahre durch die Lande gereist und brachte den Gläubigen Heilung. Er kurierte Aussatz durch Auflegen seiner Hand, er heilte eine Gelähmte durch seine Fürbitte und macht einen Blindgeborenen mit der Kraft der Gnädigen Göttin wieder sehen. Doch er erkannte, dass angesichts von Krieg und Seuchen nur viele Heilerinnen und Heiler Peraines Segen bringen können und so versammelte er sie in seinem und Ihrem Namen und gründete im Jahre 27 BF den Orden der Gesegneten Heilerschaft der Perainegläubigen.«

—aus der Chronik des Perainetempels von Nasir Malkid





Der Heilige Hain von Anchopal

»Wo Peraine nicht verehrt wird, finden sich weite Ebenen toter Erde, die garstigste dieser Wüsten nennt man die Gor, und sie ist Heimat dunkler Mächte. Die Gor erlaubt kein Leben in sich und sie sucht sich gar auszubreiten, blühendes Leben zu vertrocknen und zu vernichten. Doch wo der Glaube an die Herrin Perine stark ist, da ist die Wüstenei ohne Macht. Und als die Gor also nach den Feldern und Pflanzen der Stadt Anchopal griff, ließ Peraine in einer einzigen Nacht des Jahres 223 BF einen grünen Wall aus Tamarisken und anderen Pflanzen wachsen, der die Stadt fürderhin vor den roten Dünen der Gor schützen wird.«

—aus Schutz und Segen durch Peraines Kraft von Parinor von der Brache, Garether Tempelausgabe, 998 BF

Bornischer Reis

»Efferd 263 BF. Marschall Gerbald von Ruckenau hatte einen Seemann nach dem kostbarsten Gut der Welt ausgesickt, und der weise Seemann brachte ihm mehrere Schiffsladungen Reis nach Pilkamm, denn das fruchtbare und nährende Korn sei der größte Schatz. Der hochmütige Marschall aber fluchte und ließ die gesamte Ladung in die Bucht von Pilkamm schütten. Doch mit Peraines Segen begann der Reis dort zu sprießen und zu gedeihen, dass schon bald kein Schiff mehr die Burg erreichen konnte. So strafte Peraine den stolzen Marschall durch ihre milden Gaben.«

—aus der Chronik des Festumer Perainetempels



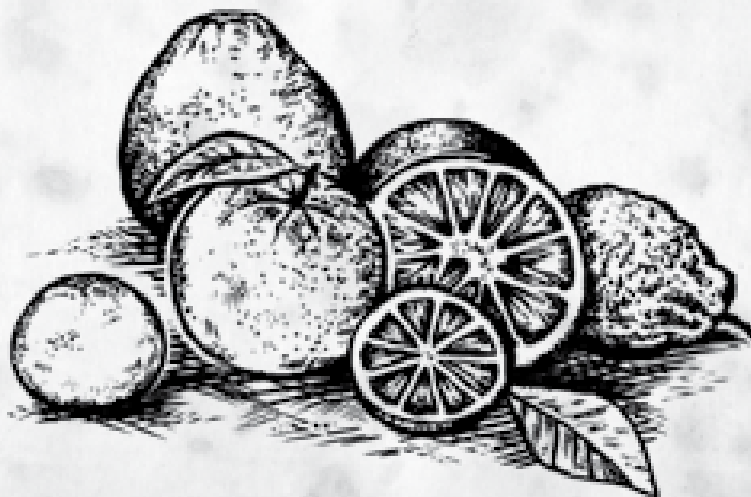


Tobriens Heilung

»Travia 595 BF. In diesem Jahr wurde uns nach langer Zeit des Darbens und der harten Arbeit auf geschändeten Feldern voll toter Erde wieder eine reiche Ernte zuteil. Gepriesen sei Peraine! Nachdem die Untoten Horden des finsternen Karasuk besiegt wurden, ist nun auch das Land zu neuem Leben erwacht. Aus allen Teilen Tobriens erreicht uns Kunde, dass die Ernte gut, vor allem aber nahrhaft und gesund ausgefallen ist. So preisen wir Peraine für ihre Gaben und ihren Segen und geloben auch in Zukunft das Land durch Arbeit und Frömmigkeit zu pflegen und zu heilen.«
—aus der Chronik des Ilsurer Perainetempels

Heilung der Zorgan-Pocken

»Hesinde 927 BF. Schwer litt die Stadt unter den Namenlosen Pocken, doch schließlich kam uns die Dienerin des Lebens, Eslamin Phraisop, und die Macht der Herrin Peraine zu Hilfe. Sie bestimmte Zorgan zum neuen Zentrum der Kirche und besiegte die schreckliche Seuche.«
—aus der Chronik des Zorganer Perainetempels





Kampf gegen die Schändung des Landes

»Rahja 1016 BF. Auf Maraskan hat sich jüngst offenbar ein Wunder der Herrin Peraine im Bunde mit Ihrer Göttlichen Schwester Tsa ereignet. Denn die ungestüme Lebendigkeit des maraskanischen Dschungels erhebt sich anscheinend gegen die dämonischen Kräfte der Besatzer, große Schwärme von Insekten töten und vertreiben den Berichten nach unheilige Kreaturen und die Diener des Heptarchen Haffax. Die Maraskaner nennen diese Schwärme den Heerbann der friedlichen Schwestern und sehen darin das Wirken von Peraine und Tsa. Dies wäre wohl ein Göttliches Zeichen, das uns große Zuversicht für den Kampf gegen die Dämonenschergen schenken kann. Doch bisher stammen die Berichte vor allem von den Zweigötter-Gläubigen, so dass wir uns bis zu einer Bestätigung aus zuverlässiger Quelle gedulden sollten.«

—aus der Chronik des Khunchomer Perainetempels

Heilung der Roten Keuche

»Praios 1020 BF. Schon seit dem Phex im Jahre 1018 BF litt die Mark Drôl unter der Roten Keuche, die sich gar bis Methumis ausbreitete und schon Belhanka bedrohte. Viele hatte die Seuche schon aus dem Leben gerissen, als im Ingerimm 1019 BF der Diener des Lebens, Leatmon Phraisop, auf eine Pilgerfahrt nach Drôl ging und sich ganz der Bekämpfung der Roten Keuche widmete. So konnte am ersten Tag des neuen Jahres das Ende der Seuche verkündet werden.«

—aus der Chronik des Belhankaner Perainetempels



Das Zorganer Apfelwunder

»Tsa 1021 BF. In diesem Jahr wurde das Frühlingsfest in Zorgan durch die schändliche Dimiona jäh unterbrochen, als sie mit dem Königsstein Al'Dabar das Recht auf den Thron forderte. Dieses Unheil zu verhindern, bat der Diener des Lebens Leatmon Phraisop die Herrin Peraine um Hilfe und sie verwandelte den Stein der aranischen Herrschaft in einen Apfel.«

»Ingerimm 1021 BF. In Zeiten größten Unglücks sandte uns die Herrin Peraine neue Hoffnung. Als der Diener des Lebens und seine Familie ermordet wurden, wurde doch ein Phraisop gerettet. Die Kerne des aus dem Stein Al'Dabar gewordenen Apfels waren wunderbar zu einem Apfelbaum gewachsen, der Leatmon Phraisop d.J. vor den Häschern Dimionas verborgen hatte.«

—aus der Chronik des Zorganer Perainetempels

Frühlingsstrand

»Frühling 1024 BF. Nahe der Insel Rulat, als die Dämonenarche mit Namen Gezeitenspinne auf eine Sandbank auflief, erlöste die Herrin Peraine das geknechtete Holz und die versklavten Seelen und verwandelte die Arche in einen hoch aufragenden Apfelbaum. Die Wurzeln gaben dem Grund Halt und so entstand eine Insel, erfüllt von Peraines Kraft, wo Strandhafer und Flatterbinse sprießen. Die Hüterin der Insel verkündet Orakel in Peraines Namen und lässt alle Schiffe der Heptarchen, die sich der Insel nähern, Wurzeln schlagen und so den Heiligen Ort der Herrin wachsen.«

—aus der Chronik des Ilsurer Perainetempels





Heilige Vision

»Tsa 1026 BF. Markgraf Throndwig von Bregelsaum zu Warunk empfing eine Vision der Gnädigen Göttin, in der ihm die Gründung des Heiligen Ordens der drei guten Schwestern von den Feldern eingegeben wurde. Seine weltlichen Ämter übergab er seinem Sohn Sumudan. Der weithin gerühmte Pflanzenkundler und fromme Diener Peraines legt damit noch im hohen Alter all seine Kraft in das Werk der Herrin und verkündete als Ziel des Ordens die Urbarmachung aller Wildnis und vor allem die Heilung der dämonisch verseuchten Gebiete im Osten. Der Orden soll nicht nur Diener der Peraine versammeln, sondern ebenso die der Göttlichen Mutter Travia und der Jungen Göttin Tsa.«

—aus der Chronik des Garether Perainetempels

Verteidigung der Heiligen Quellen

»Travia 1029 BF. Als der Dämonendiener Xeraan nach unseren Heiligen Quellen griff, eilte uns Leatmon Phraisop der Jüngere zu Hilfe. Mit Hilfe der Herrin schlug er Xeraan zurück und erlöste dessen Leibgarde, die dämonische Legion von Yaq-Monnith. Nach diesem Triumph nahm er das Amt des Dieners des Lebens an und verlegte das Zentrum der Kirche in unser Ilsur, auf dass von hier die Heilung der tobrischen Lande ausgehen mag.«

—aus der Chronik des Ilsurer Perainetempels





IX



Organisation der Perainekirche





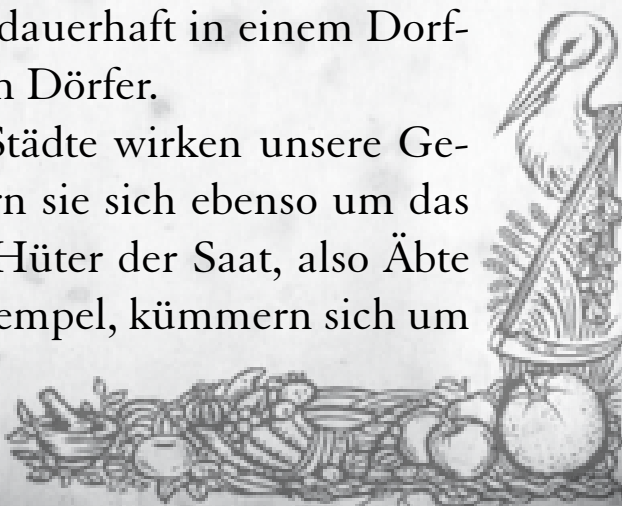
Unsere Kirche ist vor allem dort stark, wo der Ackerbau im Zentrum des täglichen Lebens steht, also auf den Höfen und in den Dörfern auf dem Lande, wenngleich unsere Arbeit in den Spitälern und Seuchenhäusern wohl gerade in den Städten benötigt wird. In Garetien und Aranien folgen viele Menschen den Lehren der Herrin Peraine, und viele Laien und Geweihte vollbringen ihr Werk. Doch auch im übrigen Mittelreich, im Bornland und im Horasreich wird die Herrin Peraine in hohen Ehren gehalten.

Hierarchie

Die Kirche der Herrin Peraine ist eine Kirche der Laien, denn jede Frau und jeder Mann kann das Werk der Gnädigen vollbringen. Alle aufrechten Gläubigen, die unser Werk tatkräftig unterstützen wollen, empfangen wir mit offenen Armen. Wir nennen die Laien wie unsere Novizen Knechte der Göttin und sie sind der Rückhalt der vielen Schreine und kleinen Spitäler im ganzen Land. Bisweilen lehren wir Laien das Ausführen einfacher liturgischer Handlungen, auf dass sie in großen Tempeln und im Gefolge unserer Hochgeweihten als liturgische Helfer tätig sein können. Diese Akoluthen nennen wir Diener der Ähre.

Die geweihten Meister der Ernte reisen häufig mit ihrer Familie durch die Lande, lassen sich dort nieder, wo ihre Hilfe benötigt wird und ziehen nach einem oder mehreren Zyklen des Wachstums weiter. Andere leben dauerhaft in einem Dorftempel und betreuen die umliegenden Dörfer.

In den Tempeln und Spitälern der Städte wirken unsere Geweihten oft als Heiler, doch kümmern sie sich ebenso um das Gedeihen der Felder der Stadt. Die Hüter der Saat, also Äbte der Klöster und Vorsteherinnen der Tempel, kümmern sich um





Angelegenheiten jenseits der täglichen Arbeit, etwa die Versorgung von Pilgern.

Für Regionen, die der besonderen Hilfe der Göttin und ihrer Diener bedürfen werden Pfleger des Landes bestimmt. Derzeit sind solche im Hohen Norden, in der Wildermark sowie in den ehemaligen Schattenlanden tätig.

Als oberster Diener der Göttin fungiert seit der Ankunft der Heiligen Familie stets ein Mitglied der Phraisops als Diener des Lebens und lenkt die Geschicke unserer Kirche.

Orden und Strömungen

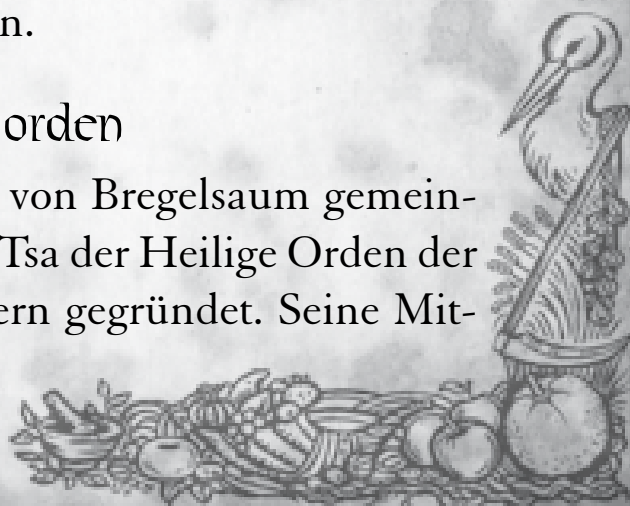
Peraines Werk zu vollbringen ist auf viele Weisen möglich, und so gibt es Gläubige, die ihre Kraft vor allem einzelnen Aspekten von Peraines Lehren widmen. Dies ist der Göttin wohlgefällig.

Therbûniten

Der Heilige Therbûn von Malkid gründete den Orden der Gesegneten Heilerschaft der Perainegläubigen, um den Verheerungen von Krieg und Seuchen zu begegnen. Seine Mitglieder wirken in den vielen Spitälern und Seuchenhäusern und ziehen zu den Schlachtfeldern, Wunden zu heilen und Seuchen zu verhindern. Seit über tausend Jahren existiert der Orden und seine Erfolge in der Heilkunst und sein erfolgreiches Wirken im ganzen Land sind unbestritten.

Dreischwesternorden

Erst 1026 BF wurde von Throndwig von Bregelsaum gemeinsam mit den Kirchen von Travia und Tsa der Heilige Orden der drei guten Schwestern von den Feldern gegründet. Seine Mit-





glieder geloben unzugängliche Wildnis, vor allem aber die verdorbenen Erde der Schwarzen Lande urbar zu machen. Denn die Gläubigen sollen sich durch ihren Fleiß und ihre Arbeit wieder ernähren können. Im Dienste der Göttlichen Schwestern folgen die Neufelderer, wie sie auch genannt werden, den Geboten aller drei Göttinnen und verbreiten deren Lehren und Segnungen Hand in Hand.

Pragmatiker und Mystiker

Die Herrin Peraine lehrt uns die Heiligkeit der Tat und so vollbringen wir ihr Werk, indem wir ihre Gebote befolgen. Wir führen unser Leben in Bescheidenheit, arbeiten fleißig auf den Feldern und helfen und heilen, wo Hilfe benötigt wird. So finden wir die Nähe zur Göttin. Diese Haltung nennen wir pragmatisch, doch unter den Geweihten der Kirche finden sich auch solche, die wir Mystiker nennen. Sie folgen einem anderen frommen Weg, der Herrin Peraine zu dienen. Indem sie an perainegefälligen Orten arbeiten und meditieren, das Wachstum der Felder und Pflanzen beobachten und sich in die Prinzipien der Göttin, den Kreislauf des Lebens und den Wechsel der Jahreszeiten vertiefen, finden sie die Nähe zur Gnädigen. Mystiker gibt es auch unter den Therbûniten, sie suchen Einsicht ins Leben und die Heilung selbst, sowie im Dreischwesternorden. Dort steht die Heilung des Landes und der Kampf gegen die dämonischen Verheerungen im Zentrum der mystischen Kontemplation.

Die Neuheiler

In Abgrenzung zu den Therbûniten, die unsere traditionelle und liturgische Heilkunst betreiben, fordern einige Geweihte





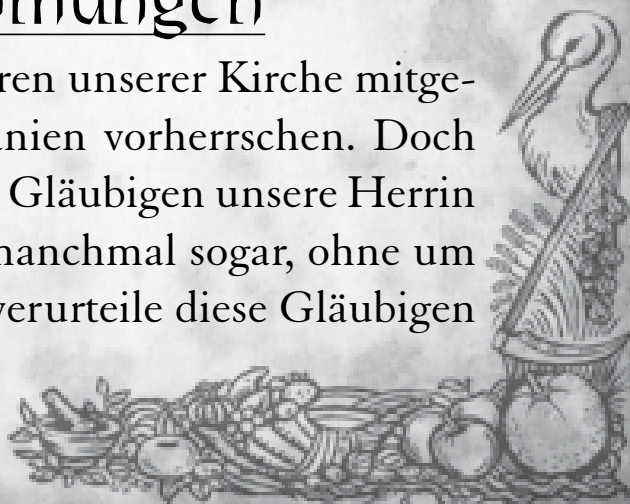
und Gläubige eine Hinwendung der Kirche zu neuen Methoden und Heilzauberei. Die Neuheiler wollen etwa die horasische Chirurgia in unsere Lehren aufnehmen oder auch fortgeschrittene Spagyrik. Dies mag eine jede Heilerin unter den Geweihten wohl erwägen, wenn sie es als nützlich betrachtet. Doch manche der Neuheiler wollen sogar die magische Heilkunst unter kirchliche Kontrolle stellen, gründe sie doch auf Wissen des Heiligen Anconius. Dies ist aber sicherlich nicht Sache unserer Kirche und es gilt hier, Maß zu halten.

Die Selmarier

Im Namen unserer Heiligen der Mission, Selma von Arimont, haben sich Geweihte und Gläubige zusammengefunden, die die Verbreitung von Peraines Lehren in den Mittelpunkt ihren Tuns stellen. In jüngerer Zeit haben sie leider nur mit mäßigem Erfolg versucht, den Goblins im Bornland unseren Glauben stärker zu vermitteln. Auch in Mhanadistan gab es einige Bemühungen, die Landbevölkerung zu bekehren, jedoch kam es zu Unstimmigkeiten mit der dort verwurzelten Rahjakirche. In jüngster Zeit richtet sich die Tätigkeit der Selmarier daher ganz entschieden auf die dringende Mission auf dem Südkontinent Uthuria, wo die Lehren Peraines gänzlich unbekannt sind.

Regionale Strömungen

In diesem Büchlein sind Dir die Lehren unserer Kirche mitgeteilt, wie sie im Mittelreich und Aranien vorherrschen. Doch merke Dir, dass an anderen Orten die Gläubigen unsere Herrin Peraine auf andere Weise verehren, manchmal sogar, ohne um ihre wahre Gestalt zu wissen. Doch verurteile diese Gläubigen





nicht, nimm auch ihre Riten ernst, ermutige sie aber nicht. Du selbst sollst stets die wahre Botschaft verkünden. Um Dich auf die fremden Auslegungen vorzubereiten, sind hier einige Berichte unserer Schwestern und Brüder zusammengestellt.

Der fruchtbare Stier

»Neben dem Storch ehren wir in Almada auch den fruchtbaren Stier und auch an manch anderem Ort der Zwölfgöttlichen Lande werden männliche Tiere verehrt, insbesondere Widder und Ziegenbock. Die Herrin Peraine blickt darauf mit Milde, sind diese Tiere doch ein wichtiger Bestandteil der ländlichen Wirtschaft. In Thalusien jedoch wird eine göttliche Kuh selbst als Göttin der Fruchtbarkeit, des Ackerbaus und der Hingabe unter dem Namen Peradschaja angebetet. Hier nähern sich vermutlich alte nomadische Riten bereits Peraines Wahrheit und Segnungen. Der falsche Glaube an eine göttliche Kuh weicht Stück für Stück der Verehrung unserer Herrin Peraine, und ihre Gaben, die Fruchtbarkeit der Felder und die Kunst des Ackerbaus, rücken zunehmend ins Zentrum. Und die sinnliche Hingabe wird durch Fleiß und Arbeit ersetzt.«

—Schwester Peraqua aus Likan in einem Brief an ihren Heimattempel in Ragath, 1020 BF

Die gebenden Göttinnen

»Noch immer ist der Glaube an die Zwölfgötter im Tulamidischen nicht anerkannt. Sehr zum Nachteil unserer Kirche. So werden an vielen Orten Mhanadistans die Segnungen Peraines ihren Schwestern Tsä oder Rahja zugesprochen. Ebenso in Fasar, wo die Gnädige Göttin aber zumindest ob der Heilkunst in hohen Ehren gehalten wird. Den Tulamiden gilt die Junge Tsä als Göttin der Saat und des Wandels, der Wachstum bedeutet. Rahja hingegen wird die Fruchtbarkeit





der Gläubigen und die Heilkunst zugeschrieben. Es gibt noch weitere alte Götzen, die eine Rolle spielen, und ich komme nicht umhin feststellen zu müssen, dass es wohl noch vieler Ernten bedarf, bis die Tulamiden die Lehren Peraines erkannt haben mögen.»

—Bruder Zhelimund aus Khunchom in einem Brief an den Tempel von Ilsur, 1032 BF

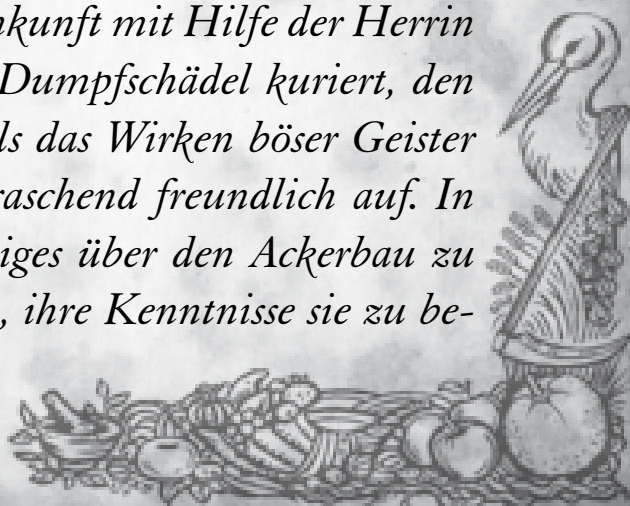
Paranja, die Schwester Heshinjas

»Die Norbarden betrachten sich als Volk der Hesinde, die sie Heshinja nennen, und sie kennen und ehren Ingerimm als Herrn des Handwerks und Phex als Meister des Handels. Doch sie sind nicht zwölfgöttergläubig. Einige der Götter ehren sie überhaupt nicht, aber sie halten die Tochter von Hesinde und Ingerimm, Mokoscha, in höchsten Ehren. Doch Ihr fragtet mich in Eurem Brief nach ihrem Glauben an die Gnädige Peraine. Unsere Herrin ist ihnen wohlbekannt, sie gilt ihnen als Schwester Heshinjas, doch nur die sesshaften Norbarden, die Ihrer Segnungen unmittelbar anteilig werden, ehren sie. Die fahrenden Norbarden, und das sind wohl die meisten, beachten sie und ihre Gaben kaum.«

—Schwester Tineke aus Festum in einem Brief an den Tempel von Ilsur, 1032 BF

Die blutige Peraischa

»Im dritten Mond bei den wilden Kurga verblasste langsam mein Ansehen. Ich hatte kurz nach meiner Ankunft mit Hilfe der Herrin einige Ältere von einem hartnäckigen Dumpfschädel kuriert, den sie als Blutmangel bezeichneten und als das Wirken böser Geister verstanden. So nahmen sie mich überraschend freundlich auf. In der Folge versuchte ich, die Kurga einiges über den Ackerbau zu lehren, da ihre Felder zwar karg waren, ihre Kenntnisse sie zu be-

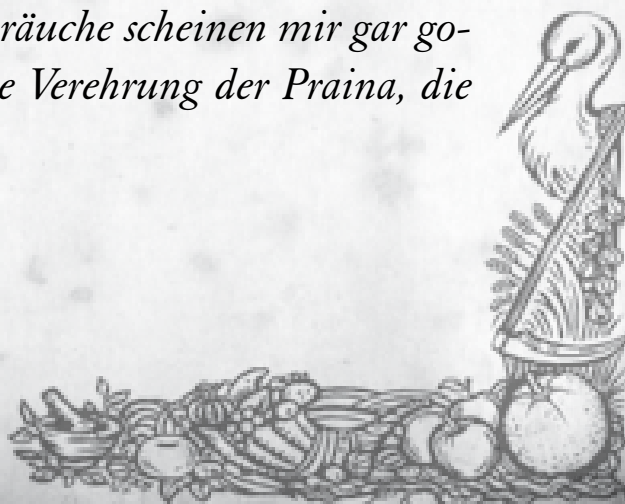




arbeiten jedoch noch dürftiger. Sie lockerten ungeordnet die Erde mit groben Hacken, streuten wahllos altes Korn und Kerne aus und sprenkelten das verdünnte Blut ihrer Sippe im Namen der Peraischa über das Feld. Diese Peraischa gilt ihnen als Herrin des Blutes und somit über das Leben, das sie mit dem Blut gibt, und über den Tod, den sie fordert. Bis auf einen ähnlichen Klang des Namens hat diese Götze wohl nichts mit der Gütigen Göttin gemein. Leider gerieten die Kurga durch meine Belehrungen schnell in Zorn, obwohl ich stets geduldig und freundlich war. Schließlich wurde ich zu einem rituellen Kampf gefordert und meine Gegnerin zerschmetterte mir Schulter und Rippen und versetzte mir üble Schnitte an Bauch und Beinen. Warum sie dann von mir abließ, weiß ich nicht und ich brauchte meine gesamte Kraft und Peraines Segen, um zu überleben. Noch in derselben Nacht verließ ich das Dorf und entkam.»
—aus dem Bericht der Missionarin Udha aus Gluckenhang über ihre Zeit bei den Trollzackern, 978 BF, verwahrt im Tempel zu Rommilys

Sumukulte

»Es wundert mich nicht, dass die Streitenden Königreiche seit Jahrhunderten Krieg miteinander führen. Die Sturheit dort ist bemerkenswert. Ich redete mir zu meiner Zeit dort jeden Tag den Mund fusselig, doch sie wollten einfach nicht begreifen, dass ihre alten Riten falsch sind. Sie sind nicht dumm oder böse, sie weigern sich einfach. Sie ehren die Göttin als Peraisumu, verbrämt mit obskuren Sumukulten der Druiden und Hexen, einige Bräuche scheinen mir gar goblinischen Ursprungs. Noch ärger ist ihre Verehrung der Praina, die auch die Sonne lenken soll.





Doch am Ende des Tages sind ihre Bräuche harmlos und sie danken wohl unserer Herrin Peraine für eine fruchtbare Ernte. Und fleißige, bescheidene Leute sind es allemal. So meine ich, dass es weit dringlichere Gegenden gibt, in denen die Lehren Peraines verarbeitet werden müssen als Nostria und Andergast.»

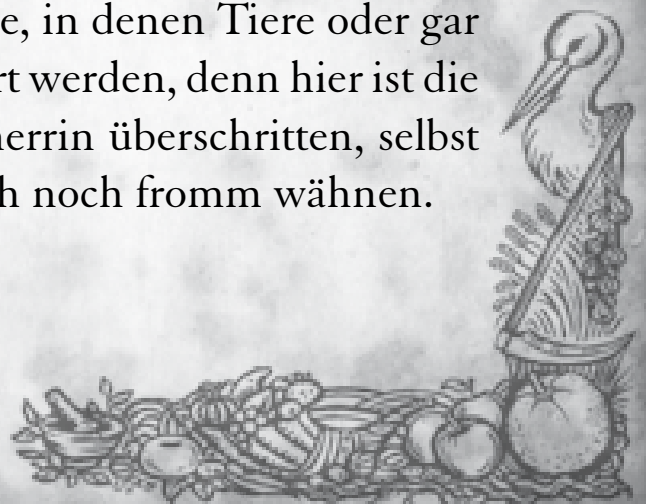
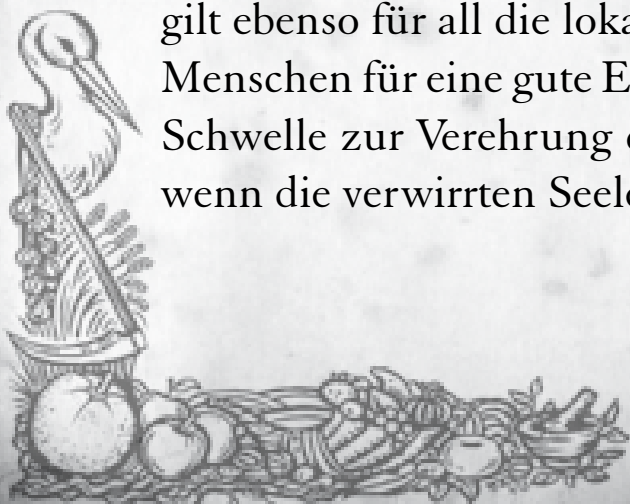
—Bruder Agalmir aus Honingen in einem Brief an den Tempel von Ilsur, 1031 BF

Häretiker

Neben den Irrtümern, der langsamen Annäherung und lokalen Bräuchen gibt es aber auch jene Lehren, die sich zwar auf unsere Herrin Peraine berufen, aber üble Ketzereien sind. So gibt es viele kleine aufrührerische Gruppen, die gemeinhin als Ackerteiler bekannt sind und die verlangen, Land solle stets denen gehören, die es bearbeiten. Eine freche und hochmütige Herausforderung der Göttlichen Ordnung.

Die Khedionen in Drôl führen lästerlich den Namen unseres Heiligen im Namen und behaupten fälschlich, dass Krankheiten die Strafen Peraines seien. Anstatt die Kranken zu heilen, entführen sie sie, um sie hilflos sterben zu lassen. Eine schändliche Misslehre.

Diese und andere Häretiker sind stets entschieden zu bekämpfen, denn mit ihren Verbrechen verhöhnen sie Peraines Lehren und schaden den Gläubigen wie der Göttlichen Ordnung. Das gilt ebenso für all die lokalen Bräuche, in denen Tiere oder gar Menschen für eine gute Ernte geopfert werden, denn hier ist die Schwelle zur Verehrung der Plagenherrin überschritten, selbst wenn die verwirrten Seelen selbst sich noch fromm wähnen.





Das Verhältnis zu den zwölfgöttlichen Kirchen

»Die Gemeinschaft der alveranischen Giganten herrscht über die Elemente. Ingerimm lenkt Feuer und Erz, Firun das Eis. Und während sich Peraines Sinn wohl auch auf reines Wasser und die saubere Luft erstreckt, sind sie dem Efferd untertan. Denn Peraine ist ganz die Herrin des Humus, dem Element des Lebens.«

—aus Schriften II des Heiligen Kedio Kalman d'Horanzio, 1007 BF

„Der Dreischwesternorden erinnert uns daran, dass im Bund der drei Göttlichen Schwestern das ganze lebendige Leben umfasst ist. Die Geburt, das Wachstum, das Leben, die Nahrung, die Arbeit, der Wandel, die Familie.“

—aus einer Predigt von Shila Al'Agrah anlässlich der Ordensgründung, 1026 BF

»Peraine schützt unser Leben vom Empfangen über die Geburt, vom Heranwachsen und Nähren bis zum Alter. Ihr Göttlicher Bruder Boron schützt unsere Seele, vom Funken über das Reifen bis zur Prüfung durch Rethon.«

—aus Gesunder Geist im gesunden Körper von Arvilla Phraisop, Zorganer Tempelausgabe 1008 BF

»Praios ist der Götterfürst und so mag er in Tempelpalästen von den Herrschern verehrt werden, doch dieser Prunk ist Peraines Sache nicht. Die Krieger Rondras mögen Blut vergießen für die Göttliche Ordnung, doch der Kampf ist Peraines Sache nicht. Phex mag den Reichtum mehren, doch Handel und Diebstahl ohne Arbeit und Fleiß sind Peraines Sache nicht. Hesinde ist das Wort, Peraines aber die Tat und Rahjas Genuss ist Peraine leerer Müßiggang. Dies ist Peraines Platz zwischen den Göttern und mit ihr findest Du auch ihren Segen.«

—aus Wissen und Weisheit der Heiligen Senola Phraisop, Garethher Tempelausgabe, 970 BF



X



Ausgestaltung von Perainegeweihten





Die Kirche der Peraine ist eine Kirche der arbeitenden Landbevölkerung. Die Geweihten und Laien Peraines sind dementsprechend ebenfalls häufig sesshaft und unterhalten Gärten, Äcker und Tiere. Derartige Verpflichtungen vertragen sich schlecht mit einem Leben auf Reisen, wie es die meisten Abenteurer führen. Dennoch gibt es auch für Geweihte der Peraine Wege in ein Leben voller Abenteuer, ohne dass sie die Werte ihrer Herrin aufgeben müssen.

Im Folgenden sind Anregungen zur Auslegung von Peraines Geboten und Vorschläge für Motivationen und die Rolle der Geweihten in einer Heldengruppe versammelt.

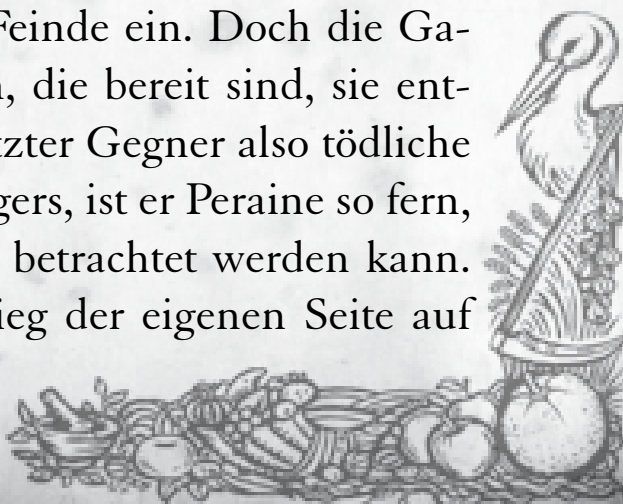
Gebote und ihre Auslegung

Aufgrund der geringen Hierarchie der Kirche obliegt es der einzelnen Geweihten, wie sie die Gebote Peraines am Besten erfüllt. Dabei handelt es sich jedoch nie um das gewitzte Suchen einer Regellücke, sondern stets um den Versuch, den göttlichen Willen wahrhaftig zu erkennen und zu vollbringen.

Hilfe

Leiste jeder Kreatur Hilfe, wenn sie diese benötigt.

Dieses Gebot erstreckt sich auf alle Kreaturen, seien es Angehörige kulturschaffender Völker, Tiere oder gar Zauberwesen. Dies schließt insbesondere besiegte Feinde ein. Doch die Gaben Peraines sind nur für diejenigen, die bereit sind, sie entgegen zu nehmen. Schwört ein verletzter Gegner also tödliche Rache oder droht der Familie des Siegers, ist er Peraine so fern, dass er für ihre Gaben als unwürdig betrachtet werden kann. Feinden nicht zu helfen, weil der Sieg der eigenen Seite auf





lange Sicht perainegefällige Auswirkungen hätte, wie bisweilen im Krieg zwischen Albernien und den Nordmarken oder in der Wildermark behauptet, ist hingegen eine sehr weitgehende Auslegung.

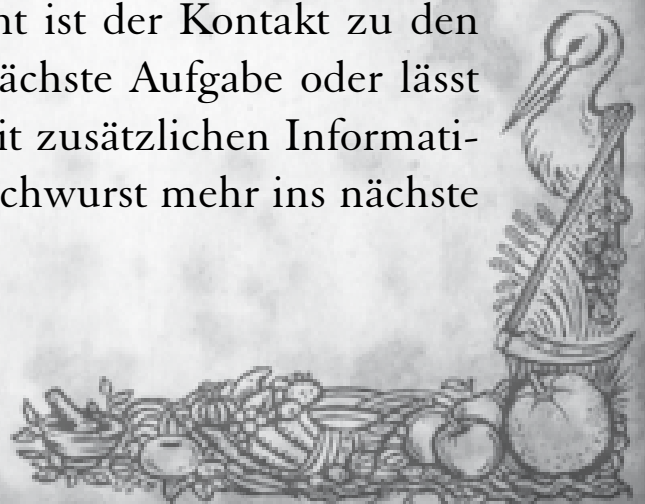
Eine Geweihte muss aber ihre Hilfe auch nicht aufdrängen und ebenso wenig muss sie alle Wünsche eines Hilfebedürftigen erfüllen. Es obliegt der Geweihten, selbst zu entscheiden, ob und in welchem Umfang sie Hilfe in Peraines Namen leistet.

Aufopferung

Arbeite am Tag und meide den Müßiggang.

Dieses Gebot hindert eine Geweihte nicht daran, Intrigen aufzudecken, Verbrecher zu fangen oder finstere Paktierer zu enttarnen und zur Strecke zu bringen, ist dies doch auch Arbeit an der Göttlichen Ordnung. Gleichwohl gehen die wenigsten Abenteurer einer geregelten Arbeit nach und oft wechseln sich gefährliche Questen mit Zeiten der Ruhe ab. In diesen Zeiten Müßiggang zu meiden, ist eine besondere Herausforderung für einen reisenden Geweihten. Glücklicherweise sorgt die große Verbreitung der Perainekirche aber dafür, dass an vielen Orten Schreine oder Seuchenhäuser stehen, die etwas tatkräftige Unterstützung jederzeit gebrauchen können.

Auch wird ein Wirt oder eine Bäuerin sich meist freuen, wenn eine Geweihte erscheint und für einige Tage in der Wirtschaft oder auf dem Hof mithilft. Vielleicht ist der Kontakt zu den Menschen ja sogar Anlass für die nächste Aufgabe oder lässt die Geweihte und ihre Gefährten mit zusätzlichen Informationen und einem leckeren Stück Rauchwurst mehr ins nächste Abenteuer ziehen.





Bescheidenheit

Gehe nicht verschwenderisch mit den dir anvertrauten Gaben und Ressourcen um.

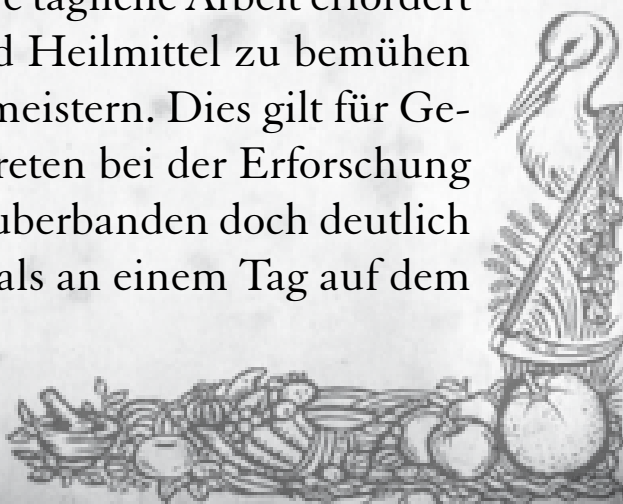
In besonders fruchtbaren Gegenden stehen den Tempeln und Klöstern der Peraine oft viele Abgaben und Spenden zur Verfügung und so fällt der vermeintlich bescheidene Wohlstand, den die Geweihten dort genießen, im Vergleich zu manch anderer Gegend recht üppig aus. Je nach Herkunft können so die Ansichten über das rechte Maß verschieden sein.

Politischen Einfluss strebt die Kirche jedoch tatsächlich nicht an, dies wird ausdrücklich den jeweiligen Herrschenden überlassen. Nur im Falle schwerer Verstöße gegen Peraines Gebote werden Forderungen an die Obrigkeit erhoben, etwa wenn der hungernden Bevölkerung vorhandenes Getreide versagt wird oder angeblich von peraineheiligen Orten stammende, gefälschte Heilmittel verkauft werden. Diese Forderungen sind jedoch niemals machtpolitisch motiviert.

Heilkunst

Bilde dich umfassend in der Heilkunst und habe nach Möglichkeit stets heilsame Kräuter griffbereit.

Perainegeweihte gehören zu den besten Heilerinnen Aventuriens und als solche sind sie wohl in den meisten Reisegruppen willkommen. Dieses Gebot einzuhalten fällt dementsprechend wohl allen Geweihten leicht, denn ihre tägliche Arbeit erfordert es ohnehin, sich stets um ausreichend Heilmittel zu bemühen und die Heilkunst fortschreitend zu meistern. Dies gilt für Geweihte auf Abenteuern umso mehr, treten bei der Erforschung von Verliesen und der Suche nach Räuberbanden doch deutlich mehr und gefährlichere Wunden auf als an einem Tag auf dem Feld oder in der Werkstatt.





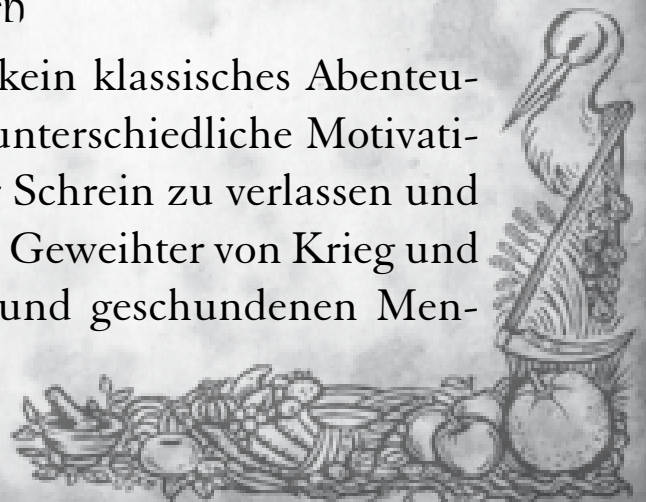
Auch das Austreiben von Dämonen gehört aus der Sicht der Perainekirche zur Heilkunst, sind doch die meisten der Dämonen der Plagenherrin Krankheitsbringer.

Wahre Namen

Die Geweihten, die die GROSSE SEELENWASCHUNG erlernen, können in der Regel auch auf einige Wahre Namen zurückgreifen, am häufigsten den der als *Hektabeli* bekannten Krankheitsdämonen. Aber auch der Name des Pestbringers *Duglum* ist verbreitet. Insbesondere die Geweihten, die am Rande der Schwarzen Lande oder im Hohen Norden unmittelbar gegen die dämonischen Hinterlassenschaften vorgehen, kennen noch weitere Wahre Namen, etwa diejenigen des ätzend-schleimigen *Sordul* und des Herrn des Miasmatischen Hauchs, *Tlaluc*. Seltener sind die Namen *Eugalps* und des Blutdreschers *Khuralthu* bekannt und kaum die Namen der gepanzerten Made *Brukha'Klah*, und der Fäulnisratte *Hirr'Nirat*. Die Qualität der Wahren Namen schwankt, aber die erfahrenen Exorzisten verfügen durchaus über die Kenntnis von Namen hoher Qualität.

Motivationen

Auch wenn die Gebote der Peraine kein klassisches Abenteuerleben nahelegen, bieten sie doch unterschiedliche Motivationen, den heimatlichen Tempel oder Schrein zu verlassen und in die Welt hinauszuziehen. Hört ein Geweihter von Krieg und Verheerung, von zerstörten Ernten und geschundenen Men-





schen, mag ihm das bereits Anlass genug sein, auszuziehen und dem Gebot, allen Kreaturen zu helfen, zu folgen. Dies reicht von unmittelbarer Hilfe nach Schlachten bis zum langfristigen Wiederaufbau von zerstörten Gegenden.

Mit dem Hilfegebot stets verbunden, kann auch das Gebot, die Heilkunst zu studieren und Heilmittel zu sammeln, auf Reisen führen, sei es um konkrete Krankheiten kurieren zu können oder auch ein allgemeines Interesse an Kräutern und Pflanzen der aventurischen Landschaften.

Weitere Motivationen für die Geweihten Peraines sind die Suche nach der Göttlichkeit des Lebens und dem Wesen der Peraine selbst, also der Weg der Mystikerin, sowie das Verbreiten von Peraines Lehren. Sei es eine Mission in angrenzenden Regionen, bei Ungläubigen in der Nachbarschaft oder auf langen Reisen in ferne Lande.

Die meisten Geweihten versuchen indes, allen Geboten gleichermaßen zu folgen und können so frei entscheiden wie sie annehmen, das Werk ihrer Herrin am sinnvollsten zu verrichten.

Perainegeweihte und ihre Gefährten

An dieser Stelle sind einige mögliche Rollen für Perainegeweihte innerhalb einer Heldengruppe beschrieben. Einige sind flexibler als andere, alle hängen aber natürlich stets von bespielter Zeit und Region sowie möglichem Kampagnenhintergrund ab.

Die reisende Heilerin

Reisende Heiler bewegen sich in der Regel in bewohnten Gegenden und finden zudem leicht Aufnahme in den Dörfern und Weilern, die sie besuchen. In größeren Ortschaften und





den meisten Städten gibt es zudem Spitäler oder Seuchenhäuser als Anlaufstellen. Angehörige der Therbûniten sind ebenfalls häufig einige Jahre als Heiler unterwegs.

Heiler schließen sich gerne Reisegruppen, Karawanen und manchmal auch Abenteurern an, die ihrerseits auch gerne einen kompetenten Heiler in ihren Reihen haben möchten.

Typische Vor- und Nachteile: Hohe Lebenskraft, Resistenz gegen Gift, Resistenz gegen Krankheiten, Schnelle Heilung / Speisegebote

Typische Talente: Die reisende Heilerin versteht sich natürlich hervorragend auf die unterschiedlichen *Heilkunde*-Talente und *Anatomie*. Hinzu kommen *Pflanzenkunde* und zur Verarbeitung der Kräuter auch das Talent *Kochen*. Manche Heiler verstehen sich auch auf die *Alchimie*, die *Heilkunde Seele* und/oder die *Magiekunde*, je nachdem welchem Feld der Heilkunst sie sich widmen. Bei den Therbûniten werden auch handwerkliche, kämpferische oder strategische Kenntnisse geschätzt.

Typische Liturgien: (I) Therbûns Erkenntnis, Kleiner Giftbann, Wundsegen, (II) Anrufung der Erdkraft, Lohn der Unverzagten, Peraines Pflanzengespür, (III) Fürbitten des Heiligen Therbûn, Große Seelenwaschung, Großer Giftbann. Zudem gibt es viele sehr anspruchsvolle heilkräftige Liturgien, von denen selten mehr als zwei beherrscht werden: (IV) Segensreiches Wasser, (V) Fünfte Lobpreisung des Frühlings, Heilige Salbung der Peraine, Kräftigung der Schwachen und Versehrten, (VI) Segen der Heiligen Theria

Die Exorzistin

Die Exorzistin ist eine Variante der Heilerin, die sich jedoch vollständig dem Kampf der Mächte der Plagenherrin verschrie-





ben hat. Mutig stellt sie sich jenseitigen Gefahren, gegen die Schergen eines Beschwörers ist sie jedoch auf kompetente Hilfe angewiesen.

Typische Vorteile: Hohe Magieresistenz, Magiegespür

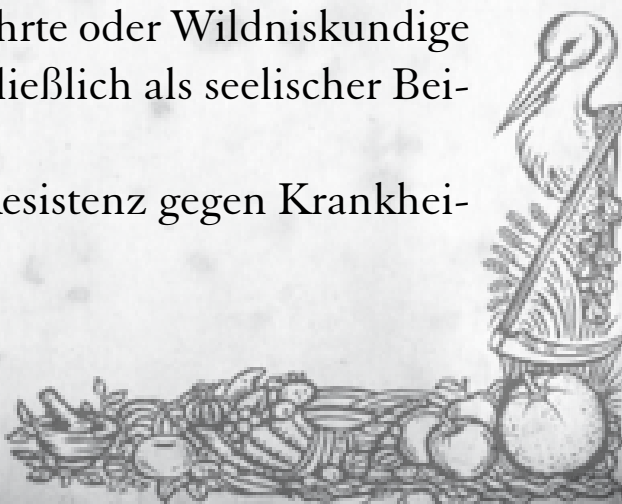
Typische Talente: Neben Wissen in der *Heilkunde* um eine gewöhnliche Erkrankung von einer dämonischen zu unterscheiden, ist die Exorzistin in der *Magiekunde* sehr versiert, außerdem in *Götter/Kulte*. Einige verfügen außerdem über die Sonderfertigkeit *Exorzist*.

Typische Liturgien: (I) Schutzsegen, (II) Göttliche Verständigung, Heiliger Befehl, Lohn der Unverzagten, Objektweihe, (III) Große Seelenwaschung (auch höhere Grade).

Die Ratgeberin

Eine Perainegeweihte kann entscheiden, dass sie den Kampf gegen dämonische Umtriebe oder auch nur profane Verbrechen unterstützen will, ohne dass sie selbst dafür zur Waffe greifen muss. Sie stellt vielmehr ihr Wissen und ihre Kraft Anderen zur Verfügung. Dies kann die Basis für ein pragmatisches Bündnis mit Abenteurern sein, die für die rechte Sache streiten. Und es ist wahrscheinlich, dass sich die Bindung an eine solche Gruppe mit der Zeit verstärkt. Prinzipiell können Perainegeweihte in Abhängigkeit der entsprechenden Zusammensetzung der Gruppe unterschiedliche Rollen ausfüllen. Zunächst natürlich die einer Heilerin, aber auch als Gelehrte oder Wildniskundige kann sie eine Gruppe bereichern, schließlich als seelischer Beistand oder Vermittlerin.

Typische Vorteile: Gutes Gedächtnis, Resistenz gegen Krankheiten, Gebildet





Typische Talente: Je nach Ausprägung. Als Gelehrte neben *Götter/Kulte*, *Sagen/Legenden* und Lehren häufig auch *Tier- und Pflanzenkunde*, aber auch *Alchimie* oder *Rechtskunde* sind denkbar. Als Wildniskundige stehen *Orientierung*, *Wildnisleben*, *Pflanzenkunde* und *Heilkunde Gift* im Vordergrund, als Vermittlerin eher *Etikette*, *Menschenkenntnis*, *Überreden* und *Überzeugen*. In jedem Fall sind auch die Ratgeber kompetente Heiler.

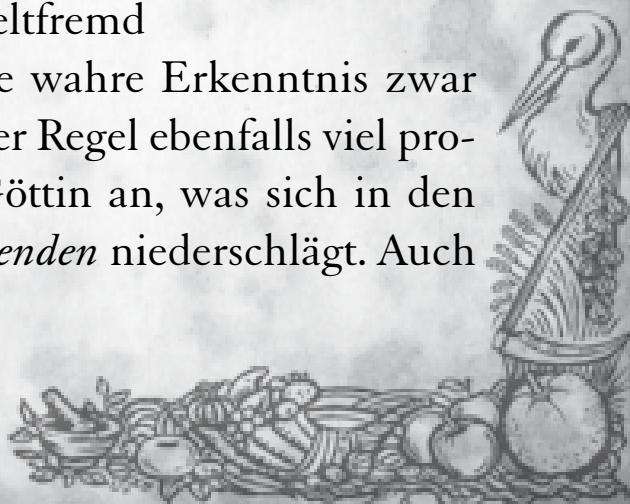
Typische Liturgien: (I) Gleichklang des Geistes, Therbûns Erkenntnis, Kleiner Giftbann, Wundsegen, Wegzehrung der Heiligen Selma, (II) Anrufung der Erdkraft, Lohn der Unverzagten, Peraines Pflanzengespür, (III) Fürbitten des Heiligen Therbûn, Parinors Vermächtnis

Die Mystikerin

Mystiker forschen nach vergessener Weisheit und uralten Heiligen Orten, sie reisen zu bedeutenden Tempeln und suchen die Nähe der heiligen Talismane. Sie versuchen die Mythen der Perraine zu ergründen, das allheilende Perainium, die Schale der Wunderbaren Heilung, den Tausendgrünen Tempelhain. Aber sie suchen auch neue Talismane wie den alhanischen Maghan Assuta, den Sprießenden Stab des Lebens, oder versuchen legendenumrankte Pflanzenkönige ausfindig zu machen, wie den Weizenkönig oder die Arangenkönigin.

Typische Vor- und Nachteile: Gutes Gedächtnis, Hohe Lebenskraft, Prophezeien / Speisegebote, Weltfremd

Typische Talente: Mystiker suchen die wahre Erkenntnis zwar im Spirituellen, aber eignen sich in der Regel ebenfalls viel profanes Wissen über die Lehren der Göttin an, was sich in den Talenten *Götter/Kulte* und *Sagen/Legenden* niederschlägt. Auch





sammeln sie große kultische Kenntnisse an und pflegen ihre *Liturgiekenntnis* (*Peraineikirche*). Häufig wählen die Mystiker zudem ein spezielles Gebiet perainegefälliger Tätigkeit und vertiefen sich darin, um die Nähe der Göttin zu finden.

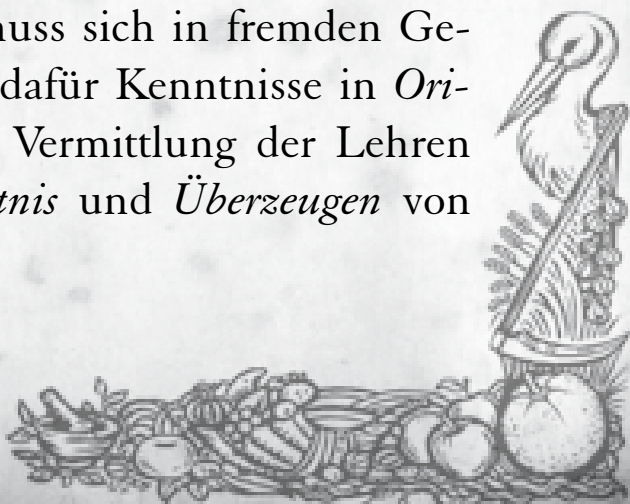
Typische Liturgien: (I) Göttliches Zeichen, Prophezeiung, (II) Peraines Pflanzengespür, (III) Visionssuche. Hinzu kommen bei manchen auch die Große Seelenwaschung und der Segen der Heiligen Arvilla. Alle Mystiker schätzen den Umgang mit den Talismanen der Göttin und so sie lernen auch die Liturgien, um sie herbeizurufen: (IV) Segensreiches Wasser, (VI) Segen der Heiligen Theria

Die Missionarin

Eine Missionarin der Peraine ist keine naive Gläubige, die andere mit ihrer Botschaft beglücken möchte, sie kennt die Gaben der Göttin genau und will sie zum Wohl der neuen Gläubigen und im Sinne der Göttlichen Ordnung verbreiten. Eine Missionsreise in fremde Lande erledigt sich nicht in wenigen Tagen, gleichwohl lehren die Missionare auch in den Randgebieten des Peraineglaubens und überall, wo sie Abweichungen von Peraines Lehren feststellen. So können sie an fast allen Orten ihren Auftrag erfüllen.

Typische Vorteile: Resistenz gegen Gift, Richtungssinn, Schnelle Heilung, Soziale Anpassungsfähigkeit, Tierfreund

Typische Talente: Eine Missionarin muss sich in fremden Gegenden zurechtfinden und benötigt dafür Kenntnisse in *Orientierung* und *Wildnisleben*. Für die Vermittlung der Lehren Peraines sind *Lehren*, *Menschenkenntnis* und *Überzeugen* von





größtem Nutzen. Die Gaben der Herrin kann sie gleichwohl nur mit dem Talent *Ackerbau*, manchmal zusätzlich auch *Winzer*, *Viehzucht* und *Kochen*, präsentieren. In den Heilkünsten sind sie häufig ebenfalls erfahren.

Typische Liturgien: (I) Gleichklang des Geistes, Göttliches Zeichen, Kälbchensegen, Speisung der Bedürftigen, Wegzehrung der Heiligen Selma (III), Dreifacher Saatsegen, Parinors Vermächtnis

Die Spätberufene

Nicht jeder fühlt sich bereits in jungen Jahren in den Dienst der Gnädigen berufen. Manch eine Adelstocher oder einen Streuner erreicht Peraines Ruf erst später im Leben, oft nach einer durchstandenen Krankheit oder einem anderen einschneidenden Erlebnis, das sie der Gnade der Göttin nahebringt. Einige Spätberufene suchen Ruhe oder widmen sich ganz dem Dienst im Spital, aber einige von ihnen ziehen durch die Lande und bemühen sich, zwischen ihrem alten und ihrem neuen Leben zu vermitteln. So mag ein Sohn aus reichem Hause um Spenden werben oder eine ehemalige Söldnerin ihren früheren Kameraden Respekt vor den Feldschern beibringen.

Typische Vorteile: Je nach Herkunft, z.B. Eisern, soziale Anpassungsfähigkeit oder Gutaussehend

Typische Talente: Die Spätberufene bringt das Wissen ihres früheren Lebens mit, von *Etikette* über *Taschendiebstahl* bis hin zu *Waffentalenten*.

Typische Liturgien: (I) Göttliches Zeichen, Speisung der Bedürftigen, (II) Handwerkssegen, Initiation, Kleiner Giftbann, (III) Großer Eidsegen, Großer Giftbann oder Visionssuche

